

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis: 3,50 Mk. monatlich, 1,10 Mk. vierteljährlich, 3,50 Mk. halbjährlich, 10 Mk. jährlich. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 15. Oktober 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Waffenstillstand.

Die streikenden Schraubendreher haben nun das Angebot der Elektro-Industriellen angenommen. Die Aussperrung gewinnt keine weitere Ausdehnung. Die Streikenden kehren in die Fabriken zurück und den Ausgesperrten werden von den Unternehmern die Löhre ebenfalls wieder geöffnet.

Die Unternehmer haben ein geringfügiges Zugeständnis gemacht; aber es wäre eine Torheit, deswegen etwa von einem, wenn auch geringfügigen Erfolg der Arbeiterschaft reden zu wollen. — Kein! Es sei ruhig zugestanden: die Arbeiter kehren in die Fabriken zurück als die Geschlagenen! In dem immerwährend tobenden heftigen Kampfe zwischen Kapital und Arbeit haben sie eine Schlacht verloren.

Es ist unnütz, im gegenwärtigen Augenblicke darüber Betrachtungen anzustellen, ob nicht etwa eine andere Taktik sie trotz aller Schwierigkeiten hätte zum Siege führen können, ob nicht ein liberallender und kühner Frontangriff vielleicht doch den Kämpfern eine empfindliche Schlappe hätte beibringen können. Die Streikleitung hat diese Taktik nicht geliebt, sie hat sich auf die des Abwartens und Verhandels gelegt und nur dann immer zu einem Gegenschlage sich entschlossen, wenn das Unternehmertum seinerseits einen Schlag geführt hatte. Diese Taktik wurde natürlich nicht ohne Grund gewählt.

Allem Geschrei der Unternehmer und ihrer Presse zum Trotz bleibt doch die Tatsache bestehen, daß es die Arbeiter nicht waren, die es in diesem Kampfe auf eine Waghalsprobe abgesehen hatten. Gewöhnliche kleine Werkstattsdifferenzen waren die Ursache der ganzen Affäre, Werkstattsdifferenzen, wie sie in so großen Betrieben, wie den in Frage kommenden, beinahe Woche für Woche ausgefochten werden.

Im Wernerwerk der Firma Siemens u. Halske verlangten die Schraubendreher, die sich schlechter stellen als ihre Kollegen derselben Branche in Charlottenburg und Nürnberg, eine geringfügige Lohnaufbesserung, und in Ober-Schöneweide, im Kadelwerk der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, waren es die Lagerarbeiter, die gegen ihren geradezu jammervollen Anfangslohn von 30 Pf. pro Stunde protestierten und dessen Erhöhung auf 33 Pf. und eine schnellere Aufbesserung der Löhne als bisher forderten.

An eine Waghalsprobe aus solchem Anlaß dachte keine der beteiligten Gewerkschaften; daß die Unternehmer die Situation dazu ausnützten, kam den Gewerkschaftsleitungen überraschend, deswegen die stetige Defensive der Streikleitung.

Trotzdem aber hätte der Kampf wohl einen anderen Ausgang nehmen können, wenn nicht die Behörden in gewohnter Weise prompt die Sache der Unternehmer zu der ihren gemacht hätten. Die Polizei mußte im Anfang ihren Eifer noch etwas zügeln. Da die Fabriken ja ausgesperrt hatten, waren „Arbeitswillige“ nicht zu fürchten. Die Aufgabe der Streikposten bestand deswegen weniger in der Aufklärung solcher Arbeitswilligen, als in der Verhütung von Ansammlungen vor den Fabriken. Das zu verhindern hatte die Polizei kein Interesse.

Ganz anders gestaltete sich das Bild, als endlich die Maschinenisten und Heizer in den Solidaritätsstreik eintraten, der — immer in der Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Konfliktes — sich verzögerte. Da ließ die Polizei sofort das Telephon im Dienste des Unternehmertums spielen, Schulkleute griffen zu beim Abladen der Betten, die in die Zentren hineingefahren wurden und geleiteten später aufmerksam die Streikbrecher durch die Reihen der Streikposten aus den Zentren hinaus und in sie hinein. Darüber hinaus aber verfuhr der Staat sogar die Industriellen mit Arbeitswilligen. Feuerwehrlente und Lokomotivheizer wurden in die Werke entsendet und ebenso sollen Soldaten in Zivil, statt im Dienste des Vaterlandes, im Dienste des Kapitalismus tätig gewesen sein. Die unternehmerfreundliche „Post“ meldete überdies noch von andersgearteten Vorbereitungen der Staatsgewalt: In einem bestimmten Stadium der Bewegung sei das Militär konfiguriert und mit scharfen Patronen versehen worden! Eine merkwürdige Befähigung der Nachricht, die uns zuzuging, die aber von und geheim gehalten wurde, daß eine Nacht hindurch ein Dampfer der „Stern“-Gesellschaft zum Transport von Truppen nach Ober-Schöneweide bereit gehalten worden wäre. — Die dortigen Fabrikantengärten liegen bekanntlich am Wasser.

Zu diesem Eingreifen der Staatsgewalt kam es bekanntlich nicht. Die Kleinstalibriden konnte nicht in Aktion treten. Die Ausgesperrten boten keinen Anlaß dazu.

Dagegen taten die Behörden den Kämpfenden auf jede Weise Abbruch. Die Aktion der Solidarität, welche die Maschinenisten und Heizer übten, wurde unwirksam gemacht, indem die Behörden ihre Untergebenen zu dem schimpflichen Gewerbe des Streikbruches zwangen. Als dennoch der Straßenbahnverkehr nur mit Mühe aufrecht erhalten werden konnte, gestattete die Polizei ausdrücklich „im öffentlichen Interesse“ jede Ueberfüllung der noch fahrenden Wagen, die sie sonst — ebenso „im öffentlichen Interesse“ — aufs äusserste ahndet.

Wenn die Behörden nicht diesen schwersten Schlag aufgingen, den die Arbeiterschaft gegen die Elektro-Industriellen führte, nicht das Eingreifen der Maschinenisten und Heizer illusorisch gemacht hätten, so war der Sieg auf der Seite der Arbeiterschaft! Die durch den Streik und die Aussperrung

in ihren Fabrikbetrieben verursachten Verluste hoffen die Monopolfirmen wieder weit zu machen. Der Stillstand der Licht- und Kraftzentralen hätte ihnen uneinbringliche, nicht zu ersetzende Verluste gebracht, die sie zwangen, die Aussperrung wieder aufzuheben.

So tragen die Behörden schuld an der Dauer der Aussperrung, und nicht dem Kämpfenden-Verband, sondern der Staatsgewalt sind die Arbeiter unterlegen!

Ein Jammerbild bot in diesen Tagen die bürgerliche Presse. Ganz wenige, auf die Rundschaft der Arbeiter angewiesene Blätter verhielten sich zurückhaltend, die übrige Meute fiel kläffend der im Kampf stehenden Arbeiterschaft in den Rücken. Als im Kadelwerk ein Schuppen, vermutlich durch Selbstentzündung der dort lagernden Materialien, in Brand ausging, verdächtige man die Streikenden der Brandstiftung! Aus einer Schlägerei zwischen Bauarbeitern machte man einen Terrorismusfall, ausgesperrter Elektricitätsarbeiter gegen Streikbrecher. Einen Brand und einen Unglücksfall im Berliner Theater sowie einen groben Unfug dabeil, legte man den Ausgesperrten zur Last. Und immer wieder verführte diese Presse, Gerechtigkeitsgefühl treibe sie zu ihrer Stellungnahme! In widerlicher Heuchelei verwies sie auf ihr Verhalten in dem großen Vergarbeiterstreik, wo sie angeblich die Interessen der Arbeiter rücksichtslos vertreten habe. War's wirklich damals das Interesse der Vergarbeiter? Oder war's nicht auch das Interesse derselben Industriestricke, die jetzt beweisen haben, daß sie sich in puncto Skrupellosigkeit bei der Belämpfung der Arbeiterschaft von den Grubenbaronen in keiner Weise unterscheiden? Bleibe man doch bei der Wahrheit: die Berliner liberale Presse ist die Vertreterin bestimmter Industrie- und Handelsinteressen, denen das Kohlen- und Eisenbaronen als Konsumenten gegenüberstehen und weil das Syndikat den Zwischenhandel beiseite schiebt. Nicht beim Kohlenarbeiterstreik, sondern diesmal zeigte die Presse der Arbeiterschaft ihr wahres Gesicht!

Die Scharfmacherpresse wird aus Anlaß des Kampfes in der Elektricitätsindustrie natürlich jubelnd einen Sieg der Aussperrungstaktik verkünden. Dazu liegt allerdings in diesem Falle kein Anlaß vor. Abgesehen davon, daß die Kämpfenden ja in der Hauptsache dem Eingreifen der Behörden unterlegen sind, kam es auch zu einer wirklichen Waghalsprobe zwischen Kapital und Arbeit gar nicht. Die Arbeiterschaft war, wie gesagt, unvorbereitet, und zog sich deshalb aus dem Kampfe zurück, ohne ihre gesamten Nachmittage in Anwendung zu bringen. Die beteiligten Organisationen trugen die Kosten des bisherigen Kampfes fast allein, ohne in umfangreicher Weise an die Solidarität der Gesamtarbeiterschaft zu appellieren. Lediglich in Berliner Gewerkschaftskreisen wurde eine Sammlung eröffnet, um nicht die Unorganisierten auf der Strecke zu lassen. Dagegen hat der Metallarbeiterverband den in Köln ins Leben gerufenen Zentral-Streikfonds gar nicht in Anspruch genommen, die Generalkommission der Gewerkschaften zur Veranstaltung von Sammlungen in großem Stile nicht angerufen. Auch die Partei hat nicht helfend in den Kampf eingegriffen. Alles das wäre erst geschehen, wenn es wirklich zu dem erwarteten größeren Kampfe mit den Kämpfenden kam. Diesen auf der Höhe abgebrochenen Kampf kann man also schmerzlich als ein Schulbeispiel für die Wirkung der Aussperrungstaktik ansehen.

Aber eins hat er mit voller Klarheit schon jetzt erwiesen und bestätigt damit die Erfahrungen, die man anderwärts bei Aussperrungen machte: die Organisationen der Arbeiter gewinnen durch die Aussperrungen!

Tausende und Abertausende Unorganisierter haben sich zum Eintritt in die Organisation gemeldet! Selbst die rückständigsten der auf die Straße geworfenen unorganisierten Arbeiter und Arbeiterinnen suchen nach einem Halt, suchen Schutz vor solchen Affären der Unternehmervillkür und finden beides nur in der Organisation. Wenn die Aussperrungstaktik den Zweck verfolgt, die Organisationen der Arbeiterschaft zu zerstören, so hat sie sich jedenfalls als eine schlechte Waffe des Unternehmertums erwiesen. Ob sie einer starken Organisation gegenüber geeignet ist, Augenblickserfolge der Arbeiterschaft unmöglich zu machen, soll auch jetzt noch erwiesen werden.

Den Berliner Elektricitäts-Arbeitern haben ihre Arbeitgeber angekündigt, daß diese allen Einzelerforderungen der Arbeiterschaft mit „gemeinsamen Maßnahmen“ begegnen werden. Das bedeutet für die Arbeiter, daß sie kleine Bewegungen zurückstellen haben, bis sie gerüstet sind zum Kampfe gegen diese „gemeinsamen Maßnahmen“, für die Unternehmer aber, daß ihnen die Arbeiterschaft nie wieder ungerüstet gegenübertritt!

Das Proletariat hat eine Schlacht verloren in dem großen Kampfe zwischen Kapital und Arbeit. Aber die Arbeiter sind geschlagen, nicht besiegt! Ausgehend von hier zu den Stätten ihrer früheren Wirksamkeit. Sie empfinden die geringen Zugeständnisse des Unternehmertums eher als einen Hohn, denn als ein Entgegenkommen. In solchen Situationen kräftigt sich das Proletariat, mit seinen Niederlagen wächst es. Das Proletariat gleicht dem riesigen Antäus, der — niedergeworfen — von seiner Mutter Erde neue Kräfte empfing. Jede Niederlage des Proletariats bedeutet neue Not, neue Unterdrückung. Und in Not und Unterdrückung ist das Proletariat geboren. — Die Kraft des Kapitalismus

ist riesengroß; der Herkules aber ist er nicht, der das Proletariat in den Lüften frei zu erheben vermöchte! Der Kampf geht weiter!

Finale.

In ihrer gestrigen Versammlung haben nunmehr auch die Lagerarbeiter des Kadelwerks „Oberspre“ in geheimer Abstimmung beschlossen, die Arbeit zu den gestellten Bedingungen wieder aufzunehmen, und zwar mit 138 gegen 91 Stimmen. Das Abstimmungsergebnis rief bei der Minderheit Ausdrücke starker Erregung hervor. Mit Rufen wie „Verrat“, „Schieber“, „Leb' 30 mal von den paar Groschen“ usw. verließ die Minderheit trappweise den Saal.

Hierauf überbrachten die Organisationsvertreter an die Vertrauenskommission des Metallindustriellen-Verbandes die Mitteilung von dem Ergebnis der Abstimmung. Es wurden dann sogleich unter Hinzuziehung der Obleute des Arbeiterausschusses die Formalien der Arbeitsaufnahme protokolllarisch festgelegt. Demnach wird die Arbeit in allen Werken am Montagmorgen wieder aufgenommen. Selbstverständlich unterbleibt auch die angekündigte weitere Aussperrung. Da nun die betriebstechnischen Einrichtungen der Werke die Arbeitsaufnahme sämtlicher Ausgesperrten an ein und demselben Tage nicht gestatten, so soll die Wiedereinstellung doch derartig beschleunigt werden, daß in den ersten drei Tagen mindestens 90 Proz. der gesamten Streikenden und Ausgesperrten wieder an der Arbeit sind. Die Einstellung der übrigen 10 Proz. soll dann je nach Lage der Betriebsbedingungen während der nächsten Tage erfolgen. Maßregelungen finden nicht statt; auch werden keine betriebsfremden Arbeiter eher eingestellt, bevor nicht sämtliche Streikende und Ausgesperrte wieder in die Betriebe eingereiht sind. Dies gilt auch für alle diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich zugunsten der Ausgesperrten an den Solidaritätsstreiks beteiligt haben, wie Heizer und Maschinenisten, Elektromonture, das Personal der Glühlampenwerke und der Versandabteilung.

Alle weiteren Spezialanweisungen an die beteiligten Arbeiter und Arbeiterinnen erfolgen in einem Flugblatt, das am heutigen Sonntagmorgen von den einzelnen Kontrollstellen aus durch die Vertrauensleute verteilt wird.

Die Unternehmer

veröffentlichen folgendes Protokoll:

Nachdem die Arbeiterversammlungen von gestern und heute sich für die Wiederaufnahme der Arbeit erklärt hatten, fand heute eine Schlussbesprechung zwischen den Vertretern der Firmen Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Siemens u. Halske A.-G., Siemens-Schuckertwerke und den Obmännern ihrer Ausschüsse statt. Die Obmänner teilten mit, daß die Schraubendreher und Lagerarbeiter bereit seien, die Arbeit zu den vor dem Streik angebotenen Bedingungen aufzunehmen. Es wurde darauf in betreff der Durchführung dieser Wiederaufnahme folgendes festgesetzt:

1. Die männlichen Schraubendreher des Wernerwerkes erhalten die in dem Protokoll des Arbeiterrates vom 10. September niedergelegten, erhöhten Forderungen.
2. Die Lagerarbeiter des Kadelwerkes Oberspre und der Automobilfabrik erhalten vom Tage des Wiedereintritts an gleichfalls die vor Ausbruch des Streiks bewilligten Lohnsätze.
3. Die drei Firmen beginnen am 18. Oktober 1905 morgens mit der Wiedereröffnung ihrer Betriebe und der Annahme von Arbeitern.
4. Die bisher beschäftigt gewesenen Arbeiter werden nach Waghalsprobe der Betriebsverhältnisse wieder angenommen, so daß Einstellung fremder Arbeiter tunlichst erst erfolgt, nachdem die bisher Beschäftigten wieder untergebracht sind. Arbeitsniederlegung und Arbeitsverweigerung sollen der Wiederaufnahme nicht entgegenstehen. Belästigung der während des Ausstandes in Arbeit verbliebenen oder neu eingetretenen Arbeiter ist unzulässig und gilt als Entlassungsgrund.
5. Die erschienenen Vertreter der Arbeiterausschüsse der beiden Firmen erklärten, daß die Arbeiter unter den vorbezeichneten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen.

Berlin, den 14. Oktober 1905.
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Siemens u. Halske A.-G., Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 14. Oktober.

Zur Wahl in Rattowitz-Jabrge

schreibt man uns: Der allgemeine, auch im Wahlkreise selbst überraschend glänzende Wahlsieg des Polen Korantny beansprucht unser besonderes Interesse nicht nur deshalb, weil diese Wahl eine überaus schwere Niederlage der preußischen Polenpolitik darstellt und zugleich dem Zentrum eine tiefe Wunde schlägt, sondern auch darum, weil die Kosten dieses Polenheges auch von der Sozialdemokratie getragen werden mußten. Mehr wie die Hälfte ihrer bei der Wahl des Jahres 1903 erzielten Stimmen verlor die Sozialdemokratie. Was bei der Fajne verblieb, waren zur größeren Hälfte gewiß die deutschen Arbeiter und Handwerker, während die selbständige polnisch-sozialdemokratische Partei, die ja auch den Kandidaten stellte, geradezu gesprengt wurde.

Was führte die Fajnenflucht der tausenden bisher sozialdemokratisch stimmenden polnischen Proletariats herbei? Lediglich die politische Unreife und Unwissenheit derselben. Man nahm eben die demagogisch geschickten Reden Korantny's, der der Sohn eines oberbessischen Bergmanns ist und die Eigenarten seiner Landsleute trefflich zu benutzen wußte, seine Versprechungen, für die Arbeiter einzutreten, für bare Münze. „Morawski und Korantny, das ist gleich, beide sind für die Arbeiter“, das konnte man immer wieder von Arbeitern hören. Korantny aber hatte gegenüber Morawski zwei besondere Vorzüge für die polnischen Arbeiter: Er stellte sich als fanatischer Verfechter der nationalen Rechte und Forderungen

dar und beteuerte immer wieder, ein treuer Sohn der katholischen Kirche zu sein. Und dann hatte gerade die Ungültigkeitserklärung der Wahl Korantys die Stimmung der polnischen Arbeiter außerordentlich zu dessen Gunsten beeinflusst. Tausende sagten und glaubten: „Den haben sie aus dem Reichstage fortgesetzt, weil er für uns gesprochen hat. Wir müssen ihn aber wieder hinführen.“ Ein ganz intelligenter Arbeiter sagte dem Schreiber dieser Zeilen: „Der Minister hat über den Bojczak (Albert) geschimpft und da haben sie ihn in Berlin fortgeschickt. Er wird aber wieder hingehen.“ Das weitere Korantys perfider Verleumdungsfeldzug gegen die Sozialdemokratie, der sich in den letzten Tagen bis zu der Behauptung steigerte, die Sozialdemokraten in Rußisch-Polen plünderten und zerstörten die Kirchen, nicht ohne Wirkung auf die politisch ganz unangefasste, meist sehr fromme Arbeiterbevölkerung blieb, ist selbstverständlich.

An Agitationsarbeit haben es die wenigen tätigen Genossen polnischer und deutscher Junge im Laufe des Wahlkampfes gewiß nicht fehlen lassen. Ueber 400 000 Flugblätter sind verbreitet worden unter Umständen, von welchen man im übrigen Reihe kaum den rechten Begriff haben kann. Die Verbreitung mußte meist des Schichtwechsels in Gruben und Häuten, wie des frühzeitig beginnenden Gottesdienstes wegen in den letzten Nacht- und frühesten Morgenstunden vorgenommen werden. Zu den Strapazen, die fortwährend schlechtes Wetter und grundlose Wege in dem etwa 350 Quadrat-kilometer großen Wahlkreis verursachten, kamen die Beschimpfungen und selbst tätlichen Mißhandlungen, die sehr oft von Verleumdungen z. gegen die Verbreiter herabfielen. Auch die von den Pfaffen fanatisierten Weiber beschimpften in vielen Fällen die „verfluchte Demokratie“, griffen sie tätlich an, begossen sie mit Wasser usw. In wieviel tausend Fällen war die Arbeit der kleinen Schar ganz umsonst, weil die Weiber die verhassten Schriften und Stimmzettel zerrissen oder verbrannten, ehe die Männer sie gelesen oder auch nur gesehen hatten.

Auch die opfervollste Agitation weniger Wochen konnte nicht jenen ungeheuren Hauf von Unwissenheit und Vorurteilen beseitigen, wie er in den Köpfen der ober-schlesischen Arbeiter in bezug auf die Sozialdemokratie herrschte. Dazu ist jahrelange systematische und grundsätzliche Arbeit erforderlich. Wie eine Dase in der Wüste des ganz allgemeinen Stimmeneingangs ragte das Wahlergebnis der Stadt Katowitz und einiger benachbarten Industriestädte hervor, indem wir dort nicht nur einen, wenn auch kleinen Fortschritt erzielten, sondern zugleich auch die Stimmzahl der Polen, die sich überall verdoppelt hatte, auf den Stand der letzten Wahl hielten. Ein unwiderleglicher, zahlenmäßiger Beweis für den Wert fortgesetzter, stieliger Aufklärungsarbeit auch unter schwierigsten Verhältnissen. So nur kann auch die Scharte wieder ausgeweht werden, welche die Katowitzer Wahl der Sozialdemokratie geschlagen hat. Dazu ist allerdings besonders notwendig, daß die schwer getroffene polnisch-sozialdemokratische Sonderorganisation den Anschluß an die Gesamtorganisation herbeiführt und dadurch die Möglichkeit schafft, mit den Mitteln dieser jene eifrige, planvolle Agitation zu entfalten, welche allein zum Ziele führen kann. Hat doch der Wahlausfall hoffentlich auch unseren polnischen Genossen bewiesen, daß allein mit der ängstlich gewährten „Selbständigkeit“, richtiger Isolierung der „P. P. S.“ — gewahrt in Rücksicht auf das, was der polnische Gegner sagen könnte — das erstrebte Ziel nicht zu erreichen ist. Wenn die empfindliche Niederlage diese Erkenntnis herbeigeführt hat, wird die Sozialdemokratie aus dieser Schlappe reichen Gewinn ziehen.

Solchen Gewinn kann das Zentrum aus seiner noch viel schlimmeren Niederlage gewiß nicht ziehen. Das Zentrum, mehr wie zwei Jahrzehnte lang im unbestrittenen Besitz dieses Kreises, hat denselben am 12. Oktober für immer verloren. Denn wenn die proletarischen Wähler Korantys einmal sicher erkennen werden, daß dieser doch nicht ihrer rechter Vertreter ist, so werden sie sich doch nie wieder dem Zentrum zuwenden, sondern sicher zur Sozialdemokratie kommen. Und dem definitiven Verlust des Wahlkreises Katowitz-Jahrga werden sich bei den nächsten allgemeinen Wahlen weitere Verluste an ober-schlesischen Reichstagsmandaten zugesellen. Das wird nunmehr, nach einem solchen Erfolge der radikalen polnischen Gruppe, auch der geplante Rückgang der gemäßigten Polen mit dem Zentrum nicht mehr verhindern können.

Wenig befriedigt sind auch die Herren Grubenbarone von dem Erfolge ihrer liberalen Kandidatur. Sie hatten sie doch davon geträumt, mit Korantys in die Stichwahl zu kommen. Sie werden ihrer Wut über den Sieg des polnischen „Staatsverrätters“ durch vermehrte Unterdrückung ihrer polnischen Arbeiter Ausdruck geben und dadurch die Erbitterung derselben nur weiter steigern. Gleich der Regierung mit ihren Gewaltmaßnahmen gegen die Polen. Gewiß haben weder Regierung noch bürgerliche Parteien Ursache, über den starken Rückgang der Sozialdemokratie in unserem Wahlkreis zu jubeln, denn neben den etwa 5000 Arbeitern, welche mit dem sozialdemokratischen Stimmzettel demonstrierten, standen mehr wie 23 000 unzufriedene, auf das höchste erbitterte polnische Arbeiter, die sich freilich jetzt noch von einem gewandten Demagogen einfangen ließen, in absehbarer Zeit aber trotz allen entgegenstehenden Schwierigkeiten sicher zum Heere der klaren, zielbewußten internationalen Sozialdemokratie zählen werden.

Wilsons Wünsche.

Endlich hat sich der Reichskanzler bewegen gefügt, auf das telegraphische Gesuch der Abordnung des Städtetages zu antworten, ihr zur Darlegung ihres Standpunktes in der Fleischsteuerungsfrage eine Audienz zu gewähren. Allen Anschein nach hat es ihn diesmal besondere Geistesanstrengungen gekostet, für das Antwortschreiben die nötigen schönen Ausdrücke zu finden, obgleich diese weder auf Originalität noch auf Stillschaltigkeit Anspruch machen können. Das an Herrn Oberbürgermeister Rischner von Berlin gerichtete Schreiben hat nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgenden Wortlaut:

Baden-Baden, den 11. Oktober 1905.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Euer Hochwohlgeborer erwidere ich auf das gefällige telegraphische Ersuchen vom 9. d. M. sehr ergeben, daß ich gern bereit bin, eine Abordnung des Vorstandes des deutschen Städtetages, bestehend aus den Herren ersten Bürgermeistern von Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Karlsruhe, München, Straßburg und Stuttgart, in Sachen der Fleischsteuerung zu empfangen. Zur Klarstellung der Rechtslage glaube ich aber schon jetzt auf folgendes hinweisen zu sollen:

Die Anordnung oder Aufhebung von Maßnahmen zur Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen liegt gesetzmäßig den Landesregierungen ob.

Als Reichskanzler habe ich nur die Verechtigung und Verpflichtung, die Ausführung der erlassenen Anordnungen zu überwachen, nötigenfalls die Regierungen der beteiligten Bundesstaaten zur Anordnung und einheitlichen Durchführung der erforderlichen Maßnahmen zu veranlassen. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß ebenso wie Preußen auch die anderen Bundesstaaten pflichtgemäß geprüft haben werden, auf welche Gründe die vorhandene Fleischsteuerung zurückzuführen ist, und welche Maßnahmen etwa hiergegen zu ergreifen sind.

Was insbesondere die Erweiterung der Einfuhr lebender Schweine anlangt, so sichern die jetzt gültigen Vertragsabmachungen mit Ausland die dem Reich, ein bestimmtes Kontingent lebender Schweine nach Oberschlesien einzuführen.

Durch die neuen Handelsverträge, die erst im nächsten Jahre in Kraft treten sollen, ist das Kontingent erweitert und ein neues Kontingent für Oesterreich-Ungarn zugewiesen worden. Anträge auf vorzeitiges Inkraftsetzen dieser erweiterten Kontingente sind bisher von keiner Landesregierung bei mir oder dem Bundesrat gestellt worden.

Ich glaube deshalb anheimgeben zu müssen, Vorschläge zur Abänderung der in den einzelnen Landesstellen vorhandenen Fleischsteuerung an die Regierungen der einzelnen Staaten zu richten. Für Preußen kann ich als Ministerpräsident nur versichern, daß — außer den Ermittlungen, welche der Herr Landwirtschaftsminister seinen Entschlüssen in allen Stadien der Frage zugrunde gelegt hat — sorgfältigste Erhebungen über das Vorhandensein und die Gründe einer Fleischsteuerung eingeleitet und ihrem Abschluß nahe sind. Deren Ergebnisse werden für die weiteren Entschlüsse der preussischen Staatsregierung maßgebend sein.

Unter diesen Umständen glaube ich den Vertretern des Vorstandes des deutschen Städtetages aufheimstellen zu sollen, ob der Wunsch auf eine mündliche Verhandlung in der Sache aufrecht erhalten wird.

In besonderer Hochachtung verbleibe ich, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Ihre sehr ergebener

(gez.) Wilow.

Auf frühere Petitionen hat der Reichskanzler bekanntlich entgegnet, daß er nicht ressortzuständig sei und man sich deshalb an die zuständige Instanz, an dem Landwirtschaftsminister, wenden müsse. Der Abwechslung halber versichert er sich diesmal hinter eine andere Ausflucht und erklärt, daß alle die Viehseuchen betreffenden Maßnahmen gesetzmäßig den Landesregierungen oblägen und er nur diese Maßnahmen zu überwachen, nötigenfalls allerdings auch ihre Anordnung zu veranlassen habe. Daraus folgt zwar, daß er auch berechtigt ist, ihre Aufhebung zu veranlassen, aber bisher sind von den Landesregierungen bei ihm noch keine Anträge auf Aufhebung gestellt worden, und folglich existiert für ihn amtlich die Fleischsteuerung noch nicht. Für den größten Bundesstaat, für Preußen, trifft diese Ausrede indes nicht zu, denn der Reichskanzler ist zugleich preussischer Ministerpräsident; er vermag also in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident bei sich selbst in seiner Eigenschaft als Reichskanzler den Antrag auf Aufhebung der preussischen Grenzen für eine verstärkte Viehseuche aus dem Auslande zu stellen — jedoch fürst Wilow ist um eine Ausrede nicht verlegen. In Preußen, erklärt er, sind Erhebungen über die Ursachen der Fleischsteuerung eingeleitet — und so lange diese nicht abgeschlossen sind, läßt sich nichts in der Sache tun.

Es bleibt also, wie es ist. Die Gelegenheit zur Einsädelung hoher Extraprofite darf den Agrariern nicht verläßt werden; dieser Grundsatz steht nun mal oben an unter den Prinzipien der preussischen „Fürsorge für die ärmeren Klassen“.

Die englische Kriegszusage.

Zu den gestern mitgeteilten englischen Äußerungen gegen die Möglichkeit der durch Jaurès bestätigten Enthaltungen des „Matin“ kommt eine weiterer Dementiverkündung des Reuterschen Bureaus. Dieses Depeschendureau erklärt sich „in den Stand gesetzt, bezüglich der jüngsten sensationellen Enthaltungen in der französischen Presse autoritativ mitzuteilen, daß Deutschland von Großbritannien informiert worden ist, daß die Frage eines Weistandsangebots an Frankreich seitens Englands niemals entstanden ist, und daß Frankreich niemals um Weistand nachgesucht hat, ferner, daß England niemals einen solchen angeboten hat.“ Hingugefügt wird jedoch dieser Meldung: „Auf Anfrage in englischen Regierungskreisen ist dem Reuterschen Bureau mitgeteilt worden, daß die britische Regierung keine Erklärung über den Gegenstand abgibt.“ Die Hingufügung macht die erste Erklärung vollends wertlos.

Jaurès verpöthet in der „Humanité“ die gestern durch die „Agence Havas“ überlegte offizielle Erklärung: „Es ist also ausgemacht, daß offiziell sich nichts ereignet hat, daß Delcassé nicht von England und dem Angebot militärischer Hilfe gesprochen hat, daß man Delcassé ohne Grund zum Rücktritt gezwungen hat, und daß die von Delcassé geschaffene Lage, die nur durch seinen erzwungenen Rücktritt geregelt werden konnte, nicht ernst war. Da die Diplomatie zu gewissen Stunden Wahrheiten dieser Art braucht, wollen wir es dabei bewenden lassen.“

Der „Matin“ selbst schreibt zur „Havas“-Note: „Ich würde mich bei einem derartig verspäteten Berichtigungsbemerkung nicht aufhalten, wenn er nicht auf eine neue brutale Forderung der deutschen Blätter erfolgt wäre. Seit drei Tagen gebietet fürst Wilows Presse der englischen und französischen Regierung, Tatsachen amtlich abzuleugnen, deren strenge Wahrheit jedes ihrer Mitglieder kennt. Auf diese Verwehle antwortet die englische Regierung mit einem verächtlichen Achselzucken, die Regierung der Republik dagegen beugt sich vor den über-reichlichen Befehlen. Die gestrige Note hat einen Namen, sie heißt nicht eine Ablehnung, sondern eine Gefälligkeit.“

Clémenceau eifert in der „Aurore“ gegen die Forderung deutscher Blätter nach Erklärungen oder einer Ablehnung. „Was sollen wir für unwahr erklären?“ Jeder Frankreich noch England haben eine Erlaubnis Deutschlands nötig, um sich wegen gemeinsamen Widerstandes gegen einen Angriff zu verständigen. Hätte England nicht mit Japan im Kriege gelegen, wäre Wilow nicht in Zweifel gewesen, daß es uns Beilegungen wäre, falls sein Gebiet die Drohung verwirklicht hätte, aus dem Meer Tor auszumarschieren, wenn wir gegen Marokko militärisch einschreiten würden. Warum sollen Frankreich und England mehr als England eine Berliner Erlaubnis brauchen, um sich gegen einen Angriff zu wehren, gegen den nach Kaiser Wilhelms Ultimatum jeder sich vorzusehen hatte? Wenn Deutschland von England keine Rechenschaft wegen seines Schutzbündnisses mit uns verlangte, mit welchem Rechte würde es dafür von England oder uns Rechenschaft verlangen? Ueber unsere Verteidigungsmittel haben wir nichts zu sagen bis zum Tage, wo sie ins Werk gesetzt werden müßten.“

Ueber das Urteil der englischen Presse zu den „Enthaltungen“ telegraphiert uns unser Londoner Korrespondent die folgenden interessanten Mitteilungen:

Die Enthaltungen des „Matin“ haben hier viel weniger Aufregung hervorgerufen als auf dem Kontinent. Die „Times“ brachte darüber diese Woche nur einen Leitartikel, „Morning Post“ gar keinen. Die übrige Presse behandelt die ganze Frage ruhig. Die vom „Matin“ gegebenen Einzelheiten werden trotz Jaurès nicht geglaubt. Wohl aber sei es absolet sicher, daß England entschlossen ist, Frankreich in loyalster Weise beizustehen, wenn es von Deutschland angegriffen werde. Dies sei jetzt eine der Grundlagen britischer Politik und die deutsche Regierung wisse dies. Alle anderen Nachrichten seien willkürliche Konstruktionen. Landdowne habe über die „Matin“-Enthaltungen keine Erklärungen an irgend welche Regierung abgegeben und könne keine Erklärungen abgeben, da sie zur Schädigung der englisch-französischen Entente ausgenutzt würden.

Deutsches Reich.

Ein Oberschlesischer Handelsminister?

Unser Dortmunder Parteiblatt schreibt über die Kandidatur des Oberbürgermeisters Schmieding für das preussische Handelsministerium:

Wir erinnern daran, daß vor einigen Wochen der Dortmunder Oberbürgermeister Schmieding sich in Berlin aufgehalten, dort mit hohen Regierungsbeamten, u. a. auch mit dem Minister Budge konferiert hat. Die Unterhandlungen betrafen, aber keineswegs die Stadt Dortmund, oder den Dortmunder Bahnhofs- und Eisenbahnbau, sondern die Person Schmiedings selbst. Schmieding, so berichtet man damals, trage sich mit dem Gedanken, wieder umzuwandeln und in den Staatsdienst zurückzutreten. Die damalige Meldung ist von keiner Seite bestritten worden. Aus derselben Quelle, von der wir damals über die Reise Schmiedings Kenntnis erhielten, erfahren wir nun, daß rheinisch-westfälische Scharfmaderkreise Herrn Schmieding als ihren Vertrauensmann für den Ministerposten zu repräsentieren gedenken. Wir sind nun allerdings nicht in der Lage, die uns gewordene Mitteilung auf ihre Richtigkeit prüfen zu können, aber die näheren Umstände sprechen für hohe Wahrscheinlichkeit. Der Aufsichtsrat Schmieding der Harpener Bergbaugesellschaft hat sich für die Interessen der Kohlenbarone ins Zeug gelegt, wie kein anderer. Das besondere Vertrauen der Unternehmer erwirbt er sich durch seine bekannte Herrenhausrede, wo er nicht die Interessen der Stadt Dortmund und ihrer bergmännischen Bevölkerung vertritt, sondern die Interessen der Kohlenbarone. Gegen die Vergleiche zog er in einem Ton zu Felde, der an Rücksichtslosigkeit wohl nicht mehr zu über-treffen war und der sogar ihm freundlich gesinnte Kreise der Bürger-schaft verblüffte. Auch sonst hat er sich durch eine äußerst scharfe Stellung gegen die Arbeiterschaft stets ausgezeichnet. Unter seinem Regiment wurden die Dortmunder Polizeischlächen geschlagen, die Dortmund in so eigentümlicher Aufgebrachtheit haben. Zur Schanz-sperrenprojekte spielte Schmieding keine geringe Rolle. Und seine Haltung beim Bergarbeiterstreik veranlaßte mehrere große Bürger-versammlungen, ihn zum Rücktritt von seinem Posten als Ober-bürgermeister aufzufordern. Daß er darauf biß, hat die Bürger-schaft erfahren müssen. Bei der Bauarbeiterausperrung konnte es geschehen, daß ausländische Arbeiter in großen Massen in städtischen Bauten beschäftigt wurden. Polizei wurde in großer Anzahl auf-geboten, um die Ausländer vor „Belästigungen“ zu schützen, die hiesigen Steuerzahlenden Bürger mochten hungern auf der Straße liegen. Oeffentliche Aufzüge der freigeorganierten Arbeiter hat er immer verboten, um Gründe war er nie mal als verlegen. Christ-lichen und Altkatholischen wurden nach der Richtung n i e m a l s Schwierigkeiten gemacht.

Ueber Schmiedings „arbeiterfreundliche“ Taten ließe sich ein dickes Buch schreiben. Seine große Unkenntnis in Dingen, die die Arbeiterbewegung betreffen, machen ihn wohl zum Minister be-sonders geeignet. Wir erinnern bloß an den folgenden Fall: Die Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine waren um Ueberlassung des hiesigen „Reinoldsbades“ zu einer Veranstaltung eingeladen. Das Gesuch wurde abgelehnt. Darüber in öffentlicher Stadter-ordnung interpelliert, erklärte Schmieding kurz und bündig: „Der Magistrat vertritt den Standpunkt, daß die städtischen Lokale zu sozialdemokratischen Veranstaltungen überhaupt nicht hergegeben werden.“ So wußte der brave Sozialistenfreier Schmieding nicht mal, daß die H.-D. Gewerbevereine seine eigenen Kampfgenossen gegen die Sozialdemokratie sind.

Aber das macht nichts. Schmieding ist der Mann nach dem Herzen unserer Scharfmacher und „würdig“, als deren Vertrauens-mann Minister zu werden.

Vom militärischen Strafvollzug. Stuttgart, 13. Oktober. (Eig. Bericht.) Zu der von uns vor drei Tagen nach der „Illner Ztg.“ gegebenen Schilderung, wonach ein bisher kräftiger und gutgenährter Soldat durch eine viermonatige Gefängnisstrafe körperlich und geistig gebrochen, sein Verdauungsapparat zur Verrichtung normaler Tätig-keit völlig unfähig geworden ist, teilt das genannte Blatt nunmehr nachträglich mit, daß sich der Vorgang in der Festung Ulm zugetragen habe. Nach dieser positiven Angabe kann man gespannt auf die Erklärung der württembergischen Militärverwaltung sein.

Steuer-Kompott. Da es der Regierung selbst höchst zweifelhaft erscheint, daß der Reichstag ihre Steuervorschläge annehmen und die Verbrauchsabgaben von Bier, Branntwein und Tabak erhöhen wird, ist sie auf einen schlaun Trick verfallen. Sie hat trotz des Wider-spruchs der Agrarconservativen und der liberalen Vertreter des Großhandels wieder auf das Stengelsche Projekt einer Reichs-Erbchaftsteuer zurückgegriffen und der geplanten Erhöhung der Verbrauchsabgaben, um diese für den Gaumen des Zentrums schmackhafter zu machen, zur Vervollständigung ein kleines Reichs-Erbchaftsteuer-Projektchen hinzugefügt. Das ist recht schön; aber wie sie offiziös in den „Berliner Politischen Nachrichten“ erklären läßt, hält sie ihren Reichs-Erbchaftsteuer-Vorschlag nur dann aufrecht, wenn die Steigerungen der Tabak-, Bier- und Branntweinsteuer mitberücksichtigt werden. Die Reichs-Erbchaftsteuer ist nur Kompott und wird allein nicht ver-abreicht, sondern nur als Zugabe zur besseren Verdaulichkeit.

Wenn seitens der verbündeten Regierungen, heißt es in den „Berliner Politischen Nachrichten“, im Interesse der Sicherung der Reichsfinanzen die schwerwiegenden Bedenken gegen die Reichs-Erbchaftsteuer zurückgestellt worden sind, so liegt darin unzweifelhaft ein überaus weitgehendes Entgegenkommen gegenüber den von großen Teilen des Reichstages vertretenen Auffassungen. Aber es wird umgekehrt als geradezu selbstverständlich angesehen werden müssen, daß die verbündeten Regierungen sich zur Rück-stellung solcher Bedenken nur unter der Voraussetzung verstanden haben, daß dadurch der erstrebte Zweck, also die gründliche Sanierung der Reichsfinanzen, auch wirklich erreicht wird. Andernfalls müssen diese Bedenken nach ihrem vollen Gewicht sich wieder geltend machen. Hieraus folgt mit logischer Konsequenz, daß insbesondere die Reichs-Erbchaftsteuer nur als Glied einer Gesamtreform, durch die das Gleichgewicht im Reichshaushalt dauernd gesichert wird, die Zustimmung der verbündeten Regie-rungen gefunden hat und daß demzufolge ein etwaiger Verzicht, unter Ablehnung der übrigen Vorschläge lediglich eine Reichs-Erb-chaftsteuer zu verabschieden, von den Regierungen in seinem Falle gebilligt werden würde.

Es kommt darauf an, ob sich das Zentrum durch die Aussicht auf das schöne Kompott dazu reizen lassen wird, durch weitere Steigerung der Verbrauchsabgaben den ärmeren Volksschichten ihren Lebensunterhalt noch mehr zu verkleinern; die Sozialdemokratie dankt in dieser Vermengung der Reichs-Erbchaftsteuer mit dem übrigen Steuertrog für das schwerverdauliche Gericht.

Die vorgebliche Seuchengefahr, die dem nationalen Vieh vom Aus-lande drohen soll und mit der man die den Gleichgültiger fördernde Grenzsperrre begründet, wird wieder mal grell beleuchtet durch die folgende Meldung: Im Monat September 1905 waren im Bezirk Aachen in dreizehn Gemeinden und fünfzehn Gehöften Viehseuchen zu verzeichnen. Die benachbarte holländische Grenze ist seit zehn Jahren für lebendes Vieh gesperrt; von dorther können diese Seuchen also nicht „eingeschleppt“ worden sein.

Der Rheinische Bauernverein hat kürzlich in einer Eingabe an die preussische Staatsregierung und den Reichskanzler, namens 33 000 rheinischer Bauern, dringend gebeten, den bisherigen Schutz der heimischen Viehzucht in vollem Umfange aufrecht zu erhalten zu wollen, insbesondere aber eine Öffnung der holländischen Grenze angeht, die dort herrschenden Viehseuchen unter keinen Umständen zu bewilligen. Wir haben vor drei Wochen, in Nr. 221 des „Vorwärts“, diese Behauptung als dreisten Humbug gekennzeichnet, indem wir auf Grund amtlichen Materials feststellten, daß der Bezirk Aachen zeitweise allein mehr Seuchenfälle hatte als ganz Holland. Wie wiesen ferner darauf hin, daß es bis jetzt unwidersprochen geblieben ist, daß im verflochtenen Jahre Holland ganz seuchenfrei gewesen ist. Unsere damaligen Angaben haben bis heute keinen Widerspruch gefunden. Die Mäher des ultramontanen Rheinischen Bauernvereins erkennen also an, in ihrer Eingabe an die Regierung geschwindelt zu haben.

Die Hamburger Vorortsbahnvorlage. Vor nunmehr vier Jahren erhielt eine Vorortsbahnvorlage das Licht der Welt, die bei den meisten Bürgervereinsmitgliedern auf so heftigen Widerstand stieß,

daß bei den Debatten im Hamburger Parlament kein gutes Haar davon gelassen wurde. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die die Vorlage völlig umgestaltete und jetzt mit ihrem Bericht an die Bürgerchaftsmitglieder herantreten ist. Das für Hamburgs Entwicklung hochbedeutende Projekt ist wie folgt gedacht: Als Betriebskraft ist Elektrizität in Aussicht genommen. Die Bahn fährt vom Hafentor über Baumwall, innere Stadt, Barmbeck, Winterhude, Eppendorf, Schlump, Mittertor und zurück zum Hafentor; außerdem sind Anschlußlinien von Eppendorf nach Dulsdorf und von Schlump nach Einsbüttel vorgesehen. Die Bahn wird aus Staatsmitteln erbaut und die Konzession zum Betrieb der Bahn wird einer Gesellschaft erteilt, welche den Namen „Hamburger Stadt- und Vorortbahn A.-G.“ führt, mit einem Kapital von mindestens 15 Millionen Mark ausgestattet ist und ihren Sitz in Hamburg zu nehmen hat. Die Dauer der Konzession beträgt 40 Jahre. Der Staat ist am Gewinn beteiligt und kann nach Ablauf von 20 Jahren die Bahn erwerben. Der Bahnbau wird von Siemens u. Halske und von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin bewerkstelligt. Die Kosten sind ausschließlich des Terrainerwerbs und des rollenden Materials auf 41 Millionen Mark berechnet.

Der kriegsleidige Herr Hauptmann. München, 13. Oktober. (Eig. Ber.) Vor dem Kriegsgericht der 1. bayerischen Division hatte sich der Hattschier Leonhard Schuster, früherer Feldwebel des 12. Infanterie-Regiments, zu verantworten. Schuster wurde am 1. September 1903 zur Leibgarde der Kaiserlichen Versteht, wurde aber ein Jahr später auf schlechte Qualifikation seines früheren Hauptmanns Hagen hin pensioniert. In seiner berechtigten Entrüstung schrieb Schuster einen Brief an seinen früheren Hauptmann Hagen, worin er diesem zum Vorwurf machte, daß er bei der Kompagnie nichts weiter getan habe, als gefaselt, daß der Feldwebel zum Dienstmachen aber recht war. In dem Brief heißt es wörtlich: „Ihnen als Hauptmann gehört der Tod ausgezogen, denn Sie sind ein ganz gewöhnlicher Mensch. Sie haben die Soldaten geschunden und zu tot gesagt, ich erinnere mich an den Soldaten Brändl, der im Kasernenhof durch Siebe mit der Säbelschneide angetrieben, so lange im Kasernenhof herumgejagt wurde, bis er bewußtlos vom Platz getragen wurde. Ich mußte auf den Befehl des Hauptmanns falsche Eintragungen in das Übungsjournal machen und das Schiebuch falsch führen. Sie, als mein früherer Hauptmann, haben mich in das Unglück gestürzt und wenn Sie mir begnügen, müßte ich auspucken. Traurig genug, daß der Hauptmann nicht redete, als ich vom Regiment weg war. Ich werde jetzt auch reden, im Landtage gibt es Leute genug, die froh sind, wenn sie etwas Neues erfahren. Der Brief schloß: Auch und Nahe komme über Sie und Ihre Familie. Sie sind nicht mehr wert. — Der Hauptmann unterbreitete den Brief dem Regimentskommandanten, das gegen Schuster Strafamt stelte. Auf Antrag des Anklagevertreters wurde die Verhandlung wegen Gefährdung der militärischen Disziplin und Gefährdung der Sittlichkeit vollständig ausgeschlossen. Das in öffentlicher Sitzung verhandelte Urteil lautet für den Hattschier Schuster auf 21 Tage Gefängnis. Aus den öffentlich verkündeten Urteilsgründen ist zu entnehmen, daß das Gericht den Vorwurfsbeweis als mißlungen erachtete. — In Anbetracht der von dem Angeklagten gegen seinen früheren Hauptmann erhobenen schweren Vorwürfe immerhin eine gelinde Strafe. Das gelinde Urteil läßt nur allerlei Schlüsse zu, weshalb es vielleicht im Interesse des Hauptmanns gelegen gewesen wäre, wenn die Öffentlichkeit nicht beschränkt worden wäre.

Gesichte in Südwesafrika.

Generalleutnant von Trotha meldet aus Keetmanshoop folgendes: Oberleutnant von Mühlenfels hat im September mit allen seinen Truppen größere Unternehmungen ausgeführt gegen die im Lande umherstreifenden Hererobanden, die wieder in das Damaraland zurückgekehrt waren und sich nicht ergeben hatten. Das Gesamtergebnis war folgendes: Es wurden 40 Hereristen überfallen. Dabei fielen insgesamt etwa 250 Hereros, 767, davon zwei Drittel Weiber und Kinder, wurden gefangen, 79 Gewehre und mehrere 100 Stück Kleinwiederkäuer erbeutet. Diesseits fiel ein Unteroffizier, zwei Reiter wurden verwundet.

Das Kommando hochland wurde durch das konzentrische Vorgehen mehrerer Kolonnen gesäubert, doch gelang es einer feindlichen Bande nach Verlust von 6 Toten, 43 Gefangenen und 7 Gewehren nach dem Ausfall zu entkommen. Sie wird von Tzarakelbis aus verfolgt, während weitere Kräfte bei Gudaob und Linas bereit gestellt sind. Diesseits wurde ein Reiter leicht verwundet.

Die geringen deutschen Verluste bei beiden Unternehmungen beweisen, daß die Widerstandskraft der Hereros völlig gebrochen ist.

Die östlich Rubes festgestellten Hottentotten nahmen den Angriff der Abteilung Eloff nicht an. Hendrik Witboi floh nach Aussage von Gefangenen in südöstlicher Richtung nach der Gegend von Amminis, halbwegs Koes und Gabis. Er wird von Major v. Lennert mit 7. und 8. Kompagnie Regiments 2 und 7. Batterie verfolgt. Simon Kopper floh angeblich in östlicher Richtung nach dem unteren Kossob. Hauptmann Morath nimmt seine Verfolgung mit der 1. Kompagnie Regiments 2 und einer halben 5. Batterie auf, sobald die Vorbereitungen für den schwierigen Wüstenmarsch getroffen sind.

Moronga und Morris überfielen am 7. Oktober einen schwachen deutschen Posten in Jerusale, südlich Umas. Diesseits fielen 6 Mann, verwundet wurde 1 Mann, gefangen wurden 2 Mann.

Oberleutnant von Semmern erreichte im Vormarsch gegen Moronga am 10. Oktober die Linie Springpats—Geirachabis—Umas.

Daß die Widerstandskraft der Hereros gebrochen sei, wird nun bereits seit einem Jahre verkündet. Als zerstreute Bänder treiben sich aber noch immer Tausende im Lande herum. Sie einzufangen oder zur freiwilligen Uebergabe zu bewegen, ist die Aufgabe der südwesafrikanischen Kriegsführung. Ob nun dazu das wenig humane Vorgehen unserer Truppen das geeignete Mittel ist, ist sehr die Frage. War es denn wirklich nötig, 250 Hereros, die — die minimalen Verluste unserer Mannschaften beweisen es — gar nicht ernstlich an bewaffneten Widerstand dachten, niederzuschießen? Es scheint, als ob Trotha noch immer nicht völlig mit seiner Ausrottungsstrategie gebrochen habe!

Die Meldung über das Vorgehen gegen die Hottentotten beweist, daß sowohl gegen Witboi wie die anderen Führer bis jetzt nicht das geringste Ansgerichtet worden ist. Wohl aber hat Moronga den deutschen Truppen eine Schlappe beigebracht!

Nach der heute hier eingetroffenen Nummer der „Deutsch-Südwesafrikanischen Zeitung“ hatte sich die Lage bei Keetmanshoop zu Anfang September recht wenig befriedigend gestaltet. Ganz unvernünftig war Hendrik Witboi von Koes über Garinas bis in die nächste Nähe von Keetmanshoop gekommen, hatte am 30. August die Farmen Dames und Epitlopf überfallen und von dort alles Vieh geraubt. Nördlich von Keetmanshoop tauchte Samuel Jaak auf und raubte die Pferde von dem 3. Stunden von Keetmanshoop belegenen Flache Libis, ja sogar Pferde, die am Abend eine halbe Stunde von Keetmanshoop standen, dem Farmer Schmitz gehörig. Stürmann und andere Viehdiebe haben große Viehmengen am Löwenfluß etwa drei Stunden südlich von Keetmanshoop von Hund und Rambo geraubt. Der in den letzten Tagen

des August und den ersten des September den Farmern zugefügte Schaden ist sehr bedeutend.

Aus Ostafrika

liegt folgende amtliche Meldung vor:

Berlin, 14. Oktober. Die Unruhen im Bezirk Dar-es-Salaam sind nicht bedenklich und bleiben auf den südlichen Teil des Bezirks beschränkt. Hauptmann von Kleist lehrte mit der achten Kompagnie am 11. nach Dar-es-Salaam zurück, nachdem er einige Häuser ausständiger zerstört hatte. Er fand den Küstenplatz Kibdu zerstört und den dortigen Araber vertrieben. Der Bezirkskommandant Voeder bleibt vorläufig noch mit der Polizeitruppe südlich von Dar-es-Salaam. Es scheint, daß religiöser Fanatismus die Ursache der Unruhen ist. Die Eingeborenen kämpfen unter schwarzen Flaggen mit dem Ruf: „Wasser! Wasser!“ das heißt Gaudewasser. Im Norden der Bahnlinie ist alles ruhig. Für die Ausbreitung des Aufstandes ist der wesentlichste Grund die Verbreitung falscher Nachrichten gewesen, wie die Ermordung des Gouverneurs, Vernichtung der Schutztruppe, die ihre Wirkung auf die Regententhronung nicht verfehlt haben. Mahenga wurde am 20. durch Hauptmann Rigmann von Tringa entsetzt, wobei der Gegner gründlich geschlagen wurde. Im Hinterland von Kilwa ist der Gegner schwer zu fassen, da er im Dsch überall ausweicht. Das Aufstandsgebiet ist bei großem Umfang völlig unzugänglich, wodurch sich die Langsamkeit der Niederwerfung erklärt. Die Nord- und Westbezirke sind ruhig, jedoch empfiehlt es sich nicht, sie von Truppen zu entblößen.

Husland.

Frankreich.

Die Antimilitaristen und die Arbeitsbörse.

Paris, 12. Oktober. (Eig. Ber.) Es war zu erwarten, daß die provisorische, aus Beamten bestehende Verwaltungskommission, die der Arbeitsbörse jetzt vorsieht, den jetzigen antimilitaristischen Mummel beruhigen würde, die von der reaktionären Presse so oft geforderte Delogierung der antiparlamentarischen Organisationen aus der Arbeitsbörse durchzuführen. Gestern lud sie in der Tat den Sekretär der Arbeitsbörse und zwei Vertreter der Föderation der Arbeitsbörse und des gewerkschaftlichen Organs „Bois du Peuple“ vor, das vor einigen Tagen eine illustrierte Sondernummer gegen den Militarismus herausgegeben hat, um Erklärungen über die antimilitaristische Propaganda in der Arbeitsbörse zu verlangen. Die Vorgeladenen erklärten, daß ihrer Ansicht nach die antimilitaristische Aktion mit der gewerkschaftlichen eng verbunden sei, die Propaganda auf der Arbeitsbörse werde schon seit Jahren in der gleichen Weise betrieben, im übrigen seien sich die Vorgeladenen wohl bewußt, daß diese Einvernehmung nur eine Komödie und die Vertreibung der von ihnen vertretenen Organisationen beschlossene Sache sei. Diese Organisationen seien aber auch so schon ausgeschlossen, auszugreifen und einen Sitz außerhalb der Börse zu wählen.

Gestern mittag hat der von Präfecten ernannte Verwalter der Arbeitsbörse der Arbeitsbörse und der Föderation der Arbeitsbörse mitgeteilt, daß sie die Arbeitsbörse sofort zu räumen haben.

Die sozialistische Partei gegen die patriotische Reaktion.

Paris, 12. Oktober. (Eig. Ber.) Die Verwaltungskommission der sozialistischen Partei hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der gegen die antimilitaristische Agitation inoffiziellen Polizeibehörde beschäftigt. Da die gerichtliche Verfolgung der Unterzeichner des Aufrufs an die Rekruten auf Grund der von den Sozialisten von jeher auf das schärfste bekämpften „lois scelerates“ (verbrecherischen Gesetze) erfolgte, hat die Kommission, den Parteitraditionen getreu, einen energiegelassen Protest gegen die neuerliche Anwendung der von der rachsüchtigen und schändlichen Vorgehensweise geschaffenen Ausnahmebestimmungen beschlossen.

Spanien.

Hungerrevolte. Sevilla, 14. Oktober. Die Landarbeiter drängen, von Hunger getrieben, am gestrigen Markttage in Sevilla ein. Sie bemächtigten sich aller eßbaren Vorräte und des Geldes der Händler, zerstörten die Buden und verbreiteten in dem Orte Panik. Dabei künstigte die Dromedare dem hungernden Volke — die Schaffung einer neuen Flotte an! —

England.

Liberaler Wahlsieg. London, 14. Oktober. Bei der Unterhaus-Wahlwahl im Wahlkreis Dartford ist wurde Andrews (lib.) mit 4376 Stimmen gewählt. Lane Fox (kons.) erhielt 4148 Stimmen. Bei den letzten beiden Wahlen in diesem Wahlkreis war der konservative Kandidat gewählt worden, ohne daß Gegenkandidaten aufgestellt worden waren.

Schweden.

Das Reichstags Uebereinkommen ist am Freitag von beiden Kammern des außerordentlichen Reichstags ohne Weiterung, und in der Zweiten Kammer auch ohne jegliche Debatte angenommen worden. In der Ersten Kammer ging eine kurze Debatte voraus, in der unter anderem der Abgeordnete Vistander den Norwegern alle die „Wohltaten“ und „Vorteile“ vorrechnete, die sie seiner Meinung nach in der Union genossen haben, und die „Opfer“, die Schweden dafür gebracht hat.

Norwegen.

Für Volksabstimmung über die Staatsform. Die Forderung einer Volksabstimmung über die zukünftige Staatsform wird jetzt, nachdem sowohl das Storting wie der schwedische Reichstag das Reichstags Uebereinkommen angenommen haben, von neuem von der nordwestlichen Sozialdemokratie mit aller Kraft propagiert. Am Donnerstag hat eine zahlreiche besuchte Versammlung der organisierten Arbeiter Kristiania beschlossen, am heutigen Sonntag durch einen großen Volkszug für diese Forderung zu demonstrieren. Die Versammlung beschloß ferner, ein Komitee einzusetzen, das einen provisorischen Entwurf zu einer demokratisch-republikanischen Verfassung anarbeiten soll.

Außerdem haben die Vertreter der Arbeitervereine von Kristiania beschlossen, dem Storting eine Adresse zu überreichen, in der verlangt wird, daß das Volk selbst durch Volksabstimmung über die Staatsform Norwegens entscheide.

Kein dänischer Prinz ohne Einwilligung des dänischen Reichstags! In einer großen Rede, die unter dänischer Parteigenosse Bjorgbjerg am Donnerstag in der Budgetdebatte des Folketings hielt, berührte er auch die nordwestliche-schwedische Unionskrise und sprach der schwedischen Sozialdemokratie Dank und Anerkennung für den Rat aus, mit dem sie dem Chauvinismus Trost bot und für die friedliche Lösung wirkte.

„Wir hoffen nun“, bemerkte er dann weiter, „auf ein beständiges inniges Zusammenleben der drei unabhängigen nordischen Völker. Aber hier möchte ich den Minister des Aeußeren bitten, keinerlei Schritte ohne Zustimmung des Reichstags zu unternehmen. Der dänische Prinz Karl darf kein norwegischer Parteiführer werden, da sonst die antimonarchische Agitation in Norwegen leicht ein antidänisches Gepräge erhalten kann. Auch müssen wir jegliche Mißstimmung in Schweden vermeiden.“

Die Revolution in Rußland.

Die Stimmung in Moskau ist nach wie vor leidenschaftlich erregt. Nach einem Telegramm des „Tag“ kam es bei der Fabrik von Siebrecht zu einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei,

wobei ein Offizier und ein Schutzmann getötet wurden. Bei Möllers Fahrradfabrik geriet ein Haufe von 700 Arbeitern in Kampf mit der Polizei und Kosaken; letztere ließen mit Knäulen und Gewehren, die Arbeiter warfen Steine und feuerten aus Revolvern. Es gab auf beiden Seiten viele Verwundete, darunter 21 Arbeiter, von denen vier hernach gestorben sind. Die Tapeziere und Dekorateurs, die sich heute dem Aufstand angeschlossen haben, zogen durch die Straßen und hatten mehrfach Zusammenstöße mit der Polizei. An den Plätzen werden fortgesetzt Meetings abgehalten. Die Fabrikanten machen keine Zugeständnisse; sie wollen während des Aufstandes die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllen; erst wenn die Arbeit wieder aufgenommen ist, wollen sie binnen einer Woche einen neuen Bescheid erteilen. Es streikten ferner die Arbeiter sämtlicher Werkstätten der Moskauer-Breslauer Eisenbahn. Ein Zug wurde zum Stehen gebracht, und es droht eine völlige Störung des Verkehrs. Heute ist eine einzige Zeitung erschienen, ein konservatives Blättchen, „Russkij Listok“, dessen Druckerei von Kosaken bewacht wird.

Die Bombe.

Warschau, 14. Oktober. In dem Fabrikortie Marki bei Warschau wurde auf die Villa eines Herrn Posselt eine Bombe geworfen. Zwei Hausbediente wurden getötet. Auf der Flucht schossen die Täter auf die sie verfolgenden Polizisten und töteten zwei von ihnen. Die Täter entkamen.

Streikbewegung in Rußisch-Polen.

In Lodz sind wieder zahlreiche Arbeiter ausständig.

Die Gärung unter den russischen Eisenbahn-Angestellten.

Man schreibt der „Russischen Korrespondenz“ aus Petersburg über die bisherigen Verhandlungen des Kongresses der Eisenbahnangestellten:

Am 19. September (2. Oktober) wurde in Petersburg der Delegierten-Kongress der Eisenbahnangestellten zur Revision des Statuts der Pensionsklassen eröffnet. Der Kongress bedeutet eine Konzeption von Seiten des Verkehrsministeriums den Kassenständen der Eisenbahnbeamten und -Arbeiter gegenüber. Das Ministerium hatte versprochen, die aufgestellten Forderungen, die Verbesserungen der ökonomischen und realistischen Lage der Beamten und Arbeiter betreffend, zu prüfen und nach Möglichkeit zu verwirklichen, aber die Versprechungen wurden nicht erfüllt, als die Streikbewegung sich geltend machte. Auf einigen Bahnen kostete es den Bevollmächtigten der Beamten und Arbeiter sogar ihre Stellen, daß sie ihre Interessen aktiv vertreteten. Besonders war dies auf den Südbahnen der Fall. Der Druck von unten war groß und das Verkehrsministerium sah sich gezwungen, nachzugeben. Es beschloß, einen Kongress einzuberufen mit der Absicht, diesem eine beratende Stimme in der Zentralverwaltung der Pensionsklassen zu erteilen. Die Delegierten der Eisenbahnbeamten und -Arbeiter erklärten sich jedoch nicht einverstanden mit dem Recht der beratenden Stimme, und sie wollten nicht ihre Sitzungen unter dem Präsidium eines Beamten des Verkehrsministeriums abhalten, sondern stellten dem Ministerium zwei Forderungen: 1. verlangen sie einen gewählten Präsidenten und 2. sollten die Beamten des Verkehrsministeriums nur beratende Stimme erhalten. Das Ministerium erklärte sich nicht ohne Jauden an Konzeptionen bereit. Die Forderungen wurden darauf durch eine Drohung unterstützt. Die Delegierten erklärten, daß ihre Wähler die gestellten Forderungen durch einen Aufstand, der die Bahnen stillstellen lassen würde, unterstützen würden. Die Delegierten von vier Bahnen: der Privialisationsbahn, Poleskaja, Kurland-Charlow-Sewastopolstaja und Kasan-Staja hatten von ihren Wählern ein Mandat erhalten, das sie berechtigte, so bald es nötig sein werde, telegraphisch die Bewegung auf den Bahnen auszubringen.

Nach der Prüfung der Vollmachten der Delegierten, der Wahl des Bureau und des Präsidenten schritt der Kongress an die Erörterung der vom Ministerium gestellten Frage betreffend die partielle Änderung des Pensionsstatuts. Nachdem während fünf Tagen die allgemeine Lage der Eisenbahnbeamten und -Arbeiter in detaillierten Charakteristiken besprochen und das Statut analysiert war, resolvieren die Delegierten einstimmig, daß weder eine partielle noch eine totale Änderung des Pensionsstatuts die Lage der Beamten und Arbeiter zu verbessern imstande sei. Sich auf die einstimmigen Forderungen ihrer Wähler stützend, erweiterten die Delegierten den offiziellen Rahmen des Kongresses bedeutend. Zuerst besteht die Aufgabe des Kongresses in der Formulierung der politischen und ökonomischen Forderungen des Eisenbahnproletariats und in der Feststellung der taktischen Mittel, um die aufgestellten Forderungen durchzusetzen. Als der Kongress die Arbeiten in solche Bahnen gliedert hatte, gingen ihm in Massen anerkennende Telegramme zu. Der allgemeine Geist dieser kategorisch gehaltenen Telegramme ist: Verlangt die Menschheitsrechte und Bürgerrechte! Verlangt ökonomische Versorgung. Die Beamten und Arbeiter der ersten Zukunftsbahn telegraphierten folgendes: „Wir glauben keinen Versprechungen von oben mehr. Möge jetzt die laute Stimme unserer Vertreter ertönen, und möge sie von allen denen unterstützt werden, die arbeiten wollen und sich mit der schweren Lage der Notlosigkeit und des Mangels an Sicherstellung zufriedengeben können, auf denen die herrschende Bureaukratie ihr Wohlergehen gründet.“

Die sechste Sitzung des Kongresses war dem Vortrage Archangelsski über die staatliche Versicherung gewidmet. Nachdem er das deutsche System der staatlichen Versicherung bis in die Einzelheiten besprochen hatte, kam der Vortragende zu dem Schluß, daß diese die Invaliden und Greise der großen Armee des Proletariats nicht genügend sicherte. Nach der Meinung des Vortragenden muß der Staat alle Invaliden und Greise versorgen und der Umfang der Pension darf nicht hinter dem Minimum materieller Güter zurückstehen, die für die menschliche Existenz unerlässlich sind. Bei einem Budget von 2 Milliarden kann und muß der Staat 60 bis 90 Millionen für die Versorgung der Greise und Invaliden aufwenden. Der Vortragende schloß sein Referat mit den Worten: „Die Bureaukratie ist ohnmächtig, die staatliche Versicherung zu verwirklichen, und deshalb müssen wir eine wirkliche Volksvertretung verlangen, die auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten geheimen Stimmrechts einberufen wird.“

Das Referat rief heiße Debatten hervor, der Vertreter der Kasan-Staja-Eisenbahn, Wissowski, schilderte dem Kongress die Konzeption der Idee einer staatlichen Versicherung, wie sie sich in den Köpfen der Arbeiter spiegelt. Aber diese Idee mußte dem Wunsch der Wähler Wissowskis entsprechend erweitert werden. Die staatliche Versicherung müsse die Arbeiter auch während der Arbeitslosigkeit versorgen. Der Delegierte Wissowski schloß seine Rede mit den Worten: „Pensionsklassen und überhaupt Pensionierungen sind eine bureaukratische Erscheinung, Spar- und Vorschußklassen eine bürgerliche Einrichtung, und nur die staatliche Versicherung ist ein Ausdruck des demokratischen Prinzips, aber sie ist nur realisierbar bei einer demokratischen Staatsordnung. Sie ist eine konstituierende Versammlung einberufen wird, ist die staatliche Versicherung nicht zu verwirklichen. Der Delegierte Wissowski schloß seine Rede mit den Worten: „Pensionsklassen und überhaupt Pensionierungen sind eine bureaukratische Erscheinung, Spar- und Vorschußklassen eine bürgerliche Einrichtung, und nur die staatliche Versicherung ist ein Ausdruck des demokratischen Prinzips, aber sie ist nur realisierbar bei einer demokratischen Staatsordnung. Sie ist eine konstituierende Versammlung einberufen wird, ist die staatliche Versicherung nicht zu verwirklichen. Der Delegierte Wissowski schloß seine Rede mit den Worten: „Pensionsklassen und überhaupt Pensionierungen sind eine bureaukratische Erscheinung, Spar- und Vorschußklassen eine bürgerliche Einrichtung, und nur die staatliche Versicherung ist ein Ausdruck des demokratischen Prinzips, aber sie ist nur realisierbar bei einer demokratischen Staatsordnung.“

Wegen der vorgezogenen Nachtstunde wurde die Versammlung bis zum folgenden Tage geschlossen.

Verantw. Redakteur: Paul Hüttner, Berlin. Inseratenpreis verantw.: Th. Wiese, Berlin. Druck u. Verlag: Fortwärtz Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 5 Beilagen u. 11 Anzeigenblätter.

Die Deutschen im Auslande.

Man schreibt uns: In seinem Bericht über den deutschen Kolonialkongress (S. Nr. 234 v. d. 10.) teilte der „Vorwärts“ u. a. mit, daß in einer der Abteilungen der Professor Dr. Jahn ein fortgesetztes Steigen des Deutschthums im Auslande behauptet und damit begründet hätte, daß darum alles getan werden müsse, um das leider so häufige Aufgehen in die fremde Nationalität durch Pflege des deutschen Nationalstolzes in der Fremde zu verhindern. Die Quintessenz der ganzen Rederei sollte offenbar auf die Propagierung unserer Weltpolitik und einer starken Flotte hinauslaufen. Das zeigt natürlich, sich einmal die amtlichen Zahlen ein wenig genauer anzusehen.

Vor kurzer Zeit erschien in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs, Erg.-Heft 1905 I, eine Statistik über die Deutschen im Auslande, die als Referat dieses Prof. Dr. Jahn zeichnete. Nach dem Ausweis der dort gegebenen Zahlen läßt sich die Gesamtzahl der Deutschen im Auslande allerdings nicht genau angeben, weil die Zahl der Deutschen in einzelnen Ländern für die deutschen Reichsangehörigen, in anderen für die in Deutschland geborenen Personen — gleichgültig, ob sie naturalisiert waren oder nicht — festgestellt worden sind. Da aber für die Vergleichsjahre, die einerseits um 1890, andererseits um 1900 herum liegen, stets die gleiche Gruppe nachgewiesen ist, also für Österreich u. a. 1890 sowohl wie 1900 die deutschen Reichsangehörigen, für die Union 1890 sowohl wie 1900 die deutschen Reichsgebürtigen, so läßt sich die Summe der um 1890 gezählten deutschen Reichsangehörigen im Auslande und deutschen Reichsgebürtigen im Auslande mit der Summe der um 1900 für dieselben Länder gezählten Personenzahlen vergleichen. — Ueberhaupt machen die amtlichen Zahlen keinen Anspruch auf Vollständigkeit, die Schwierigkeit der Materialsammlung läßt das nicht zu; dennoch umfassen die Zahlen die weitläufige überwiegende Mehrheit aller Deutschen im Auslande. Da nun für die Sammlung für 1900 besondere Anstrengungen gemacht worden sind, werden diese Zahlen also vollständiger sein als früher.

Wenn wir nun die Gesamtzahl der Deutschen im Auslande mit der nur für diesen Fall von uns zu benutzenden Summe feststellen, so ergeben sich für die Jahre um 1890 herum 3 334 800 Personen, für die um 1900 herum 3 202 905. Danach ist zunächst einmal festzustellen, daß ohne jede Frage die Zahl der Deutschen im Auslande nicht — wie Prof. Dr. Jahn behauptete — gestiegen, sondern gefallen ist! An diesem Abfall sind fast alle überseeischen Länder beteiligt, und zwar hauptsächlich die Deutschen in der Union, die 1890 2 784 890, 1900 aber nur noch 2 600 164 zählten und auch die Deutschen in Australien, die von 49 681 auf 42 671 zurückgegangen sind. Daß es sich bei ihnen nun nicht etwa bloß um vermehrte Naturalisationen handelt, die den Bestand der Deutschen in Wirklichkeit ja unberührt lassen und nur formell eine Zahlenverschiebung hervorbrachten, geht daraus hervor, daß unsere Zahlen für die Union und Australien die deutschen Reichsangehörigen betreffen, also diejenigen, die wirklich einmal von Deutschland in die fremden Länder übergewandert sind. Wenn deren Zahlen zurückgegangen sind, so heißt das eben, daß unser Einfluß in diesen betreffenden Ländern zurückgeht, daß wir dort mit ostentativen politischen Maßnahmen jetzt weniger zu suchen haben als früher. Für eine Welt- und Flottenpolitik modernen Stils lassen sich also die Zahlen der Deutschen im Auslande nicht ausbeuten.

Ganz anders bei den europäischen Staaten. In fast allen diesen ist nach den letzten Erhebungen die Zahl der Deutschen gestiegen; trotzdem vermochten sie aber im ganzen dennoch den Abfall durch die überseeischen Länder nicht wett zu machen. Die Steigerung ist besonders in der Schweiz bemerkenswert, wo die Zahl der im Deutschen Reich Geborenen von 91 207 im Jahre 1888 bis auf 184 599 im Jahre 1900 stieg, in zwölf Jahren also um rund 40 000.

Ueberhaupt wurden nach der letzten und vorletzten Zählung in den europäischen Ländern deutsche Reichsangehörige (R.-A.) bzw. in Deutschland Geborene (R.-G.) ermittelt in:

Veränderung Bevölkerung (M.) zwischen 1890 und 1900				Zunahme
Österreich (R.-A.)	1900	106 364	1890	99 308 7 061
Ungarn (R.-A.)	1900	8 020	1890	6 596 1 424
Serbien (R.-G.)	1900	441	1890	398 78
Italien (R.-A.)	1901	10 745	1881	5 234 5 511
Spanien (R.-A.)	1900	8 011	1887	1 826 1 195
Schweiz (R.-G.)	1900	184 599	1888	91 207 40 392
Frankreich (R.-A.)	1890	90 748	1891	83 508 7 240
Luxemburg (R.-G.)	1900	14 307	1890	9 925 4 382
Belgien (R.-G.)	1900	40 983	1890	36 547 4 436
Niederlande (R.-A.)	1890	81 654	1889	28 732 9 922
Dänemark (R.-G.)	1901	85 061	1890	31 113 9 949
Schweden (R.-A.)	1900	2 421	1890	1 622 799
Norwegen (R.-G.)	1900	2 787	1891	1 609 1 178
Großbritannien u. Irland (R.-G.)	1901	27 802	1891	27 752 450

Ein Blick auf die Uebersicht läßt erkennen, daß die Deutschen am nächsten gelegenen Länder auch verhältnismäßig am meisten Deutsche aufweisen. So sind in Luxemburg 0,2% aller Einwohner Deutsche, in der Schweiz 4,1% (in den Vereinigten Staaten 3,5%), in Dänemark 1,4% u. s. f. Die übrigen Länder bleiben unter 1%. Die geographische Lage der Länder spielt also eine bedeutende Rolle. Das wird noch klarer, wenn man die in einigen Ländern Angehörigen in Deutschland geborenen nach den speziellen Gebieten ihrer Herkunft betrachtet. Dann ergibt sich, daß nach der Schweiz die verhältnismäßig stärkste Ueberwanderung aus Baden (48 530), Württemberg (36 295) und Elsaß-Lothringen (14 530), weniger aus Bayern (11 698), Hessen (1592) und Preußen (2115) vor sich geht. Nach Luxemburg gibt besonders Elsaß-Lothringen (3583) und Rheinland (8174), auch die Galtz (502) Deutsche ab, während die Ueberwanderung aus entfernteren Territorien des Reichs weit geringer wird. Nach Belgien haben sich verhältnismäßig am zahlreichsten Rheinländer (25 494) und Elsaß-Lothringer gewandt (2877). Sehr viel geringer schon ist die Ueberwanderung dahin aus Hessen-Nassau und Preußen; weiter nach dem Innern schwächt sich dann die Abgabegiffer noch mehr ab. — Von den 35 061 in Dänemark gezählten Reichsgebürtigen sind nicht weniger als 23 070 d. h. 65 Prozent in Schleswig geboren.

Ein weiterer Blick auf unsere Tabelle lehrt, wo die Steigerung des Deutschthums im Auslande zu suchen ist. Es sind nicht die überseeischen, sondern die Nachbarländer, in denen die Zahl der Deutschen zunimmt. Das ist aber derselbe Prozeß wie umgekehrt; auch in Deutschland wächst, den gewöhnlichsten wirtschaftlichen Gründen entsprechend, die Zahl der aus den Nachbarländern stammenden besonders stark. Das bedeutet eben nichts weiter als das immer wachsende Angehörigensein der Nachbarstaaten aufeinander und ein hieraus zu ziehender politischer Zusammenhang, der sich höchstens in der Richtung bewegen, daß er eine Politik der Freundschaft der Nachbarländer in politischer und wirtschaftlicher, überhaupt in jeder Hinsicht zum Inhalt hätte. Das ist etwas ganz anderes, als man mancherorts den Zahlen entnehmen möchte!

Wie wir sehen, läßt sich weder absolut noch gar erst verhältnismäßig von einer Steigerung der Deutschen im Auslande sprechen. Wenn aber auch eine absolute Zunahme vor sich gegangen wäre, so dürfte man erst dann von einer Ausbreitung des Deutschthums im Auslande reden, wenn diese Zunahme nicht nur gleichen Schritt mit der Entvölkerung der deutschen Reichsbevölkerung gehalten, sondern sie überflügelt hätte. Die Reichsbevölkerung ist in dem Jahrzehnt 1890 bis 1900 um rund 14 Proz. gewachsen, die Deutschen im Auslande hätten also um 15 Proz. oder mehr wachsen müssen, wenn man von ihrer

steigenden Ausbreitung hätte sprechen wollen. Statt dessen fielen diese Zahlen sogar! Selbst wenn man für die Auswanderung nach der Union, nach Chile und Australien für frühere Zeiten besondere Verhältnisse annimmt und nur einen entsprechenden Teil der dortigen Auswanderer in Betracht zieht, würde noch lange keine Ausbreitung des Deutschthums im Auslande herauskommen. Bei Herrn Prof. Jahn hat also der gute Wille etwas sehr stark nachgeholfen, obwohl er selbst nicht zuletzte wissen sollte, was sich aus den Zahlen nicht herauslesen und beweisen läßt.

Die Angaben des „Vorwärts“ über die Deutschen in unseren Kolonien waren übrigens in jenem Bericht noch viel zu rosig. Der „Vorwärts“ gab 9000 Deutsche als in unseren Kolonien wohnend an. Die ganze weiße Bevölkerung in ihnen betrug bei der letzten Volkszählung nur 9117, darunter noch dazu 2352 in Klanshon. In unserem Südwestafrika befanden sich 4140 Weiße, darunter 2805 Deutsche, in Ostafrika 1335, darunter 1098 Deutsche. Im ganzen waren in unseren Kolonien 7890 Deutsche vorhanden, und das jetzt — mit Ausschluß des hinübergegangenen Militärs — mehr dort sind, glauben wir kaum.

Zur Sage in Ungarn.

Man schreibt uns:

Die sozialdemokratische Partei Ungarns wird gegenwärtig von den Konstitutionen in der gefährlichsten Weise angegriffen, man macht ihr die unglaublichen Vorwürfe. Sie wäre vom Hofe gekauft, sie sei eine Partei der Vaterlandsverräter usw. Und warum diese Angriffe? Weil die Sozialdemokratie das allgemeine Wahlrecht verlangt, das ihr doch am 20. Januar bei den Wahlen von Kossuth, Graf Aponyi, Baron Banffy versprochen worden ist. So lange also Kossuth und Genossen das allgemeine Wahlrecht wollten, war es schön und gut; jetzt aber, wo das Volk für dasselbe eintritt, soll diese Forderung auf einmal Vaterlandsverräter sein. Diese seltsame Auffassung wird damit begründet, daß sich der Kampf um das Wahlrecht in der gegenwärtigen Situation gegen die Verteilung der Konstitution richte. Die ungarische Konstitution, der prächtige Erfolg eines tausendjährigen Kampfes sei in Gefahr und da müßten alle anderen Interessen schweigen, man dürfe nichts anderes tun, als die Konstitution verteidigen.

Die Konstitution wird also in Gefahr erklärt. Das Heiligtum der Nation soll gefährdet sein. Wer ist aber in Ungarn die Nation, wessen Interessen dient eigentlich die Konstitution? Den Millionen des Volkes nicht! Das Volk hatte an der Konstitution überhaupt keinen Anteil. Sie diente nur dazu, ihm neue Steuern, neue Plagen aufzubürden. Das arbeitende Volk würde sich auch gern für die Konstitution begeistern, wenn es auch nur die Vorteile derselben genösse. Daß das nicht der Fall ist, das beweist schon die ungeheure Zahl der Auswanderer. Die 300 000 Auswanderer, die jährlich den Staub des Vaterlandes von den Füßen schütteln, würden zum guten Teil gern zu Hause bleiben, wenn ihnen zu Hause nur vernünftige Existenzbedingungen und politische Freiheiten geboten würden.

Als Grundstein jeder Konstitution sind doch die politischen Rechte des Volkes zu betrachten. In Ungarn aber gibt's keine solchen. In Ungarn emfassen auf 5 Millionen Einwohner kaum 900 000 Wähler. Mehr als 4 Millionen von Männern haben über die Gesetze der Nation nicht mitzusprechen. Wenn die Herren von der Konstitution erklären, sie fürchten die Nationalitäten und den Nationalitätsstreit, der durch Einführung des allgemeinen Wahlrechts entseht würde, so ist das nicht wahr. Die offizielle Statistik beweist, daß, wenn man in Ungarn das Wahlrecht an das 20. Jahr und die Fähigkeit zum Lesen und Schreiben (in eigener Muttersprache) binden würde, daß dann die Magyaren 62 Proz. sämtlicher Wahlberechtigten stellen würden, während sie gegenwärtig nur 56 Proz. repräsentieren. Es ist also ganz irrig, daß Kossuth sich vor den Nationalitäten fürchtet. Die Konstitutionen fürchten sich vor der Arbeiterschaft, die in Stadt und Land circa 2½ Millionen Stämme zählt. Nur 17 Proz. dieser Proletariat sind wahlberechtigt. 2 188 000 Arbeiter besitzen kein Wahlrecht, trotzdem die Zahl der Anpalbenden unter diesen Arbeitern kaum 0,5 Proz. beträgt. Man sieht also, ein wie geringes Interesse die Arbeiterklasse an der berühmten Konstitution hat, die das Proletariat vom Wahlrecht einfach ausschließt.

Aber sehen wir uns einmal die in Ungarn herrschenden Verhältnisse näher an. Wie steht es zunächst mit der vielgerühmten persönlichen Freiheit. Sie besteht für das Proletariat darin, daß eine Familie aus einem Orte, wo sie schon drei Jahre lang ihr Brot verdient, herausgeworfen und nach ihrem Unstelligkeitsort abgeschoben werden kann, wenn der Familienvater in einer Volksversammlung Weigerungen tut, die der bösschen Behörde nicht passen. Mit dem Rechte der persönlichen Freiheit steht ferner im Widerspruch das sogenannte Elavengesetz vom Jahre 1895, das sich auf die Landarbeiter bezieht. Dies Gesetz, das unter der Zustimmung der Herren Aponyi, Kossuth und der ganzen heutigen Konstitution stand, bestimmt, daß, wenn ein Landarbeiter Kontraktbrüchig wird, ihn die Behörde dem Arbeitgeber, dem Grundbesitzer zurückzuführen verpflichtet ist. Straußt sich der Arbeiter, so wird er in den Kerker geworfen und überdies schon für das Streifen allein mit Gefängnis bestraft. So steht es um die persönliche Freiheit der ungarischen Arbeiter! Das Elavengesetz offenbart sich erst in seiner ganzen Schönheit, wenn man die Verhältnisse der ungarischen Landarbeiter etwas genauer kennt. Die Kontraktarbeiter werden zum Teil in Winter geschlossen, also ein halbes Jahr voraus. Das geschieht, weil die Landarbeiter in Ungarn kaum eine Mark Tagelohn erhalten. Dabei finden sie nur im Sommer genügend Beschäftigung, so daß im Winter hinunter zum Landproletariat sich im größten Elend befindet. Diesen Zeitpunkt aber benutzt der Vorkäufer des Gutsherrn und trägt den Arbeitern Geld an. Die Proletarier nehmen natürlich das Geld mit tausend Freuden, selbst unter der Bedingung, daß man es ihnen nur gibt, wenn sie die ausdeutenden Kontrakte unterschreiben. Die Proletarier wissen, was sie damit tun, aber es bleibt ihnen keine Wahl, um ihre Familie vor dem Hunger schützen zu können. Trifft der Arbeiter im Sommer seine Arbeit an und kommt ihm das Unwiderliche des Kontraktes zum Bewußtsein und tritt er dann in einen Streik um Lohnhöhung ein, so treten alsbald die Gendarmen in Aktion. Im letzten Sommer kam es bei den Zusammenstößen mit der Gendarmen zu förmlichen Schlächten, wobei Zehntausende von Arbeitern ganzen mobilisierten Bataillonen gegenüberstanden. So wirkt das Elavengesetz von 1895, zu dessen Zustandekommen die Freiheitskrieger Kossuth und Aponyi beigetragen haben. Aponyi beiläufig gehört auch zu der Klasse der an dem Elavengesetz interessierten Gutsherrn.

Auch um die Freiheit der Arbeit ist es in Ungarn traurig bestellt. Ein ungarischer Professor, Moriz Wirth, sagt in einem seiner Werke, daß in Ungarn die miserabelste Gewerkschaftslosigkeit von der Welt herrsche. Wer in Ungarn steht es verhältnismäßig doch noch viel besser darum wie in Ungarn.

Wie steht es nun mit der Pressefreiheit? Sie ist in Ungarn ein unbekanntes Ding, obwohl sie durch das Gesetz vom Jahre 1848 garantiert ist. Jedes politische Tagesblatt muß 10 000 Gulden Kaution hinterlegen. Jede Wochenchrift 5000. Dadurch ist dem Proletariat die Gründung eigener Blätter ganz erheblich erschwert. Die Pressefreiheit besteht ferner darin, daß man täglich die Zeitungen, die die Wahrheit sagen, konfiszieren darf. Zwar ist die Zensur verboten, aber der Nachtstaatsanwalt arbeitet nichtdeftoweniger. Auch die Versammlungsfreiheit existiert nur auf dem Papiere. Jeder junge Mensch, der den Titel Stuhlrichter trägt, schlägt der Versammlung, wonach die Behörde die Versammlung nicht zu erlauben, sondern bloß zur Kenntnis zu nehmen hat, ein Schnippen. Man geht sich damit aus der

Affäre, daß man die Meldungen nur sehr selten zur Kenntnis nimmt.

So liegen die Dinge in Ungarn und es ist deshalb kein Wunder, daß die Sozialdemokratie den Kampf um das allgemeine Wahlrecht auch gegen die Konstitutionen so energisch aufgenommen hat.

Der Sozialismus und das Erbrecht.

I.

Die Frage des Erbrechts, die in der Literatur des älteren Sozialismus eine so große Rolle gespielt hat, ist heute aus den sozialistischen Debatten fast völlig ausgeschieden.

Es bedarf des keiner weitläufigen Erklärung. Der ältere Sozialismus, der die furchtbaren Ungleichheiten der Vermögensverteilung vor sich sah und die mit ihnen verbundenen wirtschaftlichen, sozialen und ethisch-moralischen Uebel scharf empfand, ermangelte bei der geringen Ausbildung der Arbeiterklasse, dem Tiefstand ihrer Organisationen und dem Ausschluß der Arbeiter aus dem politischen Recht jeder Möglichkeit, der ausdeutenden Macht des Eigentums irgendwie direkt zu nahe zu gehen. Er sah sich daher, sobald er das Gebiet der bloß kritischen Betrachtung verließ und Vorschläge für die Beseitigung der Uebel zu formulieren suchte, auf zwei Wege angewiesen: erstens Pläne zu mehr oder weniger schneller Umgestaltung der Gesellschaft zu erfinden und ihre Zweckmäßigkeit darzulegen, und zweitens für die Ausbringung der Mittel zur Verwirklichung dieser Pläne entweder an das gute Herz von Wählern und sonstigen Wohlmeinenden zu appellieren oder ihre Beschaffung durch radikale staatliche Eingriffe in das Eigentumsrecht zu verlangen und diese Eingriffe naturgemäß als zu begründen. So weit sie nicht lediglich kritisch ist, ist die ältere sozialistische Literatur überwiegend ethisch-juristisch.

Nun ist der radikale Eingriff in das Eigentumsrecht natürlich die Aufhebung des Privateigentums selbst. Sie wird auch in den rein spekulativen Utopien, die der Zeit vom Beginn der Reformen bis zur Epoche der großen bürgerlichen Revolution angehören, häufig genug unterstellt oder postuliert. Aber mit diesen Revolutionen verändert sich der Charakter der Utopien. Der Phantasie werden härtere Jügel angelegt, es wird die Unmöglichkeit erkannt, dem feinen feudalen Fesseln eben ledig gewordenen bürgerlichen Eigentum, dessen Wichtigkeit für die Fortentwicklung der Industrie in die Augen springt, mit einem Schlage den Garau zu machen, und man bescheidet sich, statt völliger Aufhebung radikale Beschränkungen des Eigentums zu postulieren. Sei es, daß nun bloß bestimmte Arten von Eigentum aufgehoben, sei es, daß bestimmte Arten von Vererbung über Eigentum nicht mehr gestattet werden sollen. In England, wo der feudale Grundbesitz sich mit gewissen seiner Rechtsbeschränkungen (Erbgebührenrecht usw.) in die nachrevolutionäre Zeit hinein forterhalten hatte, überwiegt die Tendenz, die Aufhebung des Eigentums an Grund und Boden zu verlangen, in Frankreich, dessen Revolution in der feudalen Bodenbesitzverteilung aufgeräumt und die Masse der Bodeneigentümer ungemein vermehrt hatte, konnte diese Forderung, die noch in der Reformliteratur am Vorabend seiner großen Revolution eine bedeutende Rolle gespielt hatte, wenig Anklang finden. In einer Nation, die in ihrer großen Mehrheit aus bürgerlichen Eigentümern bestand, war die Aufhebung des Bodeneigentums eine platte Unmöglichkeit. Aber dieses Bodeneigentum war zum großen Teil durch revolutionäre Akte geschaffen worden, der Staat, bezw. das Staatsrecht war sein Geburthsheer gewesen, und zwar das Staatsrecht als revolutionäres Recht im Kampfe mit dem erworbenen Recht. Durch alle Geschicknisse der französischen Revolution hindurch zieht sich dieser Kampf. Von den leidenschaftlichen Debatten der ersten Nationalversammlung über die Kirchengüter an, die zu dem Beschluß vom 2. November 1789 führten, kraft dessen die Güter der Kirche ohne Rücksicht auf ihren Ursprung fürwag für „Eigentum der Nation“ erklärt wurden, die — Zusatz Mirabeaus — „darüber zu verfügen“ habe, über die Debatten und Beschlüsse der Legislative und des Konvents bezüglich der Erbfolge (Verbot der Bevorzugung der Erstgeborenen, Festsetzung der Pflichtteile, Regreppflicht der hiergegen verstoßenden Familien) hinweg bis zu den gesetzgeberischen Akten von Direktorial, Konstitut und Kaiserreich erhält sich der Gedanke in voller Kraft, daß das Eigentum nur von Gesellschaft, d. h. Staatswegen bestimme und die Gesellschaft bezw. der Staat das Recht haben, seine Form und Ausübung zu reglementieren. Wie der Staat sich das Recht anmaßt, auf alles Eigentum innerhalb seiner Territorialgrenzen die Hand zu legen, welches aus dessen Ursprung sei, so sanktioniert er auch alles in der Revolution unter seiner Legende entstandene Eigentum ohne Rücksicht auf den Ursprung. Die Nachforschung nach der Vaterchaft wird auch für das Eigentum unterdrückt. „Die französische Nation proklamiert als Garantie für die Sicherheit im öffentlichen Verkehr“, heißt es in der Verfassung des Jahres III. „daß nach gesetzlich vollzogener Zustimmung von Nationalgütern diese, welche es ihr Ursprung aus sei, dem Erwerber nicht aberkannt werden dürfen.“ (Artikel 347.) Der Grundbesitz findet sich fast unverändert in der Konstitutionsfassung von 1799 (Jahr VIII) wieder, geht in gleicher Gestalt 1804 (Jahr XII) in die Verfassung des Kaiserreichs über und wird noch 1814 in der Charta des restaurierten Königtums ratifiziert. Das Staatsrecht und der Anspruch des bürgerlichen Gesellschaftsvertrags — denn dieser ist es, der die recherche de l'origine de la propriété (Nachforschung nach dem Ursprung des Eigentums) nicht vertritt — bleiben Sieger.

Im ganzen Napoleonischen Code spielt diese Vorsicht, dieses „ne Wissens Sorge tragen, woher sich kam der Recht“ des Eigentums. „La loi ne considère ni la nature ni l'origine des biens pour en régler la succession“, heißt es im Code civil, Artikel 732.

In der Epoche, die nunmehr folgt, wird in Frankreich der Saintimonismus geboren. Sein Begründer, Henri Graf Saint-Simon, hatte die Revolution miterlebt — man kann hier sagen, mitbegründet. Aufmerksam und mit vollem Verständnis für ihre Bedeutung hatte er sie in ihren verschiedenen Phasen aus der nächsten Nähe studiert. Er, der selbst in Nationalgütern spekuliert hatte und dem das dabei erzielte Vermögen wieder durch die Finger geronnen war, wußte, was er vom neuen Eigentum zu halten hatte. Kinder der Revolutionszeit waren seine Schüler und Fortsetzer seines Werkes, die Bazard, Enfantin, Rodrigues. Ist es zu verwundern, daß in der von ihnen propagierten Lehre, die sich gegen die Herrschaft des Geldes aufbaute, wie diese sich unter der Restauration immer stärker abzeichnete, die Forderung entstand: Aufhebung des Erbrechts? Sie war ja nur die radikale Zusammenfassung des sozialen Gedankens, der den bürgerlichen Ideologen der Revolution vorgeschwebt hatte: Erwerb gegen Besitz, der freiwillig bei ihnen die schärfere Formel erhielt: Produktion gegen Eigentum. Sie war der Sinn der berühmten Parabel Saint-Simons, welche die Nichtproduzenten der nichtproduzierten Klassen illustrierte, sie das Korrelat der von

*) Dieser Aufsatz bildet das Vorwort zu einer kleinen kurzen im Verlage von Curt Wigand, Modernes Verlagshaus, Berlin-Wilmersdorf, herauskommenden Schrift von Eugenio Mignano „Los von der Erbschaft! Ein Beitrag zur Lösung der sozialen Frage durch Umgestaltung des Erbrechts.“ Der Verfasser, ein italienischer Ingenieur, entwickelt in dieser Schrift seinen eigenartigen Plan einer stark progressiven Umgestaltung der Erbschaften in der Reifolge bezw. bei der Uebertragung von Sohn auf Enkel usw. Da die Frage der höheren Besteuerung der Erbschaften aus den verschiedenen Gründen eine immer aktueller wird, wird es auch nicht unangelegentlich sein, die Gründe sich zu vergegenwärtigen, welche die bisherige Stellung der Sozialdemokratie zur Erbschaftsfrage bestimmt haben.

Der Schule — allerdings gegen Bazard — proklamierten Emancipation des Weibes. Bei den Saintsimonisten treffen wir denn auch den ausgeprägtesten Kultus des Staatsgedankens: der Staat über das Individuum ist ihr oberstes Motto. Auch damit nehmen sie gegen Restauration und Romantik die Fortsetzung des Radens auf, den die auf der Höhe angelangte Revolution gesponnen hatte.

Zur Intelligenz der Gleichheit, unter ausdrücklicher Bedeutung auf sie, hatte die Revolution im Code civil die Erbverteilung gleichmäßig reglementiert. „Nicht der Individualwille des Besitzenden“ heißt es treffend bei Jaurès in den „Etudes Socialistes“ mit Bezug auf die Bestimmungen des Code civil, „wählt diejenigen aus, auf die sein Eigentum übergehen wird. Der Staat wählt für ihn. Das Staatsgesetz bestimmt für ihn.“ (l. c. p. 188.) Indes gibt die Fassung des Code civil nur in abgeschwächter Form die Gedanken der Revolution wieder. Diese erschellen in voller Kraft aus solchen Beschlüssen, wie das Defect des Konvents vom 7. März 1793: „Das Recht, sei es von Todeswegen, sei es durch konstitutionelle Sanktion unter Lebenden in direkter Linie über seine Güter zu verfügen, ist abgeschafft, alle Abkömmlinge haben daher gleichen Anteil an den Gütern der Ascendents.“ Der Vater darf keinen Sohn, der Großvater keinen Enkel bevorzugen, sie müssen allen gleichen Anteil am Erbe geben, und außerhalb der Familie dürfen sie über nicht mehr als höchstens ein Zehntel ihres Vermögens verfügen. Die gesetzgebende Kommission des Konvents wollte sogar noch weiter gehen und im Interesse der möglichen Veräußerung und gleichen Verteilung der Vermögen auch alle sonstigen Familienmitglieder, die Brüder und Schwägerinnen der Erblasser ebenfalls mit gleichen Anteilen bedenken. Sie nahm schließlich davon Abstand, aber man sieht, wohin die Logik der Revolution trieb.

Von der gesetzlichen Verpflichtung zur gleichen Erbteilung bis zur Aufhebung des Erbrechts ist rechtstheoretisch kein sehr weiter Schritt. Wollte man einwenden, in dem einen Fall werde das Eigentum ja gerade vervielfältigt, in dem anderen aber konfisziert, so ist das formal richtig, bleibt aber an der Oberfläche. Tatsächlich nimmt in beiden Fällen der Staat dem Individuum das Recht, über seinen Tod hinaus Eigentumsverfügung zu treffen, und setzt statt seiner durch Gesetz die Erben ein: in dem einen Fall die Kinder, im anderen die Allgemeinheit. Und in der Abfassung der Revolutionäre lag bei der ersten Bestimmung tatsächlich der Gedanke, durch sie zu einem Zustand zu gelangen, wie er bei Einführung der Allgemeinheit zu Erben eintreten mußte, wenn diese im damaligen Frankreich möglich gewesen wäre: zu einer möglichst gleichen Verteilung des nationalen Reichtums. Kurzum: der Staat zum Erben einsetzen, ging bei der damaligen nur erst wenig ausgebildeten Verwaltung einfach nicht an und hätte auch dem bürgerlichen Bedürfnis und Empfinden der Zeit widersprochen, während man vorläufig immer noch die Illusion hegen konnte, durch gesetzliche Verpflichtung zur gleichen Erbteilung der Akkumulation der Vermögen in den Händen Einzelner Einhalt zu tun. Diese Illusion war aber gegen 1830 schon nicht mehr möglich. Und so heißt es in der Doktrin der Saintsimonisten: „Eigentum und Erbrecht sind mit der Gleichheit unvereinbare Privilegien. Die Kapitalien der verschiedenen Arten sind nichts als Produktionsinstrumente.“ Bei den Saintsimonisten steht das Interesse der Produktion im Vordergrund. Interessant ist die Entwicklung der Terminologie. Bei Saint-Simon selbst wird in den ersten Schriften einfach von „Industriellen“ gesprochen, ein Wort, das noch alles mögliche deckt, die Schule aber nennt ihr erstes Organ mit schärferer Bestimmtheit „Le Producteur“. Es ist nicht mehr der Erwerber, sondern die Arbeit, was sie betont, sie proklamiert mit der Emancipation der Frau die Emancipation des — Proletariats.

II.

Bei alledem ist die Doktrin der Saintsimonisten noch wesentlich liberaler. Bei Saint-Simon selbst ist das auf den ersten Blick zu erkennen. Der „Travailleur“ ist bei ihm der Gewerbetreibende, gleichviel ob er Fabrikant ist und Lohnarbeiter beschäftigt oder alleinverdienender Kleinhandwerker. Selbst in der 1831 erschienenen „Religion Saintsimonienne“ figuriert der Begriff noch in diesem Sinne. Der „Travailleur“ braucht dort „Gehilfen“, fleißige, geschickte „ouvriers“, die er „an's Werk setzt“. Diese Identifizierung entspricht der Wirtschaftsverfassung des Frankreichs, das Saint-Simon gesehen, bei der in der Industrie der Kleinmeister überwiegt und selbst der typische Fabrikant noch den Geruch der Werkstatt an sich trägt. Die Ideologie dieser Wirtschaftsverfassung aber ist eben der alte Liberalismus, der jedoch immer zweideutiger wird, je mehr die Wirtschaftsentwicklung den reinen Fabrikanten vom Lohnarbeiter trennt und beide in Gegensatz bringt. An solchen Tönen schließt es 1830 durchaus nicht, und wie der Gedanke jenseitig schneller läuft als die Wirklichkeit, pflegt die Saintsimonistische Schule immer mehr eine Sprache, welche diese Trennung verallgemeinert und, wo es ehemals „Travailleur“ hieß, jetzt „proletaire“ sagt, und kämpft gegen den bürgerlichen Liberalismus an. Ihr Heilmittel, die Abschaffung des Erbrechts, entspricht dagegen nicht dieser neuen, sich immer mehr entfaltenden Wirtschaftsverfassung, sondern eben dem alten Zustand. Denn die neue Wirtschaft braucht die Akkumulation, die auf jener Stufe des Erbrechts nicht entbehren kann. Als Theorie der gesellschaftlichen Entwicklung großartig — es ist im modernen Sozialismus kein grundlegender Gedanke, dessen Keim wir nicht bei Saint-Simon und seinen Schülern finden, die ganze wissenschaftliche Basis des modernen Sozialismus ist modifizierter Saint-Simonismus, ist dieser in der Praxis lange Zeit halb Utopie, halb Lieferant von Ideen für — die Bourgeoisie. In ersterer Eigenschaft gründet er Produktionsgenossenschaften, die entweder total verpflüßten oder elend zugrunde gehen, in letzterer Eigenschaft ruft er den Credit mobilier ins Leben und baut er den Kanal von Suez. Als sozialistische Lehre gerät er in Mißkredit und mit ihm sein Heilmittel. Auf dem Baseler Kongress der Internationalen — 1869 — wird er zwar durch den Einfluß Bakunins einer Mehrheit teilhaftig, erhält aber durch den von Marx verfaßten Bericht des Generalkongresses über das Erbrecht in der sozialistischen Welt den Gnadenstoß. Bakunins Sieg war ein Pyrrhusvictory. Marx behielt faktisch die Oberhand. Die Forderung der Abschaffung des Erbrechts verschwindet von der Tagesordnung der Arbeiterbewegung.

Ob es freilich die Kraft der Argumente im Bericht des Generalkongresses war, die diese Wirkung hatte, möchte man beinahe bezweifeln, denn man gerade in dem sozialistischen Programm, das unter beglückter Mitwirkung von Marx zustande gekommen, von ihm mit seiner meisterhaften Einleitung versehen war, in dem 1880 aufgestellten „Mindestprogramm“ der französischen Marxistischen Arbeiterpartei unter 12b auf den Satz steht: „Aufhebung des Erbrechts der Seitenlinien und jede Erbschaft in direkter Linie, das 20.000 Franc übersteigt.“. Folgt in der Theorie und reaktionär in der Praxis, heißt es in dem Bericht des Generalkongresses von der Formel: „Aufhebung des Erbrechts“. Das letztere aber konnte doch nur bedeuten, daß auf einer bestimmten Stufe wirtschaftlicher Entwicklung, die noch nicht überschritten war, die absolute Verhinderung jeder Akkumulation reaktionär wirken müsse, und das würde auch mit der Sozialtheorie übereinstimmen, die Marx im „Kapital“ entwickelt hat. Wenn trotzdem die Verfasser des Programms jenen Satz, dessen Ausführung doch alle leistungsfähige Akkumulation verhindern müßte, in dasselbe hineingesetzt haben, so mag bei ihnen ein bloßer Demonstrationsschrei der treibende Grund gewesen sein. Aber dann konnte man ebenfals Bakunins Resolution passieren lassen.

Indes gibt es noch eine andere Erklärung für die Formulierung jenes Satzes. Wo eine wirklich kraftvolle Arbeiterbewegung noch fehlt, wo die Arbeiterklasse noch unentwickelt oder erst halb entwickelt ist, wo sie weder in der Gesetzgebung, noch in der Verwaltung, noch als wirtschaftlich kämpfende Kraft außerhalb der Parlamente eine bedeutende Rolle spielt oder in naher Zukunft zu spielen verspricht, da werden die leidenschaftlichen Anwälte der Arbeiter doch immer wieder auf juristisch-politische Mittel fassen, das Emancipationswerk zu beschleunigen. Und da tauchen denn leicht alte, längst vergessene geglaubte Vorschläge in neuem, zeitgemäßer formierten Gewande auf.

Ich muß gestehen, daß der Titel des vorliegenden Buches und was ich anderweitig von ihm gehört, zuerst die Befürchtung in mir erweckt hat, es ist ihm mit einer ähnlichen Erscheinung zu tun zu haben. Das Heimatland des Verfassers, Italien, hat allerdings heute eine ganz achtbare Arbeiterbewegung, aber sie ist doch nicht so stark, daß ihr Sieg als entscheidender Faktor in naher Zeit zu erwarten wäre. Und wer das Schlüsselwort des Verfassers liest, der sieht dann auch, daß ähnliche Gedanken zu seinem Vorschlag den Anstoß gegeben haben. Mit der dort angezogenen Widerlegung der aus der Marxischen Lehre gefolgerten ökonomischen Zusammenbruchstheorie ist auch die Vorstellung von der immanenten ökonomischen Notwendigkeit des Sozialismus erschüttert oder zusammengebrochen. Der Sozialismus wird damit wieder mehr eine Sache relativ freien Willens, der durch seinen ökonomischen Zwang gebotenen Ausbildung von Wirtschafts- und Rechts-einrichtungen, die, gestützt allerdings durch ökonomische Bedingungen, die Gesellschaft in seinem Sinne umgestalten.

Prinzipiell stimme ich dem zu, wie das schon aus meiner Schrift hervorgeht, die der Verfasser in diesem Buch zitiert. Aber neben dem Prinzip bleibt noch die Frage des Grades zu entscheiden. Daß der Sozialismus ganz Sache freien Willens, auf jeder Stufe wirtschaftlicher Entwicklung möglich sei, behauptet natürlich auch der Verfasser nicht. Aber er nimmt, ohne Offenheit glaube ich ihm schuldig zu sein, doch einen höheren Grad sozialer Freiheit an, als wie der Schweizer dieser Zeiten. Vielleicht weil dies Buch nur ein Auszug aus einem größeren Werk ist, vermißt ich in ihm den Nachweis des inneren Zusammenhangs seines Vorschlages mit der gesellschaftlichen Entwicklungstheorie, für die er gedacht ist. Nicht auf jeder Stufe der Entwicklung ist es vorteilhaft, den gesellschaftlichen Reichtum in öffentlichen Besitz überzuführen, statt ihn unter öffentlicher Kontrolle in Privat Händen zu lassen. Produktionsinteresse über Besitzinteresse heißt nicht nur, daß der Privatbesitz, sondern auch, daß der Staatsbesitz dem ersteren untergeordnet ist. Reichtum aus den Händen des Privatbesitzes ohne Rücksicht darauf in die Hände des Staates überzuführen, ob dieser auch kraft des Standes der Ausbildung seiner Organe in der Lage ist, bessere Wirtschaft mit ihm zu treiben, als die Konkurrenz sie den Privaten immer wieder aufzwingt, kann, wie die Erfahrung vieler Länder gezeigt hat, gründlich schädigen, und es braucht schon einer ziemlich vorgefertigten Entwicklung der Arbeiterklasse und ihrer organisierten Schöpfungen, um mit einiger Sicherheit darauf rechnen zu können, daß die Ueberhäufung des Staates mit Reichtümern statt allgemeinen Wohlstand nicht bloße Festfuchtserscheinungen zur Folge haben wird.

Rum setzt der Verfasser freilich voraus, daß das Proletariat zur politischen Herrschaft gelangt sei. Das ist jedoch unter verschiedenen Verhältnissen möglich: als Zufallswirkung einer besonderen politischen Konstellation und als naturgemäße Folge der zahlenmäßigen Stärke und sozialen Reife der Arbeiterklasse. Daß, je nachdem die eine oder andere Voraussetzung zutrifft, gleiche Maßnahmen sehr verschiedene Wirkungen zur Folge haben können, liegt auf der Hand. Ich darf nicht annehmen, daß dem Verfasser die letztere Voraussetzung vorliebe. Die ist aber nicht möglich, ohne einen hohen Grad industrieller Konzentration, das heißt ohne daß die Produktion in ihren Hauptzweigen schon einen so stark gesellschaftlichen Charakter erhalten hat, daß ihre Ueberführung in Allgemeinbesitz oder gesellschaftliches Eigentum an ihrem organischen Charakter außerordentlich wenig ändern würde. Mehr noch, bei dieser Höhe industrieller Konzentration hat die besprechende Trennung des Arbeiters von seinem Produktionsmittel, auf die der Verfasser mit Recht Wert legt, ihr Gegenstück erhalten in der Trennung des Kapitaleigentums von der Produktionsfunktion. Der Aktionär wird der vorherrschende Typus des Kapitalisten, und der Aktionär vertritt in der Produktion nur noch eine Funktion: den Profitbezug und die Profitakkumulation, eine untergeordnete Funktion, die ohne wesentliche Benachteiligung der Produktion auf andere soziale Faktoren übertragen werden kann.

Und nun erhält die Saint-Simonistische Formel: Produktion gegen Besitz erst ihren vollen, oder wenigstens einen sehr verklärten Sinn und damit auch die Saint-Simonistische Stellungnahme gegen die private Akkumulation. Die Idee, durch Aufhebung des Erbrechts jeden mittellose den Kampf ums Dasein beginnen zu lassen, war utopisch und reaktionär, solange die Aufgabe der Erweiterung der Produktionsunternehmungen, die ohne Kapital nicht vollzogen werden kann, die administrative Kraft des Staates überstieg. Sie wird es immer weniger, je mehr die administrative Kraft des Staates und der Gemeinden zunimmt und statt Kapitalmangel, Kapitalüberfluß in der Gesellschaft herrscht. Unter diesen Umständen fällt in gleichem Maße jedes, aus den Bedingungen des Wirtschaftslebens der Gesellschaft und seiner Fortentwicklung bezuleitende Bedenken gegen stärkere Eingriffe in das Eigentumsrecht der Individuen und ganz besonders in das Recht der Individuen, über Eigentum, das Anweisung auf den Ertrag der Arbeit anderer ist, über den Tod hinaus zu verfügen. Die meisten sozialistischen Programme haben bis jetzt, im Gegensatz zum französischen Mindestprogramm, das Testierrecht und das Erbrecht der Seitenverwandten prinzipiell nicht angefochten, sondern sich begnügt, progressive Besteuerung der Erbschaften nach Höhe dieser und den Abstandsgraden des Verwandtschaftsverhältnisses zum Erblasser zu verlangen, und sie haben meines Erachtens sehr recht damit getan, Logik und wissenschaftliche Erfahrung waren auf ihrer Seite. Die Behandlung des Erbrechts ist, wie andere Eigentumsfragen, durchaus keine Sache des bloßen sic volo, sic jubeo. Aber sie ist auch, und zwar gerade deshalb, keine Frage der Routine, des klafenden Festhaltens überkommener Formen. Es ist sehr wohl zulässig, die Frage aufzuwerfen, ob nicht die wesentlich veränderte Natur der Gesellschaft und ihrer Aufgaben ausgebildete Systeme der Verteilung der Erbschaften, sowohl erfordert wie rechtfertigt. Und wenn man diese Frage bejaht, wofür eine ganze Reihe von Gründen sprechen, dann kann auch eine Arbeit wie die vorliegende nicht als überflüssig erscheinen. Für mich gibt es keinen Unterschied zwischen Naturrecht und sozialem Recht; auch das sogenannte Naturrecht ist soziales Recht. Es gibt nur Unterschiede im Rang sozialer Rechte, und in dieser Rangordnung steht mit dem Recht auf Eigentum das Erbrecht auf ziemlich gleicher Höhe. Solange die Gesellschaft nicht alles Eigentum prohibiert, handelt sie auch nur felsenrichtig, nicht jedes Erbrecht zu prohibieren. Sie kann es aber reglementieren und begrenzen. Bisher beschränkte sie sich in letzterer Hinsicht darauf, es bestenfalls durch progressive Steuern, die nur in extremen Fällen einen größeren Prozentsatz erreichen, einzuschränken. Es spricht prinzipiell nichts dagegen, ihn, wie es

der Verfasser vorschlägt, auch Grenzen in der Zeit zu ziehen. Das oben erwähnte Defekt der französischen Revolution, das die Aufhebung des Erbrechts verbot, war schon eine solche Begrenzung. Und in einer Zeit, wo die Familienbände unendlich viel gelockert sind, als in jenen Tagen, kann eine potentiellere Anwendung des Prinzips nur gerechtfertigt erscheinen. Dies umfomehr, als das unbeholfene und, wie die Erfahrung gezeigt hat, auch völlig ungeeignete Mittel der Verpfändung auf die gleiche Erbteilung durch die in den Reihen des mittleren Bürgertums steigende Ausbreitung des Zins- oder gar Einlieberstystems nicht einmal die Illusion einer neuemwerten sozialen Wirkung mehr erwecken kann, während andererseits, wofür der Verfasser einige schlagende Beispiele anführt, den wichtigsten Eigentumsmitteln sehr wohl solche Formen gegeben werden können, daß der Gedanke des Verfassers, das Eigentumsrecht nach Art des Patentrechts zu behandeln, eines Tages sehr viel mehr sein kann, als eine geniale Utopie. Ob ihm eine alte Idee der Saint-Simonisten zugrunde liegt — was verächtlich? Es würde in diesem Falle nur beweisen, daß sich die Zeit erfüllt hat, die jenen Vahnsprechern bei ihren Aufstellungen vorschwebte. Und es wäre nicht das erste Mal, wo auf dem Gebiet der Ideen die Einleitungsparole der höchsten Volkshymne sich bewahrheiten, in der die Nation des Verfassers das Andenken eines ihrer größten Söhne hochhält: „Si seopron' la tombe, si levano i morti.“

E. D. Bernstein.

*) Die Gräber öffnen sich und die Toten stehen auf. (Anfang der Garibaldi-Hymne.)

Für die ausgesperrten Arbeiter und Arbeiterinnen der Elektro-Industrie Berlins und Umgegend

gingen ein: Von Appellus gesammelt 37.—, Louis Keller, Kopenstraße 20.—, 1847 20.—, 1848 20.—, 1849 20.—, 1850 20.—, 1851 20.—, 1852 20.—, 1853 20.—, 1854 20.—, 1855 20.—, 1856 20.—, 1857 20.—, 1858 20.—, 1859 20.—, 1860 20.—, 1861 20.—, 1862 20.—, 1863 20.—, 1864 20.—, 1865 20.—, 1866 20.—, 1867 20.—, 1868 20.—, 1869 20.—, 1870 20.—, 1871 20.—, 1872 20.—, 1873 20.—, 1874 20.—, 1875 20.—, 1876 20.—, 1877 20.—, 1878 20.—, 1879 20.—, 1880 20.—, 1881 20.—, 1882 20.—, 1883 20.—, 1884 20.—, 1885 20.—, 1886 20.—, 1887 20.—, 1888 20.—, 1889 20.—, 1890 20.—, 1891 20.—, 1892 20.—, 1893 20.—, 1894 20.—, 1895 20.—, 1896 20.—, 1897 20.—, 1898 20.—, 1899 20.—, 1900 20.—, 1901 20.—, 1902 20.—, 1903 20.—, 1904 20.—, 1905 20.—, 1906 20.—, 1907 20.—, 1908 20.—, 1909 20.—, 1910 20.—, 1911 20.—, 1912 20.—, 1913 20.—, 1914 20.—, 1915 20.—, 1916 20.—, 1917 20.—, 1918 20.—, 1919 20.—, 1920 20.—, 1921 20.—, 1922 20.—, 1923 20.—, 1924 20.—, 1925 20.—, 1926 20.—, 1927 20.—, 1928 20.—, 1929 20.—, 1930 20.—, 1931 20.—, 1932 20.—, 1933 20.—, 1934 20.—, 1935 20.—, 1936 20.—, 1937 20.—, 1938 20.—, 1939 20.—, 1940 20.—, 1941 20.—, 1942 20.—, 1943 20.—, 1944 20.—, 1945 20.—, 1946 20.—, 1947 20.—, 1948 20.—, 1949 20.—, 1950 20.—, 1951 20.—, 1952 20.—, 1953 20.—, 1954 20.—, 1955 20.—, 1956 20.—, 1957 20.—, 1958 20.—, 1959 20.—, 1960 20.—, 1961 20.—, 1962 20.—, 1963 20.—, 1964 20.—, 1965 20.—, 1966 20.—, 1967 20.—, 1968 20.—, 1969 20.—, 1970 20.—, 1971 20.—, 1972 20.—, 1973 20.—, 1974 20.—, 1975 20.—, 1976 20.—, 1977 20.—, 1978 20.—, 1979 20.—, 1980 20.—, 1981 20.—, 1982 20.—, 1983 20.—, 1984 20.—, 1985 20.—, 1986 20.—, 1987 20.—, 1988 20.—, 1989 20.—, 1990 20.—, 1991 20.—, 1992 20.—, 1993 20.—, 1994 20.—, 1995 20.—, 1996 20.—, 1997 20.—, 1998 20.—, 1999 20.—, 2000 20.—, 2001 20.—, 2002 20.—, 2003 20.—, 2004 20.—, 2005 20.—, 2006 20.—, 2007 20.—, 2008 20.—, 2009 20.—, 2010 20.—, 2011 20.—, 2012 20.—, 2013 20.—, 2014 20.—, 2015 20.—, 2016 20.—, 2017 20.—, 2018 20.—, 2019 20.—, 2020 20.—, 2021 20.—, 2022 20.—, 2023 20.—, 2024 20.—, 2025 20.—, 2026 20.—, 2027 20.—, 2028 20.—, 2029 20.—, 2030 20.—, 2031 20.—, 2032 20.—, 2033 20.—, 2034 20.—, 2035 20.—, 2036 20.—, 2037 20.—, 2038 20.—, 2039 20.—, 2040 20.—, 2041 20.—, 2042 20.—, 2043 20.—, 2044 20.—, 2045 20.—, 2046 20.—, 2047 20.—, 2048 20.—, 2049 20.—, 2050 20.—, 2051 20.—, 2052 20.—, 2053 20.—, 2054 20.—, 2055 20.—, 2056 20.—, 2057 20.—, 2058 20.—, 2059 20.—, 2060 20.—, 2061 20.—, 2062 20.—, 2063 20.—, 2064 20.—, 2065 20.—, 2066 20.—, 2067 20.—, 2068 20.—, 2069 20.—, 2070 20.—, 2071 20.—, 2072 20.—, 2073 20.—, 2074 20.—, 2075 20.—, 2076 20.—, 2077 20.—, 2078 20.—, 2079 20.—, 2080 20.—, 2081 20.—, 2082 20.—, 2083 20.—, 2084 20.—, 2085 20.—, 2086 20.—, 2087 20.—, 2088 20.—, 2089 20.—, 2090 20.—, 2091 20.—, 2092 20.—, 2093 20.—, 2094 20.—, 2095 20.—, 2096 20.—, 2097 20.—, 2098 20.—, 2099 20.—, 2100 20.—, 2101 20.—, 2102 20.—, 2103 20.—, 2104 20.—, 2105 20.—, 2106 20.—, 2107 20.—, 2108 20.—, 2109 20.—, 2110 20.—, 2111 20.—, 2112 20.—, 2113 20.—, 2114 20.—, 2115 20.—, 2116 20.—, 2117 20.—, 2118 20.—, 2119 20.—, 2120 20.—, 2121 20.—, 2122 20.—, 2123 20.—, 2124 20.—, 2125 20.—, 2126 20.—, 2127 20.—, 2128 20.—, 2129 20.—, 2130 20.—, 2131 20.—, 2132 20.—, 2133 20.—, 2134 20.—, 2135 20.—, 2136 20.—, 2137 20.—, 2138 20.—, 2139 20.—, 2140 20.—, 2141 20.—, 2142 20.—, 2143 20.—, 2144 20.—, 2145 20.—, 2146 20.—, 2147 20.—, 2148 20.—, 2149 20.—, 2150 20.—, 2151 20.—, 2152 20.—, 2153 20.—, 2154 20.—, 2155 20.—, 2156 20.—, 2157 20.—, 2158 20.—, 2159 20.—, 2160 20.—, 2161 20.—, 2162 20.—, 2163 20.—, 2164 20.—, 2165 20.—, 2166 20.—, 2167 20.—, 2168 20.—, 2169 20.—, 2170 20.—, 2171 20.—, 2172 20.—, 2173 20.—, 2174 20.—, 2175 20.—, 2176 20.—, 2177 20.—, 2178 20.—, 2179 20.—, 2180 20.—, 2181 20.—, 2182 20.—, 2183 20.—, 2184 20.—, 2185 20.—, 2186 20.—, 2187 20.—, 2188 20.—, 2189 20.—, 2190 20.—, 2191 20.—, 2192 20.—, 2193 20.—, 2194 20.—, 2195 20.—, 2196 20.—, 2197 20.—, 2198 20.—, 2199 20.—, 2200 20.—, 2201 20.—, 2202 20.—, 2203 20.—, 2204 20.—, 2205 20.—, 2206 20.—, 2207 20.—, 2208 20.—, 2209 20.—, 2210 20.—, 2211 20.—, 2212 20.—, 2213 20.—, 2214 20.—, 2215 20.—, 2216 20.—, 2217 20.—, 2218 20.—, 2219 20.—, 2220 20.—, 2221 20.—, 2222 20.—, 2223 20.—, 2224 20.—, 2225 20.—, 2226 20.—, 2227 20.—, 2228 20.—, 2229 20.—, 2230 20.—, 2231 20.—, 2232 20.—, 2233 20.—, 2234 20.—, 2235 20.—, 2236 20.—, 2237 20.—, 2238 20.—, 2239 20.—, 2240 20.—, 2241 20.—, 2242 20.—, 2243 20.—, 2244 20.—, 2245 20.—, 2246 20.—, 2247 20.—, 2248 20.—, 2249 20.—, 2250 20.—, 2251 20.—, 2252 20.—, 2253 20.—, 2254 20.—, 2255 20.—, 2256 20.—, 2257 20.—, 2258 20.—, 2259 20.—, 2260 20.—, 2261 20.—, 2262 20.—, 2263 20.—, 2264 20.—, 2265 20.—, 2266 20.—, 2267 20.—, 2268 20.—, 2269 20.—, 2270 20.—, 2271 20.—, 2272 20.—, 2273 20.—, 2274 20.—, 2275 20.—, 2276 20.—, 2277 20.—, 2278 20.—, 2279 20.—, 2280 20.—, 2281 20.—, 2282 20.—, 2283 20.—, 2284 20.—, 2285 20.—, 2286 20.—, 2287 20.—, 2288 20.—, 2289 20.—, 2290 20.—, 2291 20.—, 2292 20.—, 2293 20.—, 2294 20.—, 2295 20.—, 2296 20.—, 2297 20.—, 2298 20.—, 2299 20.—, 2300 20.—, 2301 20.—, 2302 20.—, 2303 20.—, 2304 20.—, 2305 20.—, 2306 20.—, 2307 20.—, 2308 20.—, 2309 20.—, 2310 20.—, 2311 20.—, 2312 20.—, 2313 20.—, 2314 20.—, 2315 20.—, 2316 20.—, 2317 20.—, 2318 20.—, 2319 20.—, 2320 20.—, 2321 20.—, 2322 20.—, 2323 20.—, 2324 20.—, 2325 20.—, 2326 20.—, 2327 20.—, 2328 20.—, 2329 20.—, 2330 20.—, 2331 20.—, 2332 20.—, 2333 20.—, 2334 20.—, 2335 20.—, 2336 20.—, 2337 20.—, 2338 20.—, 2339 20.—, 2340 20.—, 2341 20.—, 2342 20.—, 2343 20.—, 2344 20.—, 2345 20.—, 2346 20.—, 2347 20.—, 2348 20.—, 2349 20.—, 2350 20.—, 2351 20.—, 2352 20.—, 2353 20.—, 2354 20.—, 2355 20.—, 2356 20.—, 2357 20.—, 2358 20.—, 2359 20.—, 2360 20.—, 2361 20.—, 2362 20.—, 2363 20.—, 2364 20.—, 2365 20.—, 2366 20.—, 2367 20.—, 2368 20.—, 2369 20.—, 2370 20.—, 2371 20.—, 2372 20.—, 2373 20.—, 2374 20.—, 2375 20.—, 2376 20.—, 2377 20.—, 2378 20.—, 2379 20.—, 2380 20.—, 2381 20.—, 2382 20.—, 2383 20.—, 2384 20.—, 2385 20.—, 2386 20.—, 2387 20.—, 2388 20.—, 2389 20.—, 2390 20.—, 2391 20.—, 2392 20.—, 2393 20.—, 2394 20.—, 2395 20.—, 2396 20.—, 2397 20.—, 2398 20.—, 2399 20.—, 2400 20.—, 2401 20.—, 2402 20.—, 2403 20.—, 2404 20.—, 2405 20.—, 2406 20.—, 2407 20.—, 2408 20.—, 2409 20.—, 2410 20.—, 2411 20.—, 2412 20.—, 2413 20.—, 2414 20.—, 2415 20.—, 2416 20.—, 2417 20.—, 2418 20.—, 2419 20.—, 2420 20.—, 2421 20.—, 2422 20.—, 2423 20.—, 2424 20.—, 2425 20.—, 2426 20.—, 2427 20.—, 2428 20.—, 2429 20.—, 2430 20.—, 2431 20.—, 2432 20.—, 2433 20.—, 2434 20.—, 2435 20.—, 2436 20.—, 2437 20.—, 2438 20.—, 2439 20.—, 2440 20.—, 2441 20.—, 2442 20.—, 2443 20.—, 2444 20.—, 2445 20.—, 2446 20.—, 2447 20.—, 2448 20.—, 2449 20.—, 2450 20.—, 2451 20.—, 2452 20.—, 2453 20.—, 2454 20.—, 2455 20.—, 2456 20.—, 2457 20.—, 2458 20.—, 2459 20.—, 2460 20.—, 2461 20.—, 2462 20.—, 2463 20.—, 2464 20.—, 2465 20.—, 2466 20.—, 2467 20.—, 2468 20.—, 2469 20.—, 2470 20.—, 2471 20.—, 2472 20.—, 2473 20.—, 2474 20.—, 2475 20.—, 2476 20.—, 2477 20.—, 2478 20.—, 2479 20.—, 2480 20.—, 2481 20.—, 2482 20.—, 2483 20.—, 2484 20.—, 2485 20.—, 2486 20.—, 2487 20.—, 2488 20.—, 2489 20.—, 2490 20.—, 2491 20.—, 2492 20.—, 2493 20.—, 2494 20.—, 2495 20.—, 2496 20.—, 2497 20.—, 2498 20.—, 2499 20.—, 2500 20.—, 2501 20.—, 2502 20.—, 2503 20.—, 2504 20.—, 2505 20.—, 2506 20.—, 2507 20.—, 2508 20.—, 2509 20.—, 2510 20.—, 2511 20.—, 2512 20.—, 2513 20.—, 2514 20.—, 2515 20.—, 2516 20.—, 2517 20.—, 2518 20.—, 2519 20.—, 2520 20.—, 2521 20.—, 2522 20.—, 2523 20.—, 2524 20.—, 2525 20.—, 2526 20.—, 2527 20.—, 2528 20.—, 2529 20.—, 2530 20.—, 2531 20.—, 2532 20.—, 2533 20.—, 2534 20.—, 2535 20.—, 2536 20.—, 2537 20.—, 2538 20.—, 2539 20.—, 2540 20.—, 2541 20.—, 2542 20.—, 2543 20.—, 2544 20.—, 2545 20.—, 2546 20.—, 2547 20.—, 2548 20.—, 2549 20.—, 2550 20.—, 2551 20.—, 2552 20.—, 2553 20.—, 2554 20.—, 2555 20.—, 2556 20.—, 2557 20.—, 2558 20.—, 2559 20.—, 2560 20.—, 2561 20.—, 2562 20.—, 2563 20.—, 2564 20.—, 2565 20.—, 2566 20.—, 2567 20.—, 2568 20.—, 2569 20.—, 2570 20.—, 2571 20.—, 2572 20.—, 2573 20.—, 2574 20.—, 2575 20.—, 2576 20.—, 2577 20.—, 2578 20.—, 2579 20.—, 2580 20.—, 2581 20.—, 2582 20.—, 2583 20.—, 2584 20.—, 2585 20.—, 2586 20.—, 2587 20.—, 2588 20.—, 2589 20.—, 2590 20.—, 2591 20.—, 2592 20.—, 2593 20.—, 2594 20.—, 2595 20.—, 2596 20.—, 2597 20.—, 2598 20.—, 2599 20.—, 2600 20.—, 2601 20.—, 2602 20.—, 2603 20.—, 2604 20.—, 2605 20.—, 2606 20.—, 2607 20.—, 2608 20.—, 2609 20.—, 2610 20.—, 2611 20.—, 2612 20.—, 2613 20.—, 2614 20.—, 2615 20.—, 2616 20.—, 2617 20.—, 2618 20.—, 2619 20.—, 2620 20.—, 2621 20.—, 2622 20.—, 2623 20.—, 2624 20.—, 2625 20.—, 2626 20.—, 2627 20.—, 2628 20.—, 2629 20.—, 2630 20.—, 2631 20.—, 2632 20.—, 2633 20.—, 2634 20.—, 2635 20.—, 2636 20.—, 2637 20.—, 2638 20.—, 2639 20.—, 2640 20.—, 2641 20.—, 2642 20.—, 2643 20.—, 2

müssen vor der Beirat 200 Markten geküßt sein. 2. Ja. — G. P. Rindt
Subkollation hat, so kann der Beirat, bis am Dritten des auf das
Beleihungsbuch folgenden Monats zum Quartalsabschluss künden, der
Beleihungsbuch im dritten Quartal erfindenden Hauses kann also bis am
3. Oktober zum 3. Dezember länger dauernde Beleihe künden. —
P. G. 100. 1. Ja. Sie können aber Halbenzahlungen beantragen. 2. Nein.
— H. S. 69. Das Amtsgericht, in dessen Bezirk der Eigentümer wohnt,

ist zuständig. Ein Kündung ist nicht erforderlich. — 33-jähriger Abonnent.
1. Die Verjährungsfrist beträgt drei Monate; soweit erlichlich, liegt aber
Verjährung nicht vor, vielmehr ist die Strafe rechtskräftig, wenn
der Einspruch wegen Ausbleibens vom Termin verworfen ist. 2. Wenn
Sie sich an den Kündung, der den Prozeß führt. — G. R. Ja.
— Fride S. 34. Nein. Sie müßten Ihre Tochter bis zur Entlassung in
die Schule schicken. Bitteren Sie sich über die Nichtbeachtung Ihres

an die Schuldeputation gerichteten Schreibens beim Oberbürgermeister. —
M. S. 100. Die Beleihe soll ihre Ansprüche und den Verlust des
Schuldners, ins Ausland zu überführen, glaubhaft machen und auf Grund
dieser Glaubhaftmachung Recht beim Gericht beantragen. — Jubatide.
Für je zwei Jahre wären mindestens 20 Markten zu fleben. — Adam.
Hals nicht etwa aus dem nicht mitgeteilten Verpfändungschein gegen-
telliges sich ergibt, ist Ihre Frau (nicht Sie) zur Zahlung verpflichtet. —

**Deutscher
Holzarbeiter-Verband.**
Der Wohlgeleitete zur Nachricht,
daß der Kollege **Albert Page**

Albert Page
am 13. Oktober nach längerer
Krankheit verstorben ist.

Seine feinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 17. Oktober, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des St. Hedwigs-Kirchhofes
in Wilhelmshagen aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
94/13 Die Ortsverwaltung.

Dankfagung.

Für die herzliche Teilnahme und
die Kranzspenden beim Begräbnis
meiner lieben Frau, unserer Mutter
und Schwiegermutter sagen wir, be-
sonders den Botenfrauen des vortier
Bühnenvereins, unseren herzlichsten Dank.
Emil Wodehase, Otto Wodehase,
H. Vieke, und Frau geb. Wodehase.
Für die anlässlich des Todes meines
Cheamanns mit erwiesener Teilnahme
sagen ich meinen besten Dank. 20088
Weihenstephan, den 14. Oktober 1905.
Euseb Schmidt
geb. Budoimann.

Für die Teilnahme bei der Beerdigung
unseres Sohnes und Bruders
Otto Schwiethal
sagen wir allen Verwandten sowie
den ausgesprochenen Kollegen der
H. C. G. Abteilung Lehmann, und
dem Handel-, Transport- und Ver-
kehrsarbeiter-Verband für die Kranz-
spenden unseren herzlichsten Dank.
25765 Mutter und Geschwister.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise her-
licher Teilnahme und die vielen
Kranzspenden bei der Beerdigung
meines geliebten Mannes, unseres
guten Vaters, Bruders, Schwieger-
sohnes und Schwagers, des Schrift-
führers 47262

Arthur Schellart

sagen wir allen Verwandten, Freun-
den und Bekannten, insbesondere dem
Gesangsverein „Teutischer Männer-
chor“ unseren herzlichsten Dank.
Wwe. Anna Schellart
geb. Sebastian.

**METZNER
Kinderwagen**



**Korbwaren, Bettstellen
Größtes Lager Berlins**

Andreasstr. 23, Brunnenstr. 95
Beusselstr. 67, Leipzigerstr. 54-55
Verkauf Hof in fabrikgebäuden.
1000 Mark zahlen jedem, der mir in
Belohnung Berlin ein größeres
Spezial-Geschäft in der
Branche als das meine nachweist.
Katalog gratis.

Anzüge

nach Maß für Herren
und Knaben.
Größte Auswahl in in- und aus-
ländischen Stoffen für Paletots,
Anzüge, Reittelbeier, werden unter
Garantie des guten Stiches zu über-
aus billigen Preisen schnellstens an-
gefertigt im Zug- und Schneiderei bei
A. Karle, 200 H. Schiller,
Waldemarstr. 66, 47272

Kredit. Monatlich

10 Mark —
kleine Anzüge,
Paletots
nach Maß.
Per Kasse auch billige Preise.
Schneidermeister,
J. Tomporowski, Prinzenstr. 55.

Vertreter erhalten zur Messung
stabile Maß-
renner für H.
Gebate 70 H.,
2,30, 2,50 H.,
2,30, 2,50 H.,
2,30, 2,50 H.,
1,90 H., gelb.
Halm. 20 H.,
1,10 H., Sattel 1,50 H., Motorwagen
500 H., neue Fahrräder von 89 H.
an. Richard Sauer, Köpper-
steg 11, b. H. H. H.

Berlin, Alte Jakobstr. 124.

Elektro-Technikum

gegr. 1874. Glas-Isolier-Elektro-
Maschinen, Bau, Ingenieur-
Techniker, Wertmeister, Not-
teure-Ausbildung.
Neuer Abendkursus.
Prospekt kostenfrei.



Singer Nähmaschinen.

Einfache Handhabung! 44428*
Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Neuentwickelter Motor, auch in moderner
Kunststoffverkleidung.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Berlin W., Leipzigerstr. 92. Filialen in allen Stadtteilen

Eine Mark

wöchentl. Teilzahlung

liefern elegante, fertige

Herren-Moden.

Erstklassige Stoffe,
Anfertigung nach Maß,
sowie beste Verarbeitung.

Garantie: tadelloser Sitz.

Spezialgeschäft für

Herren-Bekleidung.

Kein Waren-Kredithaus.

J. Kurzberg,

An der Jannowitz-Brücke 1, 1.

Bahnhof Jannowitz-
Brücke.



Sie wissen noch nicht

daß Sie das größte Lager für
**Sprechmaschinen, Walzen,
Platten, Ersatzteile aller Art**
bei uns finden.

Besichtigen Sie bitte vor Ein-
kauf unser enormes Lager,
welches Ihnen jederzeit ohne
Kaufzwang gern gezeigt wird.

American Phonograph Stores

Berlin, Poststraße 31, Eingang Königstraße.

Preislisten aller Art gratis und franko. 4399L*

Rum selbst zu!

Reichel's Jamaika-Rum-Extrakt.

Reine künstliche Essenz, sondern ein direktes Produkt des echten Jamaika-
Rum in höchst konzentrierter Form.

Nur in Originalflaschen à 75 Pf., Extra-Qualität * * * 1,25 M.

Eine Flasche gibt über 2 Liter Rum von edlem natür-
lichem Aroma und

seiner kräftigen
Geschmack vorzüglich zu Tee und Crog.

Glänzend begutachtet von Sachverständigen und Fachmännern.

Niemand unterlasse einen Versuch zu machen!

Bei 6 Flaschen die 7te gratis.

„Die Destillierung im Haushalt“

Wertvolles, illustriertes Rezeptbuch
zur Selbstbereitung sämtlicher Liköre etc.

Gratis!

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Größte Spezialfabrik Deutschlands.

Niederlagen in den durch Schilder kenntlichen Drogerien etc.,
wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.

Echt ist allein das Originalprodukt mit Marke
„Eichberg“, alles andere nur Nachahmung.

Plättmaschinen

Washmaschinen

Centrifugen

für Hand- und Kraftbetrieb

liefern stets ab unserem Lager

Berlin, Handelsstraße Belle-Alliance,

Laden 8. Telefon: Amt IV, 2041.

Rumsch & Hammer, Maschinenfabrik

für Wäscherei-Einrichtungen, Forst (Lausitz).

Dr. Schünemann,

Spezial-Krat für 4102,

Haut- und Harnleiden

Frauenkrankheiten, 2.

Seydelstr. 9, dicht am Spittelmarkt

Wochentags 7-12, 1-3, 4-6, 7-8.

Samt und Seide. Nur Leipzigerstraße 79,

am Dönhofsplatz, 1 Treppe, befindet sich jetzt mein Seiden-Engros-Haus. Für die Eröffnungs-
woche stelle zum direkten Verkauf an Private: Braut- und Hochzeitsseiden von 1,00 bis 4,00.
Seiden für Gesellschafts- und Straßen-Roben von 1,50 bis 4,50. Blusen-Seiden von 1,00 bis
3,50. Ball-Seiden jeder Art von 1,00 bis 3,00. Damast-Futterseiden 1,00, 1,25, 1,50. Rein-
seidene schwarze Damasts, Merveilleux etc. 15,00, 20,00, 25,00, 30,00 per Robe. Samte für
Blusen und Kleider von 5 Pf. Hervorragend billig: 1 Posten schwarze Seiden-Grenadine,
110 cm breit, in wundervollen Mustern für elegante Gesellschaftsroben (übertrifft Tüll und
Spitzenstoffe), jetzt 4,00 anstatt 6,00. Die beim Umzugs-Ausverkauf angesammelten Samt-
u. Seiden-Rest-Coupons, durchschnittlich 1,00 M. Wert teilweise das Dreifache. Muster franko.
Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, jetzt nur Leipziger-
straße 79, 1 Tr. Adresse genau beachten. Telegr.-Adr.:

Seiden-Herzog Am Dönhofsplatz.

Parteitags-Protokolle

die ein reiches Material zur Geschichte der Partei, ihrer Kämpfe, ihrer
Grundzüge, ihrer Taktik bieten. Nachstehend geben wir die Hauptpunkte der
Verhandlungen aus der jeweiligen Tagesordnung in summarischer Inhalts-
angabe hervor.

Begriffen sind die Protokolle von 1892, 1896, 1901-1903.

Kalle. 1890. Neuorganisation; Programmrede; Richtschnur;
Stellung zu Streik und Boykott; Auseinander-
setzung mit den „Unabhängigen“. M. — 50

Strfurt. 1891. Festlegung des Programms; Programmunterschiede;
Ausschluss der „Unabhängigen“; Taktik der
Partei. M. — 50.

Köln. 1893. Gewerkschaftsbewegung; Antisemitismus; Wahl-
recht und Beteiligung an preussischen Landtags-
wahlen. M. — 40

Frankfurt. 1894. Budgetverordnungsfrage in den Landtagen;
Agrarfrage; Trübs, Ringe und Kartelle. M. — 25

Breslau. 1895. Agrarprogramm; Hausindustrie. M. — 30

Hamburg. 1897. Preussische Landtagswahlen; Militarismus.
Brochert M. — 35

Stuttgart. 1898. Koalitionsrecht; Bergarbeiterstreik; Preussische
Landtagswahlen; Zoll und Handelspolitik.
Brochert M. — 35, gebunden M. — 60

Mannover. 1899. Bernstein-Debatte; Jugendhausvorlage; Militär-
frage. Brochert M. — 50

Mainz. 1900. Belpolitik; Verkehrs- und Handelspolitik; Taktik
bei den Landtagswahlen; Anhang: Bericht über
die Frauenkonferenz. Brochert M. — 50

Bremen. 1904. Kaiser; Antikardamer Kongress; Organisations-
frage; Zoll Schippel; dritte Frauenkonferenz.
Brochert M. — 70, gebunden M. 1,—

Jena. 1905. Neuorganisation; Massenstreik; Kaiser; Jugend-
erziehung. Brochert M. — 70, geb. M. 1,—

Buchhandlung Vorwärts,

Berlin SW. 68, Lindenstr. 69. 235/15

Gesund, nahrhaft u. billig
alkoholfreies Erfrischungs-Getränk
Goldblondchen
ausgezeichnet mit Ehrenpreis
u. goldenen Medaillen
Pat. eingetr. Schutzmarke
N° 50734
Man achte auf das
Erikett in 4 Farben.
General-Verehrer: Ernst Krüger, Berlin N.O. Hochstr. 23.
Tel. VII. N° 703.

**Größtes Kaufhaus des Nordens für
Herren- und Knaben-Bekleidung**
12 Schaufenster Front.
Größte Auswahl, streng reelle Bedienung bei billigen,
festen Preisen. 4490L*
Moritz Groß, Kastanien-Allee 42.
Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

Paul Töhs, Schneidermeister

Interburgerstraße 16, Laden.



Lager in u. ausländischer Stoffe.

Reichels Universal-

Magenpulver

Magenkrankheit, die Verdauung

unterstützt, stark appetitanregend.

Stets prompt in seiner Wirkung.

Dose M. 1,—, 3 Dosen M. 3,50

franko Berlin.

Otto Reichel, Berlin SO. 43,

Eisenbahnstraße 4

Technikum Elektra

Neanderstr. 4.

Ausbildung von Ingenieuren,

Technikern, Wertmeistern.

Programm frei. 202/2*

Damen-Konfektion

direkt aus der Fabrik.

Kein Laden.

Nach beendeter Engros-Saison

auch Einzel-Verkauf

enorm billig

Ulsters

Havelocks

Capes

Jacketts

Paletots

Kostüm-
Röcke

Mädchen-
Paletots

Pelz-Stolas

Robert Baumgarten

Hausvogel-Platz 11, 2. Etage

(an der Jerusalemstraße).

Bei Vorzeigung d. Inserates

an der Kasse werden 5 Proz.

Rabatt vergütet.

Auch Sonntags geöffnet.

Spezial - Putzgeschäft

Natalie Wilk

von Berlin N.,

140 Pappel-Allee 140

Eckhaus Schönhauser Allee.

Damen-, Kinder- u. Trauerhüte.

Große Auswahl. Billige Preise.

J. Baer

Baumstr. 26, Ecke

Prinz-Allee

Herrn- und Knaben-

Moden, Berufskleidung,

Elegante Paletots und

Joppen. Großer Lager

in- und ausländischer

Stoffe, zur Anfertigung

nach Maß.

Allerbilligste, streng feste Preise.*

Roh-Tabak.

Feinste Deli-Decke

Nr. 5481

völlig braune, reine Farben, gutes

Beimitt

pro Pfund

à 1,50 M. verzollt.

W. Hermann Müller,

Berlin O., Magazinstr. 14.

Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 105.

Vorstenlanden Decke mit

grauschwarz. Mexiko-

Farben, 1/2, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Farben, 1/2, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Farben, 1/2, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Farben, 1/2, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Farben, 1/2, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Farben, 1/2, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92,

WARENHAUS A. WERTHEIM

Kleider- und Seidenstoffe

Gezwirnte Stoffe	fein gestreift u. kariert	Meter	1.80, 2.50, 3.50 Mk.
130 cm breite Kostümstoffe		Meter	1.45, 1.90, 2.65 Mk.
Melierte Stoffe	in englischem Geschmack	Meter	1.60, 2.10, 2.75 Mk.
Einfarbige reinwoll. Satins	ca. 110 cm breit	Meter	1.45, 2 Mk.
Einfarbige reinwoll. Cheviots	ca. 110 cm breit	Meter	1.10, 1.40, 1.65 Mk.
Glatte u. melierte Damentuche		Meter	2.40, 2.80, 4.25 Mk.
Karierte Blusenstoffe	mit bunten Effekten	Meter	1.25, 1.75 Mk.

Wollene Kleiderstoffe Phantasie-Gewebe fein gestreift u. kariert Mtr. 1.45 u. 1.95

Baumwoll. Blusenstoffe gewebte Muster Mtr. 45 u. 55 Pf.

Reinseidene Chinéstoffe	hell u. dunkel gemustert	Meter	1.95, 2.90 Mk.
Einfarbige Louisines	reine Seide, moderne Farben	Meter	1.35, 1.95 Mk.
Gestreifte Blusenseide		Meter	1.45, 1.65 Mk.

Schottische Seidenstoffe Mtr. 1.95 u. 3 Mk

Farbige reinseidene Taffete gute Qualität Mtr. 1.75 Mk.

Ein Posten:

Damen-Kostüme 25.50 Mk.
langer anliegender Paletot u. Rock

Damen-Paletots 13.75 Mk.
melierte Stoffe, englische Façons

Ein Posten:

Reinseid. Hut- u. Krawatten-
Bänder ca. 12 cm breit in vielen Farben Meter 68 Pf.

Damenhüte

Toque aus glattem Sammet, mit Pose und Stahlknöpfen 5 Mk.

Toque gezogener Sammet mit Phantasiefedern und Stahlagraffe 7.50 Mk.

Runder Filzhut mit Sammet, Seidenband, Flügel- und Stahlagraffe 8 Mk.

Engl. Hut m. eingedrückt. Kopf, Leder- und Stoffgarnitur 4.25 Mk.

Weicher Filzhut Neuheit „Gamin-form“ m. Sammet, Flügel und Agraaffe 5.75 Mk.

Lange Pelzstolas breite Form

Imitiert Seal mit weiss rasé 12.50 Mk.
Tibets schwarz und weiss 12.75, 20 Mk.

Imitiert Seal 10.50, 14 Mk.
Imitiert Nerz 25.50 Mk.

Zobel-Bisam 28 Mk.
Seal-Bisam 29 Mk.

LIBERTY-ABTEILUNG

Alleinvertrieb aller Erzeugnisse von Liberty & Co. Ltd., London

Die Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung.

(1. September 1901 bis 31. August 1905.)

I. Einleitende Übersicht.

Im Jahre 1901 wurde zum erstenmal ein Bericht über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung zusammengefasst; in einer Vorbemerkung hieß es, daß diesem ersten Rechenschaftsbericht alle zwei Jahre — also zur Zeit der Ergänzungswahlen — weitere folgen sollten. Unter dem Drang der Geschäfte ist dieses Versprechen im Wahljahre 1903 nicht eingehalten worden. Der diesjährige Bericht umfaßt also eine vierjährige Periode. Wird auch ein zweijähriger Bericht nicht auf Vollständigkeit Anspruch erheben können, so muß sich gewiß der vorliegende auf Hervorhebung des Wichtigsten beschränken.

Schon das verwerfliche Dreiklassenwahlrecht an sich dient dazu, die Zahl der sozialdemokratischen Stadtverordneten auf eine Minorität zu beschränken — die neuen Wahllisten führen neben 336 891 Wählern der dritten Abteilung 82 303 Wähler der zweiten und 1829 Wähler der ersten Abteilung auf. Da man mindestens 179 Mark 80 Pfennig jährlich an Steuern zahlen muß, um auch nur in die zweite Abteilung zu gelangen, so liegt es auf der Hand, daß zwei Drittel der Stadtverordneten aus kapitalistischen Kreisen hervorgehen müssen. Gleichwohl für die Sozialdemokratie ist ferner die selbst im Sinn ihrer Urheber längst veraltete und jetzt geradezu verwerfliche Bestimmung, daß die Hälfte der Stadtverordneten jeder Klasse Hausbesitzer sein müssen; dieses Gewerbe — denn um ein solches handelt es sich heutzutage in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle — ist in der Sozialdemokratie nur spärlich zu finden. Eine weitere Ungerechtigkeit besteht in der verschiedenen Größe der einzelnen Bezirke, von denen außerdem für die dritte Klasse 48, für die beiden ersten nur je 16 bestehen. So erklärt es sich, daß die Wähler erster und zweiter Klasse alle zwei Jahre wählen, während der Wähler dritter Klasse nur alle sechs Jahre durch die Wahl sein Urteil über das Verhalten der Stadtverordneten-Versammlung abgeben kann — von den 48 Bezirken dritter Abteilung wählen nämlich bei jeder Erneuerung nur 16. Daß die Zahl der Wähler bei der Einteilung der dritten Abteilung in 16 Bezirke zu groß werden würde, ist nicht zu bestreiten, da z. B. der 26. Bezirk schon jetzt 18 604 Wähler zählt, während freilich in anderen, heute noch von Freiwählern vertretenen Bezirken die Wählerzahl sehr viel geringer ist — im Bezirk 2 beträgt sie nur noch 3918! Ein Antrag auf Neueinteilung der dritten Abteilung und zwar in nur 16 Bezirke ist von Seiten unserer Fraktion gestellt und beschäftigt zurzeit noch einen Ausschuss.

Trotz aller dieser Erschwernisse ist es der eifrigen Energie der arbeitenden Bevölkerung Berlins gelungen, die Zahl ihrer Vertreter im Rathause ständig zu vermehren. Konnte der letzte Bericht feststellen, daß in der Vorperiode die Fraktion von 15 auf 22 gestiegen sei, so hat sich durch die Wahlen von 1901 diese Zahl auf 28 und durch die Wahlen von 1903 auf 32 gehoben. Freilich ist einer der Genannten — der Genosse Kerfin (Bezirk 17) — nicht eingeführt, da die Majorität der Versammlung aus wichtigen Gründen die Gültigkeit des Mandats bestritt, während man bürgerlichen Vertretern gegenüber gern beide Augen zudrückt. Ja, im Falle Kerfin ging die Majorität so weit, daß sie, nachdem der Bezirksausschuss auf Klage des Genossen Kerfin den Juridiktionsbeschluß für nichtig erklärt hatte, dagegen beim Oberverwaltungsgericht Berufung einlegte. Die Herren haben sich

freilich in der Wertschätzung des Oberverwaltungsgerichts nicht getäuscht. Diese höchste Instanz erklärte nämlich am 10. Oktober 1905 die Wahl für ungültig, da es nicht darauf ankomme, wenn jemand wählen wolle, wenn er den Namen nicht richtig ausgesprochen habe! Mit der wachsenden Zahl unserer Sitze ist auch die Arbeitslast gestiegen, denn die Tätigkeit der Fraktion und ihrer Glieder ist mit den Sitzungen nicht erschöpft. Wählen wir als Beispiel das letzte abgeschlossene Geschäftsjahr 1904. In ihm fanden 40 öffentliche Sitzungen der Vollversammlung statt, an welche sich in 25 Fällen nichtöffentliche Sitzungen angeschlossen. Die am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr beginnenden Sitzungen, die sich häufig bis in die Abendstunden hineinziehen, werden durch Fraktionsitzungen vorbereitet, die am den Dienstagabenden stattfinden. In den Fraktionsitzungen wird zu den eingegangenen Vorlagen Stellung genommen, die Redner bestimmt, die Wahlen für die Kommissionen zc. vorbereitet und Bericht über die Vorgänge in den Kommissionen und Verwaltungen erstattet; nur so ist es möglich ein einheitliches Arbeiten im Sinne unseres Programms durchzuführen. Erwähnt mag werden, daß wiederholt die Verlegung der Fraktionsitzungen auf einen anderen Abend erwogen wurde, weil der Dienstag in Berlin und Umgebung bekanntlich für Parteiverfammlungen bestimmt ist. Immer und immer wieder ergab sich die Unmöglichkeit, wie denn auch sämtliche andere Fraktionen ihre Sitzungen am Dienstagabend abhalten.

Von den Vollversammlungen wurden im Jahre 1904 zur Vorberatung bestimmter Gegenstände 58 Ausschüsse von 10 resp. 15 Mitgliedern eingesetzt; in jedem Ausschuss ist unsere Fraktion durch 2 resp. 3 Mitglieder vertreten. Die Ausschüsse hielten 89 Sitzungen ab, die meist in die späten Nachmittagsstunden fielen. Außerdem wurden sechs sogenannte gemischte Deputationen eingesetzt, in denen die Stadtverordneten-Versammlung und der Magistrat durch stimmberechtigte Mitglieder vertreten sind; in jeder dieser gemischten Deputationen ist unsere Fraktion vertreten gewesen; die Zahl der Sitzungen findet sich nicht in der Geschäftsübersicht. Viel zeitraubender noch ist die Tätigkeit in den verschiedenen ständigen Ausschüssen, Direktionen, Deputationen, Kuratorien zc., in denen die eigentlichen Verwaltungsgeschäfte teils vorbereitet, teils erledigt werden. Da sind zunächst die fünf ständigen Ausschüsse der Versammlung selbst. In den Ausschüssen für die Wahl von unbefoldeten Gemeindebeamten, für Begutachtung der Vorlagen wegen Anstellung bezw. Pensionierung befoldeter Gemeindebeamter und Lehrer, für Petitionen, für Rechnungssachen sind wir mit je drei Mitgliedern, im Ausschuss zur Vorprüfung der Gültigkeit der Stadtverordneten-Wahlen mit zwei Mitgliedern vertreten. Es folgt die lange Reihe der „vom Magistrat reorganisierenden“ Deputationen und Kuratorien. Um nur die wichtigsten zu nennen: In der Armen-Direktion, der Arbeitshausverwaltung, der Waisenhausverwaltung, der Vandalendeposition, der Blindenpflege, in der Deputation zur Beschaffung der Brennmaterialien, für Hoch- und Fortbildungsschulen, Siedeanstalten, Gastwerke, in der Gewerbe-Deputation, in der Grundeigentums-Deputation, in den Kuratorien der Handwerker-Schulen und der Baugewerkschule, in der Heimstättenverwaltung, in den Deputationen für Jrennpflege, für Kanalisation und Mischfelder, für Krankenanstalten und Gesundheitspflege, in den Verwaltungen der Markthallen, der Parkanlagen, in der Steuerdeputation, im Aufsichtsrat der Elektrischen Straßenbahn (d. h. der Verwaltung der von der Stadt übernommenen Straßenbahnen nach Treptow und Pantow-Nieder-Schönhausen), in der Deputation für Turn- und Badewesen, in der Verlehrsdeputation, im Kuratorium für den Zentralviehhof und die

Fleischschauämter, in der Kommission für Bibliotheken und Lesesäle, in der Deputation für die städtischen Wasserwerke — in allen diesen Deputationen usw. sind wir mit im ganzen 41 Sitzen vertreten; in weiteren zwölf vielleicht weniger wichtigen haben wir noch 12 Sitze inne. In mehrere Kuratorien werden wir noch Eingang finden, wenn Stellen durch Ausscheiden anderer Mitglieder frei werden. Es wäre selbstmörderische Politi, wenn sich die Fraktion nicht bemühte, in allen Verwaltungen mit möglichst vielen Mitgliedern tätig zu sein — wir empfinden es als einen schweren Nachteil, daß wir durch das ungesegnete Verh alten der Staatsbehörden, die sich ein Betätigungsrecht anmaßen, von der Teilnahme an der Schuldeputation ausgeschlossen sind. Auch in anderen nicht vom Magistrat, sondern von Staatsbehörden „reorganisierenden“ Verwaltungen sind wir vertreten, so in der Sanitätskommission, den Erziehungskommissionen, in den Einkommensteuer-Beratschungs- und Verurteilungskommissionen. Auch den hieraus sich ergebenden, oft zeitraubenden Arbeiten dürfen wir die Mitglieder unserer Fraktion nicht entziehen. Schließlich sei darauf hingewiesen, daß den einzelnen Stadtverordneten Stadtbezirke für Recherchen zc. überwiesen werden, sowie daß sie Hauskuratorien für städtische Gebäude und Stellen in den Kuratorien der einzelnen Fachschulen zc. übernehmen müssen.

Daß unter diesen Umständen jede neue Kraft mit Freude begrüßt wird, ist selbstverständlich; die Fraktion hofft auch aus diesem Grunde, daß eine möglichst große Zahl der Bezirke III. Abteilung, in denen noch sogenannte Freiwähler sitzen und die jetzt zur Wahl schreiten, für die Sozialdemokratie gewonnen werden.

Aus der Frauenbewegung.

Im Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse hielt Montag, den 9. Oktober, Herr Dr. Zug einen sehr interessanten Vortrag über „Chemie der Küche“, an den sich eine lebhaft Diskussion schloß. Der nächste Vereinsabend findet Montag, den 23. Oktober, in den Arminkassen, Kommandantenstr. 20, statt. Es wird kein Vortrag gehalten werden; der Abend soll vielmehr diesmal der geselligen Unterhaltung gewidmet sein.

Lichtenberg. Der hiesige Frauen-Vereinsabend hält Montag, den 16. Oktober, 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“, Frankfurter Chaussee 5, seine Mitgliederversammlung ab. Vortrag des Herrn P. Gramm: „Instinkt oder Verstand?“ Gäste willkommen.

Der Vorstand.
In Lichtenberg tagte am Dienstag im Saale des Restaurants Gebr. Arnold eine sehr gut besuchte öffentliche Frauenversammlung, an der auch Männer zahlreich teilnahmen, in der Genosse Max Grunwald über die Fleischnot sprach. Der Redner erörterte unter lebhaftem Beifall der Versammlung die Ursache der Fleischteuerung und Fleischnot, und behandelte besonders eingehend auch die vorläufige weitere Entwicklung der Fleischpreise nach Inkrafttreten der neuen Handelsverträge. In einer kurzen Diskussion wurde eindringlich auf das Abonnement des „Vorwärts“ und der „Gleichheit“ hingewiesen und auf die Notwendigkeit der Organisation der Frauen und Mädchen, mit welcher Aufforderung auch der Referent geschlossen hatte. Dann berichtete die Genossin Jung über die bevorstehende Brandenburgische Provinzialkonferenz; als Delegierte zu derselben wurde die Genossin Reikner-Pantow gewählt. Am Schluß der Versammlung ließen sich mehrere Frauen und Mädchen in den Bildungsbereich aufnehmen.

BAEYER SÖHNEN

Chausseestrasse 24a/25
Zwischen Invalidenstrasse und Schiller-Theater N.

11 Brückenstrasse 11
Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20
Ecke Köpenickerstrasse Am Bürger-Hospital

Gegründet 1891
En gros • En detail
Export • Import

Spezial-Haus grössten Massstabes in guter Herren- und Knaben-Kleidung

Grösste Auswahl
Bar-Verkauf
Feste, billige Preise

Der Haupt-Katalog No. 27 für Herbst und Winter

mit original englischen Modbildern, circa 240 Abbildungen und 28 Seiten Inhalt ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt. — Der Inhalt des Kataloges betrifft unsere reichhaltige Auswahl in Herren- und Knaben-Kleidung für Herbst u. Winter, sämtliche Artikel in Herren-Wäsche, Automobil-Kleidung, Berufsartikel usw. usw.

für Herren.

Winter-Paletots

Unübertroffen reichhaltige Auswahl in vielen tausenden Exemplaren. Neueste Moden in Stoffen, Fassons und Abfütterungen.

65.-	60.-	55.-	50.-	45.-
40.-	36.-	33.-	30.-	27.-
24.-	21.-	18.-	15.-	12.-

8⁵⁰ M.

für Herren.

Winter-Anzüge

Vielseitigste Auswahl für Alltag, Beruf und Festlichkeit. Neueste Geschmackrichtungen. Moderne Verarbeitungen. Von einfachen bis zu den edelsten Erzeugnissen in vielen tausenden Exemplaren.

70.-	65.-	60.-	55.-	50.-
48.-	45.-	40.-	36.-	33.-
30.-	27.-	24.-	21.-	18.-

15 M.

für Herren.

Winter-Joppen

Warme Lodenstoffe mit dicken, molligen Futterarten. Praktische Fassons, Doppelter breiter Brust-Überschlag. Schutz gegen Erkältung.

Riesen-Läger.	Riesen-Auswahl.
27.-	21.-
13.50	12.-
10.-	6.-

4⁵⁰ M.

Knaben-Mäntel

Grosse Posten, wegen Aufgabe der Serien 3 Mk. oder Mängel bedeutend herabgesetzt, von 3 an

Winter-Hosen

für Herren. Gute Stoffe. Moderne Muster. Neueste Schnitt. 14.- 12.- 10.- 8.- 6.-

4 M.

Knaben-Anzüge

Grosse Posten, wegen Aufgabe der Serien 2 Mk. oder Mängel bedeutend herabgesetzt, von 2 an

Riesenhafte Auswahl prächtiger Stoff-Neuheiten für unsere vornehme wohlfeile Mass-Anfertigung.

I. Wahlkreis.

Heute, Sonntag, den 15. Oktober 1905, in Dräsel's Festsälen, Neue Friedrichstr. 35:

HERBST-FEST

des sozialdemokratischen Wahlvereins.
Großes Konzert. Gesang. Rezitation.
Festrede gehalten vom Dr. Karl Liebknecht.
Nach dem **Fest-Ball.** Daran teilnehmende Herren zahlen 50 Pf. nach.
Eröffnung 6 Uhr. X Entree 30 Pf. X Anfang 7 Uhr.
Programme an der Kontrolle gratis.
Billetts sind bei den bekannten Parteigenossen zu haben.
Zahlreichen Besuch erwartet **Das Komitee.**

Verband der Tapezierer.

Filliale Berlin.
Sonnenabend, den 21. Oktober, im Gewerkschaftshaus, Engel-Nr. 15:

9. Stiftungs-Fest.

Großes Konzert und Ball.
Gesangsvorträge — Reigenfahrten, ausgeführt von Mitgliedern des Berliner Arbeiter-Madonnen-Vereins.
Anfang präzis 9 Uhr. Entree 50 Pf.
Um recht regen Beteiligung ersucht **Das Vergnügungskomitee.**

Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein

Abt. 8. Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“.
Sonnenabend, den 21. Oktober 1905,
im „Nonbiter Gesellschaftshaus“, Wicelstraße Nr. 24, großer Saal:

HERBST-FEST

Bestehend in Ball und Reigenfahrten. Billetts 20 Pf. inkl. Tanz.
Arbeitslose haben freien Zutritt. Zahlreichen Besuch erwartet **Das Komitee.**

Louis Kellers Festsäle

Koppenstraße 29
Sonntag, den 22. Oktober, mittags 12 Uhr präz.:

Novitäten-Konzert

Matinee
veranstaltet vom Dirigentenverband Berlins und Umgegend. Mitwirkende Gesangsvereine (M. d. A.-S.-B.):
St. Urban, Linde 1, Bleibtreu, Dirigent: O. Appelt,
Melodia 1854, Lerche, Glück zu! Dirig.: H. Schulken,
Freie Sänger-Weissensee, Dir.: E. Rietsch, Sänger-
kranz, Dirigent: R. Stütz, Frohsinn, Liedertafel,
Liedesfreundschaft, Tonblüte, Wacht auf!, Dir.:
E. Pahl, Unverzagt, Vorwärts IX, Dirigent: E. Himmel.
Solisten: Frä. Margarete Henning (Sopran), Herr Ludw. Wagner
(Violine), Hr. Franz Hoffelder (Cello), Hr. Georg Märdel (Klav.).
Eintritt 40 Pf., im Vorverkauf 30 Pf. 2470b

Sportpark Steglitz.

Sonntag, den 15. Oktober, nachm. 3 Uhr:

Großer Preis von Berlin.

Preise 8600 M.
Internationales Dauerrennen
über 100 Kilometer mit Motorsführung.
Robl, Dickentmann, Demcke, Huber, Guignard. 45/9

Schwarzer Adler

Friedrichsberg, Bernauerstr. 8.
Jeden Sonntag: **Großer Ball** unter Leitung des Herrn O. Bürger.
Jeden Mittwoch: **Große Soiree** der Führmann-Walde-Sänger.
Nach der Vorstellung: **Familien-Kränzchen.**
Bonds haben Gültigkeit. Gebr. Arnhold.

Wo tanzen wir Sonntag?

Linden-Garten, Nieder-Schönhausen, 43, Linden-
strasse 43.

Dresdner Casino.

Gempr.: IV, 8066. Dresden-Str. 96. Gempr.: IV, 8066.
Den geehrten Vereinen, Gewerkschaften etc. stelle ich meine bis
800 Personen fassenden Säle zu Festlichkeiten, Kommerzien und
Versammlungen
zu den kulantesten Bedingungen zur Verfügung. — Totensonntag,
Sabbat, sowie Sonnabende noch frei.
Jeden Sonntag: **Großer Ball.** Anfang präz. 4 Uhr.
Adolf Maxfeldt.

Bekanntmachung!

Die gesamten Warenbestände nebst den lombardierten Waren
aus der Hermann Schendel'schen

Konkursmasse

38 Oranienstraße 38, bestehend aus
Herren- und Knaben-Garderoben
im Betrage von circa 100 000 Mark kommen werktäglich von 9-1
und 3-8 Uhr zu Tagespreisen zum Verkauf. Die Verwaltung.

Achtung!

4. Wahlkreis (Osten).

Am Sonntag, den 15. Oktober, in Louis Kellers Festsälen, Koppenstraße Nr. 29:

Stiftungsfest

des sozialdemokratischen Wahlvereins.

Grosses Konzert,

ausgeführt vom Neuen Berliner Konzert-Orchester (Dirigent: Herr R. Tietz.)
Auftreten von Mitgliedern des Turnvereins „Fichte“ und der Volkstänzer-Gesellschaft Strzelewicz.
Im oberen Saale von 6 Uhr an Tanz.
Nach dem Konzert im großen Saale: **Ball.**
Eröffnung 4 Uhr. Personen, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pfennig nach.
Anfang 5 Uhr. Billetts 25 Pfennig, an der Kasse 30 Pfennig.
Zahlreichen Besuch erwartet. (262/5) **Das Komitee.**

Achtung! Breuers Festsäle Achtung!

Gr. Frankfurterstr. 117 „Zur Königsbank“ Gr. Frankfurterstr. 117
Inhaber: Curt Breuer.

Empfehle den geehrten Vereinen, Gewerkschaften und Klubs meine Gesamträume
zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art zu den
kulantesten Bedingungen. 4434L*

Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr. Avis! Entree frei.
Vom 6. Oktober: Jeden Freitag: **Große humoristische Soiree**
der hier so beliebten „**Harburger Sänger**“
Direktion Frick-Krause. Anfang 8 1/2 Uhr. Nach der Soiree: Gemüll. Tanzkränzchen.
Um recht zahlreichen Besuch bittet Curt Breuer, Gastwirt.

Sophien-Säle

Festsäle des Berliner Handwerker-Vereins
Berlin-Zentrum, Sophienstraße 17/18

Vier Säle
hochelegante, der Neuzeit entsprechend erbaut, zwei Hoch-
zeits-Säle, mehrere große sowie kleinere Vereinszimmer.

Fünf Kegelbahnen nach Verbandsvorschrift, ab November 1905, auch Sonntags,
unter den kulantesten Bedingungen zu vergeben.
Näheres durch den Oekonom 4177L*

MAX HÖPFNER, Pankow, Breitestr. 21a.

Graumanns Festsäle

Bühne! Naunynstr. 27. 3 Kegelbahnen!
Sonntag, der 12. November cr., und Dienstag vor Sabbat
frei geworden. 46452*

Andreas-Festsäle, Inhaber: Fritz Walter.

Andreasstraße 21.
Allen Vereinen, Gewerkschaften und Klubs die ergebene
Mitteilung, daß ich selbige Säle am 1. Oktober übernommen
habe, stelle sie mithin zur Abhaltung von Festlichkeiten und
Versammlungen unter günstigen Bedingungen zur Ver-
fügung. Um regen Besuch bittet Fritz Walter.

Achtung! Gewerkschaften und Vereine. Achtung!

Pracht-Säle des Ostens.
Eröffnung: Frankfurter Allee 151/152. Eröffnung:
Anfang November. Anfang November.
Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine neu-
erbauten Pracht-Säle, 100, 500, 1000, 1500 Personen fassend, mit
allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, wie elektrisches Licht, Zentral-
heizung, zu allen Festlichkeiten, Vereinszimmern und Kegelbahnen
sind noch einige Tage zu vergeben. Auch sind noch Sonnabende
im Dezember cr. und Januar, Februar und März 1906 frei.
Bestellungen zur Abhaltung von Festlichkeiten usw. werden jetzt
schon entgegengenommen beim Besitzer 46372*

O. Cranz, Niederbarnimstr. 1.

Berliner Ressource

Kommandantenstraße 57.
Hierdurch den geehrten Vereinen, Gewerkschaften etc. zur Kenntnis-
nahme, daß ich obiges Etablissement übernommen habe. Die Räume
sind gründlich renoviert und mit elektrischem Licht versehen.
Die Theaterbühne, mit deckendem Licht (rot, grün, weiß) ist für
Auführungen besonders empfehlenswert. 4423L*

Gleichzeitig stehen meine Säle zu Versammlungen zur Verfügung.
Achtungsvoll A. Freyer.

Emil Donath (J. D.), früher Ewald, Schönleins- straße 6,

empfiehlt sein größeres Vereinszimmer, 150 Personen fassend, den
Vereinen und Gewerkschaften. 26756*

Gänzlich renoviert

Willy Kottke

Die alte Drogerie früher Reichensbergerstraße 164, Kottbuser Damm 103, befindet sich jetzt
46722* Baumschulenweg, Baumschulenstraße 70.

Achtung!

4. Wahlkreis (Osten).

Am Sonntag, den 15. Oktober, in Louis Kellers Festsälen, Koppenstraße Nr. 29:

Stiftungsfest

des sozialdemokratischen Wahlvereins.

Grosses Konzert,

ausgeführt vom Neuen Berliner Konzert-Orchester (Dirigent: Herr R. Tietz.)
Auftreten von Mitgliedern des Turnvereins „Fichte“ und der Volkstänzer-Gesellschaft Strzelewicz.
Im oberen Saale von 6 Uhr an Tanz.
Nach dem Konzert im großen Saale: **Ball.**
Eröffnung 4 Uhr. Personen, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pfennig nach.
Anfang 5 Uhr. Billetts 25 Pfennig, an der Kasse 30 Pfennig.
Zahlreichen Besuch erwartet. (262/5) **Das Komitee.**

Achtung! Breuers Festsäle Achtung!

Gr. Frankfurterstr. 117 „Zur Königsbank“ Gr. Frankfurterstr. 117
Inhaber: Curt Breuer.

Empfehle den geehrten Vereinen, Gewerkschaften und Klubs meine Gesamträume
zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art zu den
kulantesten Bedingungen. 4434L*

Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr. Avis! Entree frei.
Vom 6. Oktober: Jeden Freitag: **Große humoristische Soiree**
der hier so beliebten „**Harburger Sänger**“
Direktion Frick-Krause. Anfang 8 1/2 Uhr. Nach der Soiree: Gemüll. Tanzkränzchen.
Um recht zahlreichen Besuch bittet Curt Breuer, Gastwirt.

Sophien-Säle

Festsäle des Berliner Handwerker-Vereins
Berlin-Zentrum, Sophienstraße 17/18

Vier Säle
hochelegante, der Neuzeit entsprechend erbaut, zwei Hoch-
zeits-Säle, mehrere große sowie kleinere Vereinszimmer.

Fünf Kegelbahnen nach Verbandsvorschrift, ab November 1905, auch Sonntags,
unter den kulantesten Bedingungen zu vergeben.
Näheres durch den Oekonom 4177L*

MAX HÖPFNER, Pankow, Breitestr. 21a.

Graumanns Festsäle

Bühne! Naunynstr. 27. 3 Kegelbahnen!
Sonntag, der 12. November cr., und Dienstag vor Sabbat
frei geworden. 46452*

Andreas-Festsäle, Inhaber: Fritz Walter.

Andreasstraße 21.
Allen Vereinen, Gewerkschaften und Klubs die ergebene
Mitteilung, daß ich selbige Säle am 1. Oktober übernommen
habe, stelle sie mithin zur Abhaltung von Festlichkeiten und
Versammlungen unter günstigen Bedingungen zur Ver-
fügung. Um regen Besuch bittet Fritz Walter.

Achtung! Gewerkschaften und Vereine. Achtung!

Pracht-Säle des Ostens.
Eröffnung: Frankfurter Allee 151/152. Eröffnung:
Anfang November. Anfang November.
Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine neu-
erbauten Pracht-Säle, 100, 500, 1000, 1500 Personen fassend, mit
allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, wie elektrisches Licht, Zentral-
heizung, zu allen Festlichkeiten, Vereinszimmern und Kegelbahnen
sind noch einige Tage zu vergeben. Auch sind noch Sonnabende
im Dezember cr. und Januar, Februar und März 1906 frei.
Bestellungen zur Abhaltung von Festlichkeiten usw. werden jetzt
schon entgegengenommen beim Besitzer 46372*

O. Cranz, Niederbarnimstr. 1.

Berliner Ressource

Kommandantenstraße 57.
Hierdurch den geehrten Vereinen, Gewerkschaften etc. zur Kenntnis-
nahme, daß ich obiges Etablissement übernommen habe. Die Räume
sind gründlich renoviert und mit elektrischem Licht versehen.
Die Theaterbühne, mit deckendem Licht (rot, grün, weiß) ist für
Auführungen besonders empfehlenswert. 4423L*

Gleichzeitig stehen meine Säle zu Versammlungen zur Verfügung.
Achtungsvoll A. Freyer.

Emil Donath (J. D.), früher Ewald, Schönleins- straße 6,

empfiehlt sein größeres Vereinszimmer, 150 Personen fassend, den
Vereinen und Gewerkschaften. 26756*

Gänzlich renoviert

Willy Kottke

Die alte Drogerie früher Reichensbergerstraße 164, Kottbuser Damm 103, befindet sich jetzt
46722* Baumschulenweg, Baumschulenstraße 70.

Achtung!

4. Wahlkreis (Osten).

Am Sonntag, den 15. Oktober, in Louis Kellers Festsälen, Koppenstraße Nr. 29:

Stiftungsfest

des sozialdemokratischen Wahlvereins.

Grosses Konzert,

ausgeführt vom Neuen Berliner Konzert-Orchester (Dirigent: Herr R. Tietz.)
Auftreten von Mitgliedern des Turnvereins „Fichte“ und der Volkstänzer-Gesellschaft Strzelewicz.
Im oberen Saale von 6 Uhr an Tanz.
Nach dem Konzert im großen Saale: **Ball.**
Eröffnung 4 Uhr. Personen, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pfennig nach.
Anfang 5 Uhr. Billetts 25 Pfennig, an der Kasse 30 Pfennig.
Zahlreichen Besuch erwartet. (262/5) **Das Komitee.**

Achtung! Breuers Festsäle Achtung!

Gr. Frankfurterstr. 117 „Zur Königsbank“ Gr. Frankfurterstr. 117
Inhaber: Curt Breuer.

Empfehle den geehrten Vereinen, Gewerkschaften und Klubs meine Gesamträume
zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art zu den
kulantesten Bedingungen. 4434L*

Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr. Avis! Entree frei.
Vom 6. Oktober: Jeden Freitag: **Große humoristische Soiree**
der hier so beliebten „**Harburger Sänger**“
Direktion Frick-Krause. Anfang 8 1/2 Uhr. Nach der Soiree: Gemüll. Tanzkränzchen.
Um recht zahlreichen Besuch bittet Curt Breuer, Gastwirt.

Sophien-Säle

Festsäle des Berliner Handwerker-Vereins
Berlin-Zentrum, Sophienstraße 17/18

Vier Säle
hochelegante, der Neuzeit entsprechend erbaut, zwei Hoch-
zeits-Säle, mehrere große sowie kleinere Vereinszimmer.

Fünf Kegelbahnen nach Verbandsvorschrift, ab November 1905, auch Sonntags,
unter den kulantesten Bedingungen zu vergeben.
Näheres durch den Oekonom 4177L*

MAX HÖPFNER, Pankow, Breitestr. 21a.

Graumanns Festsäle

Bühne! Naunynstr. 27. 3 Kegelbahnen!
Sonntag, der 12. November cr., und Dienstag vor Sabbat
frei geworden. 46452*

Andreas-Festsäle, Inhaber: Fritz Walter.

Andreasstraße 21.
Allen Vereinen, Gewerkschaften und Klubs die ergebene
Mitteilung, daß ich selbige Säle am 1. Oktober übernommen
habe, stelle sie mithin zur Abhaltung von Festlichkeiten und
Versammlungen unter günstigen Bedingungen zur Ver-
fügung. Um regen Besuch bittet Fritz Walter.

Achtung! Gewerkschaften und Vereine. Achtung!

Pracht-Säle des Ostens.
Eröffnung: Frankfurter Allee 151/152. Eröffnung:
Anfang November. Anfang November.
Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine neu-
erbauten Pracht-Säle, 100, 500, 1000, 1500 Personen fassend, mit
allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, wie elektrisches Licht, Zentral-
heizung, zu allen Festlichkeiten, Vereinszimmern und Kegelbahnen
sind noch einige Tage zu vergeben. Auch sind noch Sonnabende
im Dezember cr. und Januar, Februar und März 1906 frei.
Bestellungen zur Abhaltung von Festlichkeiten usw. werden jetzt
schon entgegengenommen beim Besitzer 46372*

O. Cranz, Niederbarnimstr. 1.

Berliner Ressource

Kommandantenstraße 57.
Hierdurch den geehrten Vereinen, Gewerkschaften etc. zur Kenntnis-
nahme, daß ich obiges Etablissement übernommen habe. Die Räume
sind gründlich renoviert und mit elektrischem Licht versehen.
Die Theaterbühne, mit deckendem Licht (rot, grün, weiß) ist für
Auführungen besonders empfehlenswert. 4423L*

Gleichzeitig stehen meine Säle zu Versammlungen zur Verfügung.
Achtungsvoll A. Freyer.

Emil Donath (J. D.), früher Ewald, Schönleins- straße 6,

empfiehlt sein größeres Vereinszimmer, 150 Personen fassend, den
Vereinen und Gewerkschaften. 26756*

Gänzlich renoviert

Willy Kottke

Die alte Drogerie früher Reichensbergerstraße 164, Kottbuser Damm 103, befindet sich jetzt
46722* Baumschulenweg, Baumschulenstraße 70.

Arnold Scholz. Neue Welt Hasen- heide 108/114

Anfang 5 Uhr.
Sonntag, den 15. Oktober 1905:

**Großes Vokal-
und Instrumental-Konzert**
unter gütiger Mitwirkung des
Schäfer'schen Gesang-
und Musikvereins der
„Elfer“.

Dirigent: Chorleiter Otto Schüller
sowie
Horsts Quartettsänger
und Possenensemble.

Nach der Vorstellung:
Großes Familien-Tanzkränzchen
Entree 50 Pf., Vorverkauf 40 Pf.

Von 12-2 Uhr: Gr. Mittagstisch,
4 Gänge 1 M.
In den hinteren Sälen v. 4 Uhr ab:

Großer Ball.

Jeden Mittwoch:
Bernhard Rose-Theater
mit darauf-
folgendem **Tanzkränzchen.**

Paul Schwarz

Lichtenberg.

Jeden Sonntag:

Gr. Ball.

Anfang 5 Uhr.

Alhambra

Ballner-Theaterstraße 15.

Jeden Sonntag: **Großer Ball**

Großes Orchester. Anfang Sonntags
5 Uhr. A. Zambiat.

Zum Schultheiß

Oek.: Max Schnelle
Gewerkschafts-Haus.

Täglich: Gr. Frühstück, Mittag-
u. Abendstisch zu kleinen Preisen.

Heute Sonntag:
Gr. Mittagstisch, Gedeck M. 0,75
u. n. d. Karte.

Mostrillo-Suppe
Bouillon m. Einlage
Steinbutte m. Holl. Sauce
Kalbsfricassée m. Butter-Nudeln
Spinat m. Ei
Pfefferlinge m. Cotelette
Schwefel-Schneckenbraten
Sauerbraten
Gespickt. Kalbsfricandean
Aprikosen — Apfelsinen — Sellerie.

Kegelbahn noch an einigen Tagen frei.
Der große Saal ist noch an
einigen Sonnabenden zu vergeben.

Café Meyer

Dresdener-Str. 128/29.
Kaffee 10 u. 15, Bier, Weiß u. Dunkel, 10 Pf.
ca. 50 Zeitungen; 2 Billards 40 Pf.
Zahntelle der Freien Volksbühne.

Armin-Hallen.

Kommandantenstraße 20.
Telephon: Amt I, 8953.
Festst., große u. kleine, noch bis
März 1906 Sonnabende u. Sonntags
frei. 46622*

Jede Dame spart Geld!

Modell-
Ausverkauf.
Nach beendeter Engros-Saison:
Damen: Sakkos, Havelocks,
Abendmäntel, Capes,
Kindermäntel.
Paletots Astrachan X X
Neuheiten Breitschwanz
Karnakul X X X
Sealpflisch
Extra-Weiten
für starke Damen
(kein Laden),
1 Treppe,
am Alex-
anderpl.
Enorme Auswahl. Engros-Lager.
Achten Sie genau auf
Hausnummer.
Halbe Preise.

Möbel

Spezialität:
Solide, billige. Einrichtungen
von 250—3500 Mark
Far-
oder Teilzahlung
Kein Laden. Keine Waren.
Ger. Unkosten. Niedr. Preise.
Kleiner Nutzen. Kulant Beding.

Berlin NO.,
Gr. Frankfurter Str. 45/46.

Wilhelm Misch

A. JANDORF & Co

SPITTELMARKT 16/17
Ecke Leipziger Strasse

BELLE ALLIANCE-STR. 1/2
Am Bücherplatz

GROSSE FRANKFURTER STR. 113
Ecke Andreas-Strasse

BRUNNEN-STR. 19/21
Ecke Veteranen-Strasse

Kennen Sie unser
Rabattsystem?

Montag Dienstag Mittwoch
soweit der Vorrat reicht.

Unsere photograph. Ateliers
sind geöffnet von morgens
8 Uhr bis abends 9 Uhr.

Strümpfe

Damen-Strümpfe	schwarz, deutsch lang, Wolle plattiert	Paar	42, 70 Pf.
Damen-Strümpfe	schwarz, deutsch lang, reine Wolle	Paar	85, 1.15
Damen-Strümpfe	englisch lang, buntfarbig ge- ringelt, reine Wolle	Paar	85 Pf.
Herren-Socken	melirt	Paar	28, 42, 60 Pf.

Wollwaren

Strickwolle	schwarz oder melirt, gute Qualität	Pfund	1.95, 2.40, 2.90
Castor-Zephyr-Wolle	1a Qual., in verschied. Farben	Pfund	3.15
Tricot-Damen-Röcke			2.65
Zuaven-Jäckchen für Damen			95, 1.45, 2.15
Herrn-Westen	gestrickt		2.50, 3.50, 4.50
Tailen-Tücher	schotl. lach gemustert		1.95, 2.55, 3.45
Wollene Kopftücher	einfarbig		48, 75, 98 Pf.
Kinder-Capotten	in schönen Farben		85, 1.25, 1.65
Barchend-Beinkleider	für Damen		98, 1.35, 1.95
Barchend-Röcke	für Damen		98, 1.35, 1.95
Damen-Unterjacken	Wolle gestrickt, weiss, rosa, normalfarb. Stck.		48, 68 Pf.
Damen-Unterjacken	Wolle gestr., lange Aermel, weiss, rosa, normalfarb. Stck.		98 Pf.
Damen-Untertailen	gefäutert		75 Pf.

Handschuhe

Damen-Handschuhe	Tricot, bunt gemustert	Paar	38 Pf.
Damen-Handschuhe	Tricot, farbig od. schwarz, 2 Druckknöpfe	Paar	48 Pf.
Damen-Handschuhe	Tricot, farbig oder schwarz, mit Futter	Paar	58 Pf.
Damen-Handschuhe	Imitiert Schweden, farbig mit 2 Druckknöpfen	Paar	68 Pf.
Damen-Handschuhe	schottisch, gestrickt	Paar	95 Pf.
Fausthandschuhe für Kinder	von		20 Pf. an.

Glacé-Handschuhe

Damen-Glacé-Handschuhe	farbig mit Druckknöpfe		
Paar	1.35, 1.65, 1.90, 2.25, 2.50, 2.90		
Damen-Glacé-Handschuhe	weiss mit Druckknöpfe		
Paar	1.25, 1.60, 2.00, 2.50, 2.90		
Damen-Glacé-Handschuhe	schwarz mit Druckkn.	Paar	2.00
Damen-Glacé-Handschuhe	griseo-rot mit Druckkn.	Paar	1.75
Damen-Glacé-Handschuhe	weiss (Mousquetaire)		
	6 Knöpfe 8 Knöpfe 12 Knöpfe 16 Knöpfe		
	2.90 3.25 3.90 4.75		
Damen-Glacé-Handschuhe	farbig, gefäutert	Paar	1.25
Herrn-Glacé-Handschuhe	farbig, gefäutert	Paar	1.25
Krimmer-Handschuhe	für Herren u. Knaben (Handf. Leder)	Paar	95, 1.25

Trikotagen

Herren-Hemden	Normalfaçon	85 Pf., 1.00, 1.15
Herren-Hemden	Normalfaçon	1.50, 1.70, 1.90
Herren-Hosen	Normalfaçon	1.30, 1.50, 1.70
Herren-Hosen	Normalfaçon	2.00, 2.25, 2.50

Handarbeiten

Besenhandtücher	1.45, 1.75
Küchenhandtücher	1.15, 1.35
Küchentischdecken	80, 1.05
Eimerspindeldecken	55, 65 Pf.
Leitungsschoner	42, 55 Pf.
Brodbeutel	60, 68 Pf.
Frühstücksbeutel	28, 38 Pf.
Topflappen-Taschen	25, 38 Pf.
Lampentaschen	42, 55 Pf.
Beckenschoner	42, 55 Pf.
Spindstreifen	25, 32 Pf.
Bestecktaschen	für 1 Dtz. Paar 80 Pf. 1.05

Ein Posten Messaline-Band „Reine Seide“ in modernen changeant
Farben ca. 11 cm breit 45 Pf.
Meter

Sieben erschienen! Nur bei uns zu haben!
Goldelse's Traum Weihnachts-Märchen für die
Kinderwelt 20 Pf.
farbig illustriert von Hermann Roth, München.

Pelzwaren

Ganz besonders billig!
Gesellschafts-Spiele 18, 38, 48, 90 Pf.
von Megendorfer und Anderen.

Seal-Kanin-Stola	mit 4 Schweifen ca. 125 cm	2.95
Seal-Kanin-Stola	mit 4 Schweifen ca. 175 cm	4.95
Rasé-Kanin-Stola	mit 4 Schweifen ca. 160 cm und hübscher Posamente	5.25
Seal-Kanin-Stola	mit 4 Schweifen ca. 200 cm und Posamentengarnitur	7.75

Schwarz-Kanin-Stola	ca. 150 200 cm mit 4 Schweifen	3.75 6.50
Seal-Kanin-Stola	imit. Hermelin-Einlage mit 4 Schweifen, ca. 210 cm	10.75
Nerz-Murmel-Stola	mit 6 Schweifen ca. 200 cm lang mit Posamenten garniert	14.50
Seal-Kanin-Stola	mit 6 Schweifen, ca. 240 cm lang, Kragen- breite ca. 25 cm, mit eleganten Posamenten	18.75

Kid-Kreuz-Stola	mit 4 Schweifen	ca. 150 cm 210 cm 5.95 10.50
Thibetin-Stola	weiss mit 4 Schweifen ca. 200 cm	7.85
Thibet-Stola	schwarz mit 4 Schweifen ca. 200 cm	16.50
Moufflon-Stola	mit 6 Schweifen, ca. 210 cm lang, weiss, grau, mode.	14.50

Herren- und Knaben-Confection

Herren-Winter-Paletots	dunkel karierte oder glatte Stoffe	19.75, 26.50, 31.75, 36.50
Herren-Jackett-Anzüge	mod. Fantasie Stoffe	16.80, 22.35, 27.50, 35.00
Herren-Winter-Joppen	graue Lodenstoffe mit Futter	6.25, 7.95, 9.25, 12.50, 13.75

Herren-Beinkleider	moderne haltbare Stoffe	5.60, 6.90, 7.50, 9.75
Knaben-Pyjaks	dunkelbl. Winter-Cheviot, gefüttert	
Alter	3 4 5 6 7 8 Jahre	
	4.90 5.40 5.90 6.40 6.90 7.40	
Knaben-Paletots	graue und blaue Winterstoffe, gefüttert, mit Sammetkragen	
Alter	3 4 5 6 7 8 Jahre	
	3.90 4.40 4.90 5.40 5.90 6.40	

Blusen-Anzüge	ganz gefüttert, blau Cheviot, hoch geschlossen, m. gefüt. Beinkleidern	
Alter	3 4 5 6 7 8 Jahre	
	6.80 7.30 7.80 8.30 8.80 9.30	
Knaben-Joppen	dunkel-melierte Winter-Lodenstoffe mit Futter	
Alter	3/6 7/8 9/10 10/12 13/14 Jahre	
	2.95 3.25 3.50 3.85 4.10	

Aus der Partei.

Mit Organisationsfragen beschäftigte sich am Freitagabend eine kombinierte Mitgliederversammlung der drei sozialdemokratischen Vereine von Hamburg. Seit 1891 beschickt Hamburg die alljährlich stattfindenden Provinzial-Parteitage für Schleswig-Holstein und das Fürstentum Lübeck durch mehrere Delegierte, und die gefassten Beschlüsse wurden stets als auch für Hamburg verbindlich anerkannt, das heißt in weitestgehendem Maße agitatorische Kräfte und materielle Mittel der Provinz zur Verfügung gestellt hat. Auf dem vorjährigen Provinzial-Parteitag in Neumünster wurde unter Mitwirkung der Hamburger Delegierten ein Organisationsstatut gefasst, das die genannten Landes- und Hamburg fester zusammenfassen und die im Agitationsgebiet vorhandenen sozialdemokratischen Vereine verpflichtete, aus ihren Mitgliederbeiträgen, unter Zugrundelegung eines Beitrages von 30 Pf. monatlich, 20 Pf. an die Agitationskommission in Neumünster abzuführen. Gleichzeitig wurde beschlossen, einen Parteisekretär für das Agitationsgebiet anzustellen, der in der Person des Genossen Saalfeld-Hamburg gefunden wurde. Gegen die festere Angliederung an die Provinz wurde im vorigen Herbst in einer kombinierten Versammlung der Hamburger Vereine Sturm gelaufen, doch wurde mit großer Mehrheit der Beschluß gefaßt, nicht aus dem neuen Organisationsverhältnis auszureichen. In Anpassung an das auf dem letzten Parteitag beschlossene Organisationsstatut für die Gesamtpartei hat die Agitationskommission für Schleswig-Holstein, Fürstentum Lauenburg und freie Stadt Hamburg den Entwurf eines Organisationsstatuts veröffentlicht, über den auf dem am Sonntag und Montag stattfindenden Elmsbörner Parteitag beraten werden soll. Dieser Entwurf gab den Hamburger Vertrauenspersonen Anlaß, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob es unter den gegebenen Verhältnissen nicht zweckmäßiger wäre, wenn Hamburg aus dem Agitationsgebiet austräte. Ein diesbezüglicher Antrag lag der gestrigen Versammlung zur Entscheidung vor. Die Befürworter des Antrages, die Genossen Schaumburg, Lorenz und Stolten meinten, der Staat Hamburg mit seinen besonderen Landes- und Kommunalgesetzen, mit seinem Vereinsgesetz, das auch den Frauen die Zugehörigkeit zu den politischen Vereinen gestatte, passe nicht in den geplanten festeren Rahmen der Provinzorganisation hinein. Hamburg werde nach wie vor das freundschaftliche Verhältnis mit der Provinz aufrecht erhalten, wolle sich aber nicht von den kleinen Provinzorten, wie Stolten ausführen, majorisieren lassen. Die Gegner der „Los von der Provinz-Bewegung“, die Genossen Könen, v. Elm, Grosse und Frau Joch erklärten, von einem Unbehagen der Hamburger Genossen über das bestehende und noch fester zu knüpfende Verhältnis mit den „Provinzialen“ nicht das geringste wahrgenommen zu haben, und warnen eindringlich vor der Trennung, weil die drei finanziell besser funktionierenden sozialdemokratischen Wahlkreise (der 6., 7. und 8.) nicht die genügenden Mittel für die übrigen sieben Kreise aufzubringen vermöchten. Mit 211 gegen 200 Stimmen wurde der Antrag der Vertrauensleute angenommen. Danach scheidet Hamburg aus dem erwähnten Agitationsgebiet aus, was für die Provinz eine Mindereinnahme von mindestens jährlich 10 000 M. bedeutet, die nun, falls die „reichen“ Hamburger sich der „armen“ Provinzialen nicht mehr erbarnten sollten, auf anderem Wege beschafft werden müssen, wenn die Agitation in der bisherigen Mäßigkeit weiter betrieben werden soll.

Zur Kommunalwahlstatistik der Mannheimer Sozialdemokratie.

Wird uns von dort geschrieben: Die Einwendungen des „Vorwärts“ gegen den Wahlaufschuß zur Wahl der Mittelbesteuerten unseres Stadtverordneten-Kollegiums verlieren sofort den größten Teil ihrer Berechtigung, wenn man die folgende tatsächliche Situation berücksichtigt:

Die Sozialdemokratie hatte sich ihre Vertretung auf dem Rathaus bereits acht Tage zuvor gesichert bei der Wahl von 82 Vertretern der Niederbesteuerten, die sämtlich uns zufielen. Damit gehörte und bereits ein volles Drittel des 96 Mitglieder umfassenden Kollegiums. In der zweiten Wahlerklasse (Mittelbesteuerte), für die nur Bürger mit mindestens 81 M. Gemeindesteuer in Betracht kommen, war für uns von jeher nichts zu holen, wir konnten dieses Jahr unter den etwa 3700 Wahlberechtigten (die dritte Klasse umfaßt deren 17 000) höchstens einige 8-100 zu den unserigen rechnen. Es erhob sich für uns also die Frage, welche Haltung wir bei diesen Wahlen einnehmen wollten. Wie wir uns zu den beiden in Frage kommenden bürgerlichen Parteien, dem sogenannten liberalen Block (Nationalliberale, Freisinnige, Demokraten) und dem Zentrum stellen sollten. Das Zentrum hatte bisher, obwohl doppelt so stark als Freisinn und Demokraten zusammengekommen, nicht einmal halb so viel Vertreter wie diese auf dem Rathaus und sollte jetzt durch den „liberalen“ Block bis auf zwei ganze Männlein völlig von dort verdrängt werden. Der Block wollte wieder eine unbeschränkte Parteiherrschaft etablieren, die uns gefährlicher werden kann, da sich unter seinen Vertretern eine ganze Reihe von scharf machern befinden, deren arbeitserfindliche Manipulationen erst vor einigen Wochen durch die in unserer „Volksstimme“ erfolgte Veröffentlichung eines „geheimen“ Zirkulärs, betr. die Gründung eines Abwehrvereins gegen die „Begehrlichkeit“ der Industrie-Arbeiter, offengelegt worden sind, ganz abgesehen davon, daß die Herren bereits im Frühjahr dieses Jahres anlässlich der Beratung des städtischen Voranschlags unterbündel scharfmacherische Tendenzen kundgegeben hatten. Der Sieg dieser Parteigruppe zu verhindern, war deshalb unsere erste Aufgabe, und wenn wir dabei gleichzeitig betonten, daß uns das Gefühl für politische Gerechtigkeit bestimmte, dem Versuch einer totalen Vergewaltigung des Zentrums uns zu widersetzen, so handelten wir — ganz abgesehen davon, daß die Sache der Arbeiterschaft davon einen Vorteil hatte — nur nach den Grundsätzen, die uns bestimmten, bei allen politischen und kommunalen Wahlen dem Prinzip der Verhältnisvertretung zuzustimmen.

Das Zentrum stellte, um wenigstens etwas für sich zu retten, nun einen Bittel auf, der unter 18 zu Wählenden fünf Sozialdemokraten enthielt, und für diese Liste einzutreten empfahl das sozialdemokratische Wahlkomitee den Parteigenossen. Wir hatten dabei also nur zu gewinnen, da früher in der zweiten Klasse noch niemals Sozialdemokraten gewählt worden waren. Wenn es dabei in dem vom „Vorwärts“ abgedruckten Aufschuß hieß, wir unterstützen den vom Zentrum herausgegebenen Bittel „ohne jeden irgendwie gearteten Gegenstand“, so war dies also nicht so zu verstehen, als ob wir bei dieser Wahl nichts für uns herauszuschlagen konnten, jene Bemerkung bezog sich vielmehr lediglich auf die nächste Woche stattfindende Landtagswahl und hatte den Zweck, den Verdacht zu vermeiden, als trieben wir eine Taktik des Do ut des hätten mit dem Zentrum für die Wahlen zum Landtag irgend einen „Aushandel“ eingegangen. Für den Eingeweihten am Ort war dies natürlich ohne weiteres verständlich, dem Fernstehenden mochte dieser Zusammenhang der Dinge wohl entgehen.

Dah wir bei den Wahlen zum Mannheimer Stadtverordneten-Kollegium den Charakter unserer Partei als einen solchen des Kampfes um die Einbringung der Sozialdemokratie in den Rat der Stadt festzuhalten, und eine ganze Anzahl streng grundsätzlicher Forderungen aufgestellt haben, dafür spricht das von uns zur Wahl der Mittelbesteuerten herausgegebene kommunale Arbeitsprogramm, in dem wir in manchen Forderungen erheblich weiter gingen als unsere Genossen in den meisten anderen Städten des Reichs. Das Geschehen der Bürgerlichen über die „Mäßigkeit“ der sozialistischen Postulate befähigt dies, und es ist interessant, den Ein-

wendungen des „Vorwärts“ gegenüber zu konstatieren, daß man unserer Taktik bei der Wahl der Mittelbesteuerten, die dort als „höchst bedenkliche Gefährdungspolitik“ bezeichnet wird, in der bürgerlichen Presse den Vorwurf macht, sie bezwecke, das Rathaus völlig der Sozialdemokratie auszuliefern und die sozialistische Arbeiterklasse dort zur alleinigen Herrscherin zu machen.

Der Ausfall der Wahl zur 2. Klasse (1800 Wd., 600 Zentrumsgesellen) hat gezeigt, daß wir mit einer eigenen Liste dort nicht die geringste Aussicht hatten. Was wir aber erreichten, das ist, das Zentrum zur Ueberzeugung zu bringen, daß nicht im mittleren Bürgertum, sondern in den Arbeiterkreisen das Großheiß seiner Anhänger steckt, und daß dieser aller Welt wieder einmal die schandhafte Ungerechtigkeit unserer kommunalen Klassenwahl-Gesetzgebung ad oculos demonstriert wurde, die es der großen Masse der Kinder- und Nichtbesitzenden völlig unmöglich macht, über das ihr von vornherein zugewiesene Drittel hinaus ihre Vertretung in den größeren Kommunen zu erweitern und darin zu irgendeiner entscheidenden Bedeutung zu gelangen. Und mit diesem Erfolg können wir sehr wohl zufrieden sein.

Anmerkung der Redaktion: Diese Darstellung, die dankenswerter Auskunft über die Beweggründe unserer Mannheimer Genossen gibt, könnte den irigen Anschein erwecken, als ob wir gegen die Unterstützung des Zentrums an sich irgendwelche Einwendungen erhoben hätten. Das haben wir aber keineswegs getan. Wir haben lediglich die bestrebende Begründung der Unterstützung des Zentrums einer Kritik unterzogen. Wie aus den obigen Darlegungen deutlich hervorgeht, hatten unsere Mannheimer Genossen in der Tat triftige Gründe, für die Zentrumslisten einzutreten, nämlich erstens den, die unbeschränkte Herrschaft des scharfmacherischen liberalen Blocks zu brechen, und zweitens den, in der zweiten Klasse möglichst viele Genossen durchzubringen. Aber gerade diese Tatsachen, die das Vorliegen proletarischer Interessen beweisen, lassen die Fassung des Wahlaufschusses umso unverständlicher erscheinen. Hätte der Aufschuß, wenn auch nur in gedrängter Form, die nunmehr dargelegten Gründe enthalten, so hätte für uns keinerlei Ursache vorgelegen, Einwendungen gegen ihn zu erheben. Die Fassung jedoch, die man dem Wahlaufschuß gegeben, war nur zu geeignet, Mißverständnisse hervorzurufen, nicht nur innerhalb der Parteipresse, sondern zweifellos auch in den Reihen derjenigen, an die sich der Aufschuß direkt richtete.

„Der lettische Arbeiter“. Unter diesem Titel wird seit vorigem Monat von der lettischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei eine Monatschrift in deutscher Sprache herausgegeben, die vornehmlich die deutschen und deutschsprechenden Genossen über die revolutionäre Bewegung in Rußland aufklären und fortlaufend unterrichten soll. Wir haben es hier also mit einem Unternehmen zu tun, das im besonderen der tatkräftigen Unterstützung der deutschen Genossen sicher sein darf; sie erhalten hier eine völlig zuverlässige und originale Quelle über die Vorgänge in Rußland und besonders in den uns so eng benachbarten russischen Schieferprovinzen. Die monatliche Nummer des „Lettischen Arbeiter“ kostet überdies nur 10 Pf., ihre regelmäßige Zusendung erfolgt durch die Expedition: Albert Berner, Bern (Schweiz), Scheidegger Nr. 38. Wir machen im besonderen unsere Organisationen auf diese so nützliche und so billige Zeitschrift aufmerksam und empfehlen ihnen sehr, sie in mehreren Exemplaren ständig für ihre Mitglieder zu beziehen.

Friedrich Harm in Elberfeld ist gestorben.

Es ist einer der ältesten Vorläufer des Proletariats ins Grab gesunken. Was wir mit Harm verloren haben, vermögen nur diejenigen zu beurteilen, die die Geschichte der Parteibewegung genau kennen. Harm war am 25. August 1844 in Leezem im Kreise Segberg in Holstein geboren. Er erlernte das Weberhandwerk und ging dann in die Fremde. Schon Mitte der sechziger Jahre schloß er sich dem Allgemeinen deutschen Arbeiterverein an. Bald gehörte er zu denen, die an Abenden und Sonntagen in Versammlungen sprachen, um neue Anhänger für die Grundzüge des Sozialismus zu werben. Ende der Sechziger kam er nach dem Wuppertal, wo er dann bald Bevollmächtigter der dortigen Mitgliedschaft des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins wurde. Seit jener Zeit stand Harm in den vordersten Reihen der Kämpfer. Er wirkte als Agitator und Organisator. Er war der Leiter der Wahlkämpfe in den siebziger Jahren. Für kurze Zeit leitete er 1874 in seine Heimat zurück und agitierte nun in Holstein. Durch Nachregelungen, von denen auch seine Angehörigen, seine Eltern und Geschwister getroffen wurden, war er gezwungen, seine Heimat wieder zu verlassen. Er ging wieder nach Elberfeld, wo er bald wieder an leitender Stelle stand. Das Sozialistengesetz schreckte ihn nicht ab, auf seinem Posten auszuharren, obwohl er sich inzwischen verheiratet hatte und seine Familie von Jahr zu Jahr zahlreicher wurde. Der treue und mutige Kämpfer wurde 1884 als Kandidat für die Reichstagswahl aufgestellt und wurde auch gewählt. Vierzehn Jahre hat er das Wuppertal im Reichstago vertreten. Während dieser Zeit war Harm immer dort zu treffen, wo das Parteileben pulsierte. 1887 auf dem Kongress in St. Gallen, 1889 auf dem ersten internationalen Kongress in Paris, bei dem großen Elberfelder Sozialistenprozess auf der Anklagebank usw. So lange es gesundheitlich war, stand Harm in den vordersten Reihen. Daneben hatte er fast ununterbrochen mit Nahrungssorgen zu kämpfen. In seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter regte er an, den zu Uebungen einberufenen Landwehrlenten und Reservisten Entschädigung zu zahlen und hatte den Erfolg, daß diese Anregung Gesetz wurde. 1898 hat er seine Genossen, ihn von der Tätigkeit im Reichstago zu entbinden. Als Agitator blieb er, was er gewesen war, eifrig und uneigennützig. So wirkte er bis 1903. Nun fehlte ein schweres Nieren- und Herzleiden seiner Tätigkeit ein Ziel. Obwohl er schon schwer krank war, wollte er bis zur Wahl aushalten. Seine Freunde mußten ihn zwingen, doch einige Tage zu Hause zu bleiben. Die Krankheit machte aber so rasche Fortschritte, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Am Wahltag ließ er sich zum Wahllokal transportieren, um noch seine Stimme abzugeben. Seit der Zeit hat der Mann, der sonst ein Bild strophender Gesundheit war, fast ununterbrochen mit dem Tode gekämpft. Alle Mittel, die auch angewandt wurden, brachten nur für ganz kurze Zeit etwas Linderung. Jetzt hat ihn der Tod erlöst. Trotz seines Leidens hatte er auch freundliche Augenblicke. Als die Resultate der letzten Wahlen bekannt wurden, hatte er die Bemerkung, daß die Saat an vielen Orten, wo er zuerst als Agitator gewesen war, gut aufgegangen und Früchte getragen hat. Alle Leiden, unter denen der erste Vorläufer litt, hat er frohen Mutes ertragen. In dem Bewußtsein, daß der Sozialismus siegen werde, hat er vier Jahrzehnte gestritten und gelitten. Der kühne Streiter ist ins Grab gesunken. Für das Proletariat ist er ein Führer und ein Vorbild gewesen. Wenn die besten Namen der Kämpfer für unsere Sache genannt werden, dann wird man auch Harm nennen.

Aus Industrie und Handel.

Die Lage des rheinisch-westfälischen Kohlenmarktes hat sich während der letzten Zeit von Woche zu Woche günstiger gestaltet. Der Kohlenabsatz des Kohlenhandels bezifferte sich im September auf 5 140 848 gegen 4 697 475 Tonnen des Vorjahres; er hat also um 443 373 Tonnen zugenommen, und seit Beginn Oktober hat die Nachfrage eine weitere Steigerung erfahren. Der Kohlen-, Koks- und Bricketversand im Oktober ist so stark, daß die Eisenbahnverwaltung lange nicht imstande ist, die erforderlichen Wagen bereitzustellen. Vom 2. bis 8. Oktober wurden im Ruhrrevier 188 824 Wagen gefordert, aber nur 125 779 gestellt. Vom 2. bis 8. nahm der Wagenmangel von Tag zu Tag zu. Die Zahl der angeforderten und fehlenden Wagen betrug nämlich an den einzelnen Tagen:

	geforderte	fehlende
2. Oktober	18 288	511
3. "	18 858	719
4. "	18 858	1 462
5. "	19 172	2 015
6. "	20 670	2 827
7. "	20 649	3 354

Erst am 9. ging die Zahl der fehlenden Wagen wieder zurück. Noch erheblicher ist der Wagenmangel in Oberschlesien, wo weit über 10 Proz. der geforderten Wagen nicht gestellt werden konnten. Im Hinblick auf den außerordentlich starken Herbstverkehr soll noch in diesem Jahre eine außerordentliche Nachbestellung von Güterwagen für mehrere Millionen Mark veranlaßt werden.

Kohleisenpreiserhöhungen. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Händlertreisen mitgeteilt wird, wurden heute die neuen Kohleisenpreise durch das Syndikat herausgegeben. Danach ergeben sich für Hämatit- und Siebereisen Nr. 1 gegen die bisherigen Preise Erhöhungen um je 6 M. für die Tonne. Der Preis für Siebereisen Nr. 3 wurde um 8 M. für die Tonne in die Höhe gesetzt. Als Ursache dieser Preiserhöhungen wird im wesentlichen die außerordentliche Steigerung der Erzpreise angegeben.

Die Fusionomanie gewinnt unter den Terrangefellschaften an Ausdehnung. Auch die Aktien-Baugesellschaft Ostend will sich mit der Terrangefellschaft Stahndorf G. m. b. H. vereinigen und beruft deshalb zum 4. November eine außerordentliche Generalversammlung ein. Als Grund gibt sie an: „Da die Grundstücke beider Gesellschaften aneinander mit Fronten am Zeltow-Kanal und am Zentral-Friedhof „Eld-West“ angrenzen, erscheint es, wie die Verwaltung der Aktien-Baugesellschaft Ostend erklärt, zweckmäßig, einen einheitlichen Bebauungsplan für beide Gesellschaften festzustellen und im Anschluß an diesen die Erschließung des Areals namentlich herbeizuführen. Der Aufsichtsrat der Aktien-Baugesellschaft Ostend hat daher mit der Terrangefellschaft Stahndorf G. m. b. H. einen diesbezüglichen Abnahmevertrag abgeschlossen, für welchen er die Genehmigung der Generalversammlung der Aktionäre nachsucht.“

Denkschrift über Kartelle. Unsere Meldung, daß die Regierung ein Kartellgesetz plant und zu diesem Zweck zunächst eine Denkschrift über die Entwicklung des Kartellwesens ausarbeiten läßt, findet durch die „Berl. Korrespondenz“ ihre Bestätigung. Sie schreibt:

„Zunächst hat der Reichstag in seiner letzten Sitzungsperiode einen von den Abgeordneten Dr. Spahn, Gröber und Dr. Schäbler gestellten Antrag angenommen, wonach der Reichstagsrat ersucht wurde, dem Reichstago eine Denkschrift über die für die Produktion, den Preis und den Vertrieb von Waren gebildeten Kartelle, Syndikate und Interessengemeinschaften vorzulegen, welche die Vertragsbestimmungen der Gesellschaften angeht. Dieser Anregung entsprechend ist zunächst eine Umfrage bei den Bundesregierungen über die in Deutschland bestehenden Verbände gehalten und das hierdurch gewonnene Material durch Schriftwechsel mit den einzelnen Vereinigungen und sonstigen Interessenten ergänzt worden. Dem Vernehmen nach soll auf Grund dieser Vorarbeiten dem Reichstago zunächst schon bei seinem Zusammentreten der erste Teil der Denkschrift mitgeteilt werden, in dem eine statistische Uebersicht über den Umfang der Verbandsbildung innerhalb des Reichsgebietes gegeben wird und die Verträge der Verbände soweit möglich abgedruckt sind.“

Die mündlichen Enquete-Verhandlungen sollen auf die in der Tapetenindustrie bestehenden Vereinigungen ausgedehnt werden, über welche am 30. November d. J. eine Besprechung stattfinden wird. Ferner ist eine Erörterung der durch die Tätigkeit der Spirituszentrale geschaffenen Verhältnisse für Anfang des nächsten Jahres in Aussicht genommen.“

Amerikanische Gründungen. Mit der Besserung des Eisen- und Stahlmarktes in der nordamerikanischen Union hat sich auch das Gründungsfever wieder eingestellt. Da die meisten amerikanischen Aktienunternehmen in den östlichen Staaten, besonders in New Jersey, New York, Delaware und Connecticut errichtet werden, so bilden die Jiffen für die aus diesen Staaten gemeldeten Gründungen einen zuverlässigen Beleg für die Wahrnehmung, daß die Zahl der Gesellschaften wieder in der Zunahme begriffen ist. Als Beweis führt die „Köln. Ztg.“ die folgenden Jiffen für die Kapitalisierung der während der ersten neun Monate des laufenden Jahres in den Vereinigten Staaten ins Leben getretenen Aktienunternehmen an:

	1905	1904	1903
Januar	116 250 000	59 508 000	177 990 000
Februar	98 600 000	53 750 000	175 975 000
März	192 045 000	83 050 000	144 975 000
April	180 111 111	74 700 000	243 200 000
Mai	249 250 000	182 000 000	307 666 000
Juni	232 150 000	102 950 000	185 698 000
Juli	61 315 000	61 374 000	106 100 000
August	88 125 000	32 960 000	77 950 000
September	167 400 000	66 250 000	79 250 000
Insgesamt	1 388 846 111	866 442 000	1 448 904 000

Gegen das Vorjahr haben sich demnach die Aktienkapitalien der neun ins Leben getretenen Gesellschaften mehr als verdoppelt, während allerdings die Jiffen des Jahres 1903 noch nicht ganz erreicht worden ist. Nicht uninteressant ist auch, daß der Monat Mai in allen drei Jahren die Höchstaiffer aufzuweisen hat. In diesem Monat ist also wohl unter dem Eindruck des lebhaftesten Frühjahrsgeschäfts auch die Gründungsaktivität am stärksten gewesen.

Witterungsüberblick vom 14. Oktober 1905, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer hoh. am Mittag	Wind- richtung	Wind- stärke	Temper. in d. G.	Stationen	Barometer hoh. am Mittag	Wind- richtung	Wind- stärke	Temper. in d. G.
Stolteimbe	760 B	3	Schnee	3	Kaparrauda	736 DSD	4	Regen	3
Darmstadt	755 B	3	Schneefall	3	Petersburg	741 DSD	3	Schneefall	5
Berlin	754 BSB	4	mäßig	3	Schib	770 BSB	5	Schneefall	11
Frankfurt	762 B	2	mäßig	4	Udverden	762 BSB	2	mäßig	3
München	763 B	1	Schneefall	1	Paris	766 B	2	Schneefall	3
Wien	759 BSB	5	Regen	8					

Weiter-Propgnose für Sonntag, den 15. Oktober 1905.

Helles Wetter, aber kühl und veränderlich mit Niederschlägen und teilschen nordwestlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstand am 14. Oktober. Elbe bei Magdeburg + 0,77 Meter, bei Dresden + 0,70 Meter, bei Magdeburg + 2,40 Meter. — Unstrut bei Strassfurt + 2,30 Meter. — Oder bei Rathow + 1,57 Meter, bei Breslau Oberpegel + 1,90 Meter, bei Breslau Unterpegel — 1,30 Meter, bei Frankfurt + 1,64 Meter. — Weichsel bei Braßmünde + 2,42 Meter. — Rarthe bei Posen + 0,44 Meter. — Rarthe bei Mülh. —

Dienstag, 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung der Sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins.

Tages-Ordnung:

Beratung der Vorlage zur Neu-Organisation Groß-Berlins.

1. Kreis: Arminhallen, Kommandantenstraße 20.
2. " Hofjäger-Palast, Hasenheide 52/53.
4. " (Südost): Graumann, Raunynstr. 27.
4. " (Ost): Königsbank, Gr. Frankfurterstr. 117.
(2. Punkt: Antrag des Vorstandes und der Bezirksführer auf Befolgung des Kassierers und Wahl desselben.)
5. " Altes Schützenhaus, Finienstraße 5.
6. " Germania-Häule, Chausseestraße 103.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Zahlreichen Besuch erwarten Die Vorstände.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Großer Saal).

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Wolfgang Heino: „Der Straßprozeß im bürokratischen Staat“. 2. Diskussion. 3. Vorschläge event. Aufstellung von Kandidaten für den 18. und 19. Kommunal-Wahlbezirk. 4. Bericht und Abrechnung vom letzten Quartal. 5. Antrag auf Auflösung wegen Streikbruch. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Mitglieder werden in der Versammlung, auf dem Jahlabend und in folgenden Zeitungen aufgenommen:
Gottfried Schulz, Admiralsstr. 40a.
Willy Börsner, Ritterstr. 15.
Emil Götte, Brandenburgerstr. 18.

Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, in der Versammlung anwesend zu sein.
Der Vorstand.

Schöneberg.

Sozialdemokratischer Wahlverein.

Dienstag, den 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Döb'schen Saale, Reinigerstr. 8:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Stadtverordneten Hermann Schubert-Berlin: „Unsere kommunalen Forderungen“. 2. Diskussion. 3. Aufstellung der Kandidaten zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl.
Zu einem recht zahlreichen und pünktlichen Erscheinen ladet ein
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 9079.
Arbeitsnachweis: Zimmer 34. Amt IV, 3353.

Montag, den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale von Thiel, Rixdorf, Bergstr. 152:

Bezirks-Versammlung für Rixdorf, Britz, Treptow, Tempelhof, Mariendorf und Marienfelde.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet
Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband der Schuhmacher Deutschl.

Bureau: Rahmannstr. 32a, Hof part. Gedruckt von 10-1 u. 5-8.

Sonntag, den 15. Oktober cr., abends 6 Uhr,

in den Industriehallen, Benth-Strasse 20:

Kombinierte Versammlung.

Tages-Ordnung: Wozu leben wir? Referent: Schriftsteller Ad. Stern. Nach der Versammlung:

Gemütliches Beisammensein und Tanz.
Die Ortsverwaltung.

Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in Graumanns Festsaal, Raunynstr. 27:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom Stützungsfest und Abrechnung vom III. Quartal.
2. Bekanntgabe der neu aufgenommenen Mitglieder.
3. Bericht von der Konferenz des Vorstandes, der Kandidatenkommission und der Vertreter der auswärtigen Mitgliedsvereine.
4. Vereinsangelegenheiten.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Der Vorstand.

6. Wahlkreis.

Sonntag, den 15. Oktober, abends 6 Uhr, im Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23:

Öffentliche Versammlung für Männer und Frauen.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Redakteurs Genossen Paul John über: Erklärung der Religion zur Privatsache. 2. Diskussion.
Nach der Versammlung: Gemütliches Beisammensein mit Tanz.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein Bezirk Lichtenberg.

Dienstag, den 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in Gebr. Arnolds Schwarzem Adler, Frankfurter Chaussee 5:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht vom Parteitag. Referent Genosse Taubmann. 2. Bericht von der Kreiskonferenz. 3. Vereinsangelegenheiten.
Gäste haben Zutritt. — Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Rixdorf.

Sozialdemokratischer Wahlverein.

Dienstag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, in Fritz Hoppes Festsaal (früher Viktoria-Saal), Hermannstr. 49:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht des Vorstandes, Kassierers, Bibliothekars und der Lokal-Kommission. 3. Neuwahl des gesamten Vorstandes. 4. Bericht von der brandenburgischen Provinzial-Konferenz. 5. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
Der Eintritt erfolgt nur nach Vorlegung des Mitgliedsbuches.

Sonntag, den 21. Oktober, im großen Saal der „Neuen Welt“, Hasenheide:

HERBST-FEST

Mitwirkende: Berliner Sinfonie-Orchester (Dir. M. Fischer). Rezitation: Herr Edgar Lisch und Herr Alexander Thymowski. — Gesang: Rixdorfer Männerchor.
Nach dem Konzert: BALL. Musik von 2 Kapellen.

Beim Konzert Rauchen verboten. Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr.
Programme mit Liedertext gratis.
Kinder unter 12 Jahren keinen Eintritt.
Entree inkl. Tanz 50 Pf.
Kasse findet nicht statt.
Der Vorstand.

Stukkateure.

Montag, den 16. Oktober 1905, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, bei Franke, Sebastianstraße 39:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 3. Quartal 1905. 2. Antrag des Vorstandes, aus Anlaß der Aussperrung in der Elektro-Industrie einen erhöhten Wochenbeitrag zu zahlen und zwar für Bau-Stukkateure 1,20 Mk., für Werkstatt-Kollegen 1 Mk. 3. Fortsetzung der Arbeitsnachweis-Debatte. 4. Verschiedenes.
Eintritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches.
Zahlreiche Teilnahme erwartet
Die Ortsverwaltung.

Es sei weiter darauf hingewiesen, daß laut Tarifvertrag vom 15. Oktober bis 15. November auf Bauten nur eine achtstündige Arbeitszeit eintritt. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 4 1/2 Uhr. Frühstück und Mittag je eine halbe Stunde.
181/10
D. O.

Achtung!

Zentralverband der Töpfer.

Am heutigen 15. Oktober treten die Beschlüsse der Fensterfrage betreffend in Kraft. Wir machen die Kollegen auf die in der heutigen Nummer des „Vorwärts“ unter Gewerkschaftliches enthaltene Notiz aufmerksam und erwarten, daß unsere Kollegen ihr Verhalten dementsprechend einrichten, um eine ruhige Abwicklung der Geschäfte zu ermöglichen.
196/10
Der Vorstand.

Freie Kranken- u. Begräbnis- kasse der Schuhmacher u. Berufsgenossen Berlins.

(G. O. Nr. 27.)
Montag, den 16. Oktober,
abends 8 Uhr, bei Feuerstein,
Alte Jakobstr. 75:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Kassenbericht vom III. Quartal.
2. Innere Kassenangelegenheiten.
Der Vorstand.

Kranken- u. Begräbnis- u. Begräbnisverein

gewerbl. Arbeiter zu Berlin.
Gegründet 1868.

Sonntag, d. 21. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Dresdener Garten,
Dresdenerstr. 45.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Hrn. Dr. med. Steinfeld.
2. Kassenbericht pro 3. Quartal 1905.
3. Antrag Piefke.
4. Verschiedenes.
37/8
Gäste haben Zutritt.
Hr. Freudenreich, Vorsitzender,
S. 59, Wilmannsstr. 17, III.

UNVERGLEICHLICH
füllkräftig und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG'S
echt chinesische MANDARIN-
MONOPOLDAUNEN
Original-Gründet das Jhr. 1885.
Daunen, wie alle inländischen
garantirt rein, 5-4 Wd. zu großem
Überbitt ausreißend. Diese An-
erkennung. Verspaß, umsonst.
Verband nur allein von der ersten
Verbandsfabrik im ersten Bezirk.
GUSTAV LUSTIG-BERLIN
S. PRINZENSTR. 46.

Zentralverband der Steinarbeiter.

Berlin I.

Sonntag, den 15. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstraße 27 c:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Unser Fachorgan. 4. Aufstellung der Delegiertenliste für die Allgemeine Orts-Krankenkasse. 5. Verschiedenes.
189/10
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.
Die Ortsverwaltung.

Kleber!

Mittwoch, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, bei Augustin, Craniensstraße 103:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Kiesel über: Kapitalismus und Armut.
2. Bericht über die Verhandlungen mit den Einwohnern. 3. Vereins-angelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Die Kollegen werden ersucht, für die Versammlung die größte Agitation zu entfalten. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.
193/3
Die Verbandsleitung.

Marmor-Arbeiter

Mittwoch, den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten:
Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vierteljahrsabrechnung. 2. Bericht des Stellvertreters. 3. Gewerkschaftliches.
Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen.
(189/11)
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Montag, den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

Vorversammlung zur bevorstehenden Delegiertenwahl der Orts-Krankenkasse der Tischler und Pianofortearbeiter.

Für den Bezirk des Kassierers Post (links der Spree SO., S. u. SW.)
im „Märkischen Hof“, Admiralsstr. 18.
Für den Bezirk des Kassierers Schulze (rechts der Spree O. NO., N. u. NW.)
in den „Andreas-Festsaal“, Andreasstr. 21.

Tages-Ordnung:
1. Die Aufstellung der Kandidatenliste. 2. Verschiedenes.
Die Kandidaten haben sich über ihre Zugehörigkeit zur Organisation auszuweisen. Mitgliedsbuch legitimiert.
04/10
Die Ortsverwaltung.

Jos. Gremmer's Wwe.

Landshut, Bayern.

Erste und Älteste

Brasiltabakfabrik

Brasilianischer Tabak per Pfd. Mk. 170, Mk. 150 und Mk. 130. Von 6 Pfd. an franco.

Stanol-Packete zum 10 Pfg. und 5 Pfg.-Verkauf.
Beste und vortheilhafteste Bezugsquelle.

Möbel- und Polsterwaren

Th. Knorn, Gerichst. 10
am Hochplatz.
Größte Auswahl in kompletten Wohnungseinrichtungen von 350 Mark aufwärts, bunte Küchen schon von 56 Mark an.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. 43332

Arbeiter-Bildungs-Schule.

Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

Zehrplan für das 4. Quartal 1905.

Montag: Max Grunwald, Nationalökonomie. Tatsachen der Weltwirtschaft. 1. Produktion der wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel und der wichtigsten Rohstoffe der Industrie: Getreide, Vieh, Fleisch, Zucker, Kaffee, Tabak, Bier; Kohle, Eisen, Baumwolle, Wolle. — 2. Handel und Verkehr: internationale Handelsbilanz, Geldverkehr, Post, Eisenbahnen, Schifffahrt. — 3. Konsumtion der wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel.

Dienstag: M. H. Baer, Naturerkenntnis. Urgeschichte der Menschheit. Die Stellung des Menschen in der Natur und seine Abhängigkeit von derselben — Alter und Zustand des Menschengeschlechts — die Grundlagen der Kultur — Naturvölker und Kulturvölker — Anfänge der Gesellschaft — Anfänge des Staates — Die Entstehung des Sittengesetzes — Anfänge und erste Formen der menschlichen Wirtschaft — Die Anfänge der Technik (Waffen, Werkzeuge, Geräte, Schmuck usw.) — Die Anfänge der geistigen Kultur oder die Entstehung der Sprache, Kunst, Religion, Wissenschaft usw.

Mittwoch: Max Maurenbrecher, Geschichte. Deutsche Politik im neunzehnten Jahrhundert. 1. Der Ertrag der Napoleonischen Zeit. (1815). — 2. Keimender Liberalismus und blühende Reaktion. (1815-1849). — 3. Ein demokratischer Versuch. (1849-1850). — 4. Reaktion und Konflikt. (1850-1864). — 5. Die dynastische Revolution. (1864-1871). — 6. Kulturkampf und Sozialistengesetz. (1871-1890). — 7. Sozialreform und Kolonialpolitik. (1890-1899). — 8. Ein Versuch mit dem Liberalismus (Capriv). (1890-1894). — 9. Anläufe der Reaktion (Hohenlohe). (1894-1899). — 10. Grundsätzliche Grundsatzlosigkeit (Bulow). (1899-1905).*)

Donnerstag: Simon Katzenstein, Gesetzeskunde. Gemeindeverwaltung und Gemeindepolitik (1. Teil). 1. Sozialer und rechtlicher Charakter der Gemeinde, Staatsgewalt und Selbstverwaltung. — 2. Die Entwicklung der Gemeinde. Die alte Markgenossenschaft. Entstehung der Stadt. Städtewesen im Mittelalter. Niedergang des Städtewesens. Neuer Aufschwung. Moderne Großstadtentwicklung. — 3. Die Rechtstellung der heutigen Gemeinde. Abhängigkeit vom Staate. Klassenherrschaft im Innern. 4. Die Organisation der Gemeindeverwaltung. Behörden und Bürgervertretung. 5. Die Gemeinde als Staatsorgan. Selbstverwaltung. Soziale Aufgaben. 6. Der Boden als Träger des Gemeindelebens. Grundrente. Dezentralisationsbestrebungen. 7. Wohnungsnot und Wohnungsreform. 8. Gesundheitswesen. Körperpflege. 9. Kinderfürsorge.

Donnerstag: Max Maurenbrecher, Redeführung für Fortgeschrittene. Uebungen im Disponieren und Halten von Vorträgen. Teilnehmerzahl beschränkt. Bevorzugt werden Funktionäre von Organisationen.

Freitag: Max Maurenbrecher, Rednerschule. Uebungen im Halten von Vorträgen und in der Diskussionsrede. **Freitag:** Max Grunwald, Fortschritts-Kursus in Nationalökonomie. Finanzwissenschaftliche Uebungen. Die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten. Die indirekten Steuern. Die Reichsfinanzreform.

Der Unterricht beginnt in Nationalökonomie Montag, den 16. Oktober; Natur-Erkenntnis Dienstag, den 17. Oktober; Geschichte Mittwoch, den 18. Oktober; Gesetzeskunde und Rede-Uebung für Fortgeschrittene Donnerstag, den 19. Oktober; Rednerschule und Fortschrittskursus in Nationalökonomie Freitag, den 20. Oktober.

Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 9 Uhr und endet pünktlich um 11 Uhr. Die reichhaltige Bibliothek ist an diesen Abenden von 8 bis 9 Uhr geöffnet.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgeld für jedes Fach beträgt pro Kursus 1 Mark und ist am zweiten Abend zu zahlen.

Der erste Abend jedes Kursus steht jedermann zum unentgeltlichen Besuche frei. Für die beiden Fortschrittskurse wird ein Schulgeld von 2 M. pro Kursus erhoben.

Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kurses im Schullokal Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15. Hof links 2 Tr., und in nachstehenden Zahlstellen: Gottfr. Schulz, Admiralstraße 40a; Reul, Barnimstraße 42; Vogel, Domminerstraße 32; Krause, Müllerstraße 7a; Horsch, Engel-Ufer 15.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Hermann Lammé, Berlin S. 59, Freiligrathstraße 3, 1. Querg. IV, Geldsendungen an den Kassierer H. Königs, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu senden. Der Vorstand.

*) Im 1. und 2. Quartal 1906 werden behandelt werden: Die Geschichte der bürgerlichen Parteien und die Geschichte der Sozialdemokratie in Deutschland. Dieser erste Kursus soll dazu die Grundlage legen. Was in ihm gelehrt wird, wird in den beiden nächsten Kursen als bekannt vorausgesetzt werden.

Zur Beachtung für die Berliner Arbeiterschaft!

Seit fünf Wochen stehen die Arbeiter und Arbeiterinnen der Viegnitzer Gutfabrik vormals Klein u. Co., G. m. b. H., im Streik, um eine Lohnsteigerung bis zu 50 Prozent abzuwehren. Die Firma verkauft ihre Produkte in eigenen Verkaufsstellen und befindet sich ihre Räder in Berlin:

**Wilsnackerstraße 63,
Ritterstraße 19a,
Friedrichstraße 250,
Große Frankfurterstraße 94.**

Die Firma rechnet besonders mit der Arbeiterkundschaft. Die Streikenden appellieren an das Solidarietätsgefühl der Berliner Arbeiterkundschaft und erwarten, daß sie nicht eine Firma unterstützen, die mögliche Durchschnittslöhne von 6 Mark für Arbeiterinnen und 12-16 Mark für Arbeiter bis zu 50 Prozent herabdrücken will.

**Der Zentralverein für Futurbeiter und Arbeiterinnen.
Filiale Berlin.**

Jeder Leser!!!

des „Vorwärts“, welcher Wert darauf legt, zum Herbst einen eleganten

Anzug, Paletot, Joppe

fertig und nach Maß zu tragen, versäume nicht, seinen Bedarf zu decken bei

LESKE & LEHRER

78 Kottbuser Damm 78

Spezialgeschäft eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung

fertig und nach Maß.

Unsere Grundsätze:

Wir verarbeiten nur gute, reelle, ausgeprobte Stoffe. Wir haben in sämtlichen Abteilungen enorme Auswahl. Wir achten auf tadellose Verarbeitung und guten Sitz. Wir werden stets das Neueste zum Verkauf bringen. Wir verkaufen zu billigen, aber streng festen Preisen. Wir haben auf jedem Gegenstand den festen Verkaufspreis mit Zahlen vermerkt. **Bitte beachten Sie genau Firma und Hausnummer.**

Original-Inserat! Nachdruck verboten.

S. Kaliski-Bazar-Baby.

Größtes Spezialhaus für

Kinderwagen

u. Metallbettstellen.



7.00, 10.00-20.00.



12.00, 18.00-100.00



6.00, 8.50, 12.50-150.00, auch kompl. mit Betten.



2.50, 3.50-20.00. Sportwagen von 4.00 an.

Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog.

Seidene Blusen. Nur Leipziger Straße 79,

am Dönhofsplatz, 1 Tr., befindet sich jetzt mein Seiden-Engros-Haus. Für die Eröffnungswoche stelle zum Verkauf direkt an Private. Chiko Seiden-Blusen in Grenadines, Streifen etc. jetzt durchschnittlich 12.50. Aparte Schottenblusen 18.00 bis 25.00. Theater und Gesellschafts-Blusen von 10.00 bis 25.00. Schwarze Seiden-Blusen von 9.00 bis 25.00. Samt-Blusen jeder Art von 9.50. Sämtliche Blusen sind auf Futter gearbeitet. Änderungen sofort. Adresse genau beachten. Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, jetzt nur Leipziger Straße No. 79, 1 Treppe. Telegr.-Adresse:

Seiden-Herzog Am Dönhofsplatz.

Arbeiter!

Raucht

Fellow-Zigaretten!

In allen Preislagen. der Brutto-Einnahmen für Fellow-Zigaretten hat jeder Zigarrenhändler abzuliefern. Abrechnung erfolgt öffentlich! Preise und Qualitäten bleiben unverändert. Die Verkaufsstellen sind durch Extra-Plakate gekennzeichnet. General-Vertreter: **S. Rund**, Marsilius-Straße 23. Amt VII, 1924.

Versandhaus Germania

Unter den Linden 21, II Fahrstuhl.

Zweiggeschäfte unterhalten wir nicht.

Hochvornehme Herren-Paletots und -Anzüge

aus feinsten Maßstoffen 25 bis 40 M.

hochelegante Beinkleider 9 bis 12 M.

Vorjähre Herrengarderoben wesentlich billiger.

4521L*
Seltene günstige Kaufgelegenheit
Eine Partie Perser imit. Teppiche

Gebet- und Dekorationsstücke getreue echter Perser von wunderbarer Farbenpracht auf beiden Seiten benutzbar.

Ungefähre Größe:

90x185cm M.	3.75 (bisher 6.00)
130x200 "	5.50 (" 8.25)
160x230 "	6.75 (" 12.75)
200x300 "	12.75 (" 18.50)
250x350 "	21.50 (" 28.50)
300x400 "	28.50 (" 39.00)

Pass. Bett- und Pult-Teppiche Stück 75 Pf., 1.00 u. 1.50 M.

Nachauswärts per Nachnahme.

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S. Oranienstr. 158.

Pracht-Katalog

mit ca. 600 Abbildungen sowie Extraliste auf Wunsch gratis u. franko.



Einzelverkauf zu sehr niedrigen Preisen, ca. 100 verschiedenen Sorten Colliers u. Stolas in allen modernen Pelzarten. Grosses Lager in Muffen, Kinder-Garnituren, Herres u. Knaben-Kragen u. Pelzmützen

Oscar Arnold
Hüte, Mützen und Pelzwaren
Engros Export
Dresdenerstr. 116
Klein Lad.

A. B. Koch,

Kohlen-Groß-Handlung

Berlin O. 34, Brombergerstr. 15. Preise für nur 1a Marken ab Wag: Prima 1a Goldsteine (be- samte Marken) pr. Stk. 75 Pf. 1a Zensenberg Smaragde 75 Pf. 1a Mariengrund pr. Stk. (110 bis 120 Stk.) 80 Pf. 1a Diamant gel. gef. (110 bis 120 Stk.) 85 Pf. 1a Ilse u. Anhalter Roden- rechte (110-120 Stk) 90 Pf. Bruch, Koks, Steintohlen etc. zu den billigsten Tagespreisen. An- lieferung frei Steiler je nach Quantum pr. Stk. 10-20 Pf. mehr. Bei größerer Abnahme billiger.

Elegante Anzüge Elegante Paletots

Günstige mein großes Lager: Jackett-Anzüge u. Paletots von 7.50, 9.00, 12.00, 15.00, 18.00, 21.00, 24.00, 27.00, 30.00, 33.00, 36.00, 39.00, 42.00, 45.00, 48.00, 51.00, 54.00, 57.00, 60.00, 63.00, 66.00, 69.00, 72.00, 75.00, 78.00, 81.00, 84.00, 87.00, 90.00, 93.00, 96.00, 99.00, 102.00, 105.00, 108.00, 111.00, 114.00, 117.00, 120.00, 123.00, 126.00, 129.00, 132.00, 135.00, 138.00, 141.00, 144.00, 147.00, 150.00, 153.00, 156.00, 159.00, 162.00, 165.00, 168.00, 171.00, 174.00, 177.00, 180.00, 183.00, 186.00, 189.00, 192.00, 195.00, 198.00, 201.00, 204.00, 207.00, 210.00, 213.00, 216.00, 219.00, 222.00, 225.00, 228.00, 231.00, 234.00, 237.00, 240.00, 243.00, 246.00, 249.00, 252.00, 255.00, 258.00, 261.00, 264.00, 267.00, 270.00, 273.00, 276.00, 279.00, 282.00, 285.00, 288.00, 291.00, 294.00, 297.00, 300.00, 303.00, 306.00, 309.00, 312.00, 315.00, 318.00, 321.00, 324.00, 327.00, 330.00, 333.00, 336.00, 339.00, 342.00, 345.00, 348.00, 351.00, 354.00, 357.00, 360.00, 363.00, 366.00, 369.00, 372.00, 375.00, 378.00, 381.00, 384.00, 387.00, 390.00, 393.00, 396.00, 399.00, 402.00, 405.00, 408.00, 411.00, 414.00, 417.00, 420.00, 423.00, 426.00, 429.00, 432.00, 435.00, 438.00, 441.00, 444.00, 447.00, 450.00, 453.00, 456.00, 459.00, 462.00, 465.00, 468.00, 471.00, 474.00, 477.00, 480.00, 483.00, 486.00, 489.00, 492.00, 495.00, 498.00, 501.00, 504.00, 507.00, 510.00, 513.00, 516.00, 519.00, 522.00, 525.00, 528.00, 531.00, 534.00, 537.00, 540.00, 543.00, 546.00, 549.00, 552.00, 555.00, 558.00, 561.00, 564.00, 567.00, 570.00, 573.00, 576.00, 579.00, 582.00, 585.00, 588.00, 591.00, 594.00, 597.00, 600.00, 603.00, 606.00, 609.00, 612.00, 615.00, 618.00, 621.00, 624.00, 627.00, 630.00, 633.00, 636.00, 639.00, 642.00, 645.00, 648.00, 651.00, 654.00, 657.00, 660.00, 663.00, 666.00, 669.00, 672.00, 675.00, 678.00, 681.00, 684.00, 687.00, 690.00, 693.00, 696.00, 699.00, 702.00, 705.00, 708.00, 711.00, 714.00, 717.00, 720.00, 723.00, 726.00, 729.00, 732.00, 735.00, 738.00, 741.00, 744.00, 747.00, 750.00, 753.00, 756.00, 759.00, 762.00, 765.00, 768.00, 771.00, 774.00, 777.00, 780.00, 783.00, 786.00, 789.00, 792.00, 795.00, 798.00, 801.00, 804.00, 807.00, 810.00, 813.00, 816.00, 819.00, 822.00, 825.00, 828.00, 831.00, 834.00, 837.00, 840.00, 843.00, 846.00, 849.00, 852.00, 855.00, 858.00, 861.00, 864.00, 867.00, 870.00, 873.00, 876.00, 879.00, 882.00, 885.00, 888.00, 891.00, 894.00, 897.00, 900.00, 903.00, 906.00, 909.00, 912.00, 915.00, 918.00, 921.00, 924.00, 927.00, 930.00, 933.00, 936.00, 939.00, 942.00, 945.00, 948.00, 951.00, 954.00, 957.00, 960.00, 963.00, 966.00, 969.00, 972.00, 975.00, 978.00, 981.00, 984.00, 987.00, 990.00, 993.00, 996.00, 999.00, 1002.00, 1005.00, 1008.00, 1011.00, 1014.00, 1017.00, 1020.00, 1023.00, 1026.00, 1029.00, 1032.00, 1035.00, 1038.00, 1041.00, 1044.00, 1047.00, 1050.00, 1053.00, 1056.00, 1059.00, 1062.00, 1065.00, 1068.00, 1071.00, 1074.00, 1077.00, 1080.00, 1083.00, 1086.00, 1089.00, 1092.00, 1095.00, 1098.00, 1101.00, 1104.00, 1107.00, 1110.00, 1113.00, 1116.00, 1119.00, 1122.00, 1125.00, 1128.00, 1131.00, 1134.00, 1137.00, 1140.00, 1143.00, 1146.00, 1149.00, 1152.00, 1155.00, 1158.00, 1161.00, 1164.00, 1167.00, 1170.00, 1173.00, 1176.00, 1179.00, 1182.00, 1185.00, 1188.00, 1191.00, 1194.00, 1197.00, 1200.00, 1203.00, 1206.00, 1209.00, 1212.00, 1215.00, 1218.00, 1221.00, 1224.00, 1227.00, 1230.00, 1233.00, 1236.00, 1239.00, 1242.00, 1245.00, 1248.00, 1251.00, 1254.00, 1257.00, 1260.00, 1263.00, 1266.00, 1269.00, 1272.00, 1275.00, 1278.00, 1281.00, 1284.00, 1287.00, 1290.00, 1293.00, 1296.00, 1299.00, 1302.00, 1305.00, 1308.00, 1311.00, 1314.00, 1317.00, 1320.00, 1323.00, 1326.00, 1329.00, 1332.00, 1335.00, 1338.00, 1341.00, 1344.00, 1347.00, 1350.00, 1353.00, 1356.00, 1359.00, 1362.00, 1365.00, 1368.00, 1371.00, 1374.00, 1377.00, 1380.00, 1383.00, 1386.00, 1389.00, 1392.00, 1395.00, 1398.00, 1401.00, 1404.00, 1407.00, 1410.00, 1413.00, 1416.00, 1419.00, 1422.00, 1425.00, 1428.00, 1431.00, 1434.00, 1437.00, 1440.00, 1443.00, 1446.00, 1449.00, 1452.00, 1455.00, 1458.00, 1461.00, 1464.00, 1467.00, 1470.00, 1473.00, 1476.00, 1479.00, 1482.00, 1485.00, 1488.00, 1491.00, 1494.00, 1497.00, 1500.00, 1503.00, 1506.00, 1509.00, 1512.00, 1515.00, 1518.00, 1521.00, 1524.00, 1527.00, 1530.00, 1533.00, 1536.00, 1539.00, 1542.00, 1545.00, 1548.00, 1551.00, 1554.00, 1557.00, 1560.00, 1563.00, 1566.00, 1569.00, 1572.00, 1575.00, 1578.00, 1581.00, 1584.00, 1587.00, 1590.00, 1593.00, 1596.00, 1599.00, 1602.00, 1605.00, 1608.00, 1611.00, 1614.00, 1617.00, 1620.00, 1623.00, 1626.00, 1629.00, 1632.00, 1635.00, 1638.00, 1641.00, 1644.00, 1647.00, 1650.00, 1653.00, 1656.00, 1659.00, 1662.00, 1665.00, 1668.00, 1671.00, 1674.00, 1677.00, 1680.00, 1683.00, 1686.00, 1689.00, 1692.00, 1695.00, 1698.00, 1701.00, 1704.00, 1707.00, 1710.00, 1713.00, 1716.00, 1719.00, 1722.00, 1725.00, 1728.00, 1731.00, 1734.00, 1737.00, 1740.00, 1743.00, 1746.00, 1749.00, 1752.00, 1755.00, 1758.00, 1761.00, 1764.00, 1767.00, 1770.00, 1773.00, 1776.00, 1779.00, 1782.00, 1785.00, 1788.00, 1791.00, 1794.00, 1797.00, 1800.00, 1803.00, 1806.00, 1809.00, 1812.00, 1815.00, 1818.00, 1821.00, 1824.00, 1827.00, 1830.00, 1833.00, 1836.00, 1839.00, 1842.00, 1845.00, 1848.00, 1851.00, 1854.00, 1857.00, 1860.00, 1863.00, 1866.00, 1869.00, 1872.00, 1875.00, 1878.00, 1881.00, 1884.00, 1887.00, 1890.00, 1893.00, 1896.00, 1899.00, 1902.00, 1905.00, 1908.00, 1911.00, 1914.00, 1917.00, 1920.00, 1923.00, 1926.00, 1929.00, 1932.00, 1935.00, 1938.00, 1941.00, 1944.00, 1947.00, 1950.00, 1953.00, 1956.00, 1959.00, 1962.00, 1965.00, 1968.00, 1971.00, 1974.00, 1977.00, 1980.00, 1983.00, 1986.00, 1989.00, 1992.00, 1995.00, 1998.00, 2001.00, 2004.00, 2007.00, 2010.00, 2013.00, 2016.00, 2019.00, 2022.00, 2025.00, 2028.00, 2031.00, 2034.00, 2037.00, 2040.00, 2043.00, 2046.00, 2049.00, 2052.00, 2055.00, 2058.00, 2061.00, 2064.00, 2067.00, 2070.00, 2073.00, 2076.00, 2079.00, 2082.00, 2085.00, 2088.00, 2091.00, 2094.00, 2097.00, 2100.00, 2103.00, 2106.00, 2109.00, 2112.00, 2115.00, 2118.00, 2121.00, 2124.00, 2127.00, 2130.00, 2133.00, 2136.00, 2139.00, 2142.00, 2145.00, 2148.00, 2151.00, 2154.00, 2157.00, 2160.00, 2163.00, 2166.00, 2169.00, 2172.00, 2175.00, 2178.00, 2181.00, 2184.00, 2187.00, 2190.00, 2193.00, 2196.00, 2199.00, 2202.00, 2205.00, 2208.00, 2211.00, 2214.00, 2217.00, 2220.00, 2223.00, 2226.00, 2229.00, 2232.00, 2235.00, 2238.00, 2241.00, 2244.00, 2247.00, 2250.00, 2253.00, 2256.00, 2259.00, 2262.00, 2265.00, 2268.00, 2271.00, 2274.00, 2277.00, 2280.00, 2283.00, 2286.00, 2289.00, 2292.00, 2295

H. Greifenhagen Nachf.

Brunnen-Strasse 17-18.

Veteranen-Strasse 1-2.

Damen-Hüte

Capeline mit reicher Band- und Laubgarnitur und Fantasiefeder 7.75 M.
Sammet-Toque mit Agraffe u. Fantasiefeder-Garnitur 7.50 M.
Moderne Frauen-Form aus Miroir-Sammet, mit Seide- und Flügelgarnitur 5.90 M.
Breton-Form mit reicher Bandgarnitur und Fantasiefeder 6.45 M.
Plümes, modern gesteckt, mit Band, Blumen- und Federgarnitur 10.25 M.

Straussfeder-Boas, schwarz, weiss, grau.
ca. 130 cm lang 4.50 M. ca. 165 cm lang 6.90 M.

Kostenlose Auskunftsstelle

geöffnet täglich von 4-8 Uhr.

Konfektion

Winter-Paletots reich garniert 5.90 7.50 10.75 M.
Astrachan-Paletots Blusen-façon 15.75 18.75 M.
Plüsch-Capes in eleganter Ausführung . . 18.75 M.
Schwarze Capes mit Applikation 13.75 19.75 M.
Costume-Röcke schicke Façons 3.95 4.75 9.75 M.
Costume-Röcke isthmisch, blau Cheviot . . 6.75 M.
Morgenröcke in guten Qualitäten 4.50 5.75 6.50 M.
Weisse Batist-Kleider, mit Spitzen-Entredoux 5.90 7.50 12.75 M.
Weisse Voller-Kleider 17.50 25.75 33.00 M.
Blusen, reine Seide, in neuesten Façon u. Garnierung 2.95 4.50 7.90 M.
Blusen, aus Miroir-Sammet . . 7.85 13.75 M.
Blusen, Vellours u. Barchend 1.25 1.75 2.25 3.95 M.

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe Loden, in Melangefarben Mtr. 1.00 M.
Hauskleiderstoffe doppeltbreit, im engl. Geschmack Mtr. 1.00 M.
Hauskleiderstoffe Halbtuch, doppeltbreit Mtr. 48 Pf.
Kleiderstoffe Nouveauté . . Mtr. 95 Pf. u. 1.35 M.
Kleiderstoffe Cheviot, reine Wolle, doppeltbreit Mtr. 95 Pf.
Kleiderstoffe Zibeline, reine Wolle, extra breit Mtr. 1.95 M.
Kleiderstoffe reinwollene Ombréschotten, sehr elegant Mtr. 1.95 M.
Sammete für Blusen, karriert und repräsent. . . . Mtr. 1.45 1.75 M.
Schwarze Seid.-Taffete Mtr. 1.10 u. 1.25 M.

Photographisches Atelier.

Visitenbilder Dts. 1.75 M. Cabinetbilder Dts. 4.75 M.

Auch Sonntags geöffnet von 10-4 Uhr.

Anzeige.

Nach beendetem Umzug grosser

Räumungs-Ausverkauf

mit einer Preisherabsetzung bis zu

33 1/3 %

Teppiche v. M. 4.50, 5, 12.50, 24, 36, 48 usw.
Gardinen v. M. 2.10, 3.50, 5, 7.50, 9, 12 usw.
Portieren v. M. 5, 6.75, 9, 11.50 usw.
sowie Steppdecken, Tisch- u. Diwan-secken, Läufer- und Möbelstoffe etc.

Gelegenheitskauf für die neue Wohnung.

Teppich-Adler

Königsstrasse 20-21, a. d. Jüdenstr.

Tuch-Fabrik-Reste!

zu Herrenanzügen, Paletots v. 12 M. an, neueste Muster, nur reinwollene Aachener Stoffe, spottbillig. Gelegenheitskauf. Ludwig Engel, Prenzlauerstr. 23, II (Alexanderplatz).

Wer — Stoff — hat

fertige Herrenanzüge, 20 M. ohne Konkurrenz 24 M. 24 Mtr., feinste Gut. goldene Medaille. Für gut. St. belam. Ludwig Engel, Prenzlauerstr. 23, II (Alexanderplatz) (Begr. 1892).

Das älteste Rester-Geschäft

des S.-O. von 14462*

Wilh. Mühlbach

empfiehlt Rester von Plüsch, Krümmen, Estimod zu Damen- und Kinder-Jacketts zu den billigsten Preisen. Grösste Auswahl in fertiger Konfektion.

10 Oppelnerstr. 10

Streng feste Preise auf jedem Gegenstand aufgedruckt.

Auf gleicher Stufe

mit Maßkleidungsstücken sind speziell die für die kommende Saison von uns in allen nur erdenklichen modernen Stoffen hergestellten Paletots und Anzüge für Herren und Knaben. Diese vornehmen, mit seltenem Geschmack verfertigten Meisterstücke dürften zur Genüge beweisen, wie sorgfältig u. gewissenhaft, trotz unserer großen Apparate, jede einzelne Piece ausgeführt wird.



Winter-Paletots dunkelgrau, moliert, gestreift od. kariert, sehr solide Muster, mit gutem Plaid gefüttert, verdeckter Leiste, Sammetkragen und schrägen Taschen 18 M.
Derselbe in eleganter Ausführung 22 M.
Winter - Paletot aus seidenartigem, schwarzen Eskimo oder kräftigem, grauen Cheviot, einfarbig oder kariert 28 M.
Winter - Paletot aus kariertem Strich-eskimo od. prima gemustertem Cheviot, edle Fabrikate, gediegen und elegant hergestellt 38 M.
Jackett-Anzüge moderne englische Karos schick hergestellt mit Zweireiherweste 42 36 33 26 22 18 M.
Rock-Anzüge in schwarzem Kammgarn und karierte englische Nouveautés 26 M.
Gehrock-Anzüge aus pa. feingerippt Kammgarn und seidenartig. Tuchkammgarn, vornehmster Festanzug 50 45 40 30 28 22 M.

Loden-Joppen

für Haus, Straße und Jagd in allen Preislagen.



Maß-Kleidungsstücke

in bekannt solider moderner Ausführung, aus nur dauerhaften Stoffen des In- und Auslandes, fertigen wir auf unser eigenes Risiko zu unbedeutend erhöhten Lager-Preisen tadelloss sitzend an

Heitinger & Co.

Deutsche Compagnie

Berlin SO., Oranienstr. 40-41.

Wir bitten auf Nummer 40-41 zu achten.

Anzüge nach Maß Paletots

24, 30 und 38 Mark

Unter Garantie des tadelloßen Sitzes bei peinlichst gewissenhafter Anprobe liefere ich von prima modernen Stoffresten Anzüge u. Paletots nach Maß nur zu obigen Preisen.

Keinen Zwang zur Abnahme bei nicht passendem Sitzen. 4447L*

Sonnenscheins Herren-Moden nach Maß. Nur Linden-Strasse Nr. 95, I, neben der Markthalle.

Telephon Amt VI 5797.



Brennabor - Räder

und Jenensia - Räder auf

Teilzahlung! Zwei Jahre Garantie!

Sozial-Räder R. 65.-, Sozial-Luxus mit Freilauf R. 100.- Gebrauchte Räder billig! Bitte genau auf Nummern „23“ zu achten.

23. R. Groskurth, Berlin C., Münzstr. 23.

Wachholder-Extrakt Marke „Medico“

ein rein natürliches u. heilkräftiges, seit Jahrhunderten glänzend bewährtes Hausmittel, mit wunderbarem Erfolge wirksam, speziell gegen Rheumatismus, Gicht, Dämmerdelirien, Magenkrämpfe, Verschwerden der Verdauung, Asthma, Schlaflosigkeit, auf Grund u. Folge, reinigt das Blut in der vollkommensten Weise, beseitigt seine abweisenden, die Hautausschläge fördernden, barmherzigen u. unerschütterlichen Eigenschaften leistet es bei Hals- u. Nierenleiden, bekanntlich unschätzbare Dienste und wirkt, die Natur unterstützend, auf alle Teile des Organismus in wohlthätiger Weise ein. Niemals fälsch. garant. rein u. unverfälscht nur in Flaschen mit Marke „Medico“ à 75 Pf. R. 1.50 u. 2.50 hier frei Haus. Grömpner Verlag nach ausdrückl. nur durch

Otto Reichel, Berlin SO. 43, Bernstr.-Winkel, Eisenbahnstr. 4, IV. 645, 3190 4592

Reste: Kostümstoffe, Mäntelstoffe, Astrachan

Konfektion:

Jacketts ♦ Röcke ♦ Blusen

C. PELZ, Kottbuserstrasse 4.

Möbel

ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gediegener Arbeit empfiehlt [44082]*

Wilh. Lambrecht, Berlin SW., Simeonstrasse 19.

Verlangen Sie, bitte, illust. Preisliste, an der Allen Gefabstrot.

Unsere Preise erregen diese Saison großes Aufsehen!

Herren-Anzugstoffe wunderbare Dessins	2.50	Mark per Meter	Damen-Tuche hochfeine Glanzware	2.50	Mark per Meter
Damen-Kostümstoffe doppeltbreit	1.50	" " "	Wiener-Paletotstoffe mit angewebtem Futter	3.00	" " "
Knaben-Anzugstoffe doppeltbreit	1.50	" " "	Wiener-Paletotstoffe hochfeine Qualitäten	6.75	" " "
Damen-Eskimos für Jacketts	3.50	" " "	Damen-Regenrockstoffe mit angewebtem Futter	3.00	" " "
Echt englische Herren-Stoffe das Allerneueste	7.50	" " "	Billardtuche } unerreichte Qualitäten	4.50	" " "
			Pulttuche }	3.00	" " "

Tuchfabrik-Niederlage Koch & Seeland, Berlin C., Roß-Strasse 2.

Verantw. Redakteur: Paul Büttner, Berlin. Für den Anzeigenteil verantw.: Th. Wiede, Berlin. Druck u. Verlag: Hermann Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Gerichts-Zeitung.

Das Kapitel von der oberhessischen Polizei erfährt durch folgende Mitteilung der Breslauer „Volkszeitung“ eine Bereicherung: Wegen schwerer Körperverletzung in Ausübung seines Amtes hatte sich vor der Strafkammer in Weiden der Polizeiführer Karl Meusel aus Königsberg zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, am 19. September den Grubenarbeiter Gorka und den Schlepper Schary aus Königsberg vorzüglich mißhandelt zu haben. Der Angeklagte war am erwähnten Tage zu einer Hochzeit in „Grafs Meusel“ geladen. Als ungeladene Gäste waren die Grubenarbeiter Gorka und Schary anwesend. Der Festordner forderte sie vergeblich mehrere Male auf, das Lokal zu verlassen und wandte sich an Meusel mit der Bitte, den beiden das Lokal zu verbieten. Auf dessen Aufforderung hin verließen Gorka und Schary den Saal. Gorka nahm von seinem Tische drei gefüllte Sektflaschen, die er kurz zuvor erstanden hatte, mit und steckte sie in seine Rocktaschen. Da sagte einer der Gäste, Gorka hätte die Flaschen gestohlen. Der Polizeiführer lief ihm nach und verlangte die Flaschen. Gorka machte den Beamten darauf aufmerksam, daß er sie redlich erstanden habe. Der Polizeiführer schrie Gorka an: „Wie heißt du, roter Junge!“ Als dieser erwiderte: „Wie mein Vater und meine Mutter!“ wurde der Polizeiführer mütend. Er holte sich eine Sektflasche und schlug den Gorka damit ins Gesicht, daß ihm die Oberlippe durch- und zwei Zähne herausgeschlagen wurden. Gorka blutete stark und wollte fortgehen; der Polizeiführer lief ihm nach, zog blank und versetzte ihm hinterwärts mit dem Säbel einen Hieb über die Schulter. Zugewiesen war Heinrich Schary an den Polizeiführer herangetreten und sagte: „Entschuldigen Sie, Herr Polizeiführer, der Gorka ist kein roter Junge, der war auch Soldat, wie Sie.“ Der Angeklagte drang nun auf Schary ein, ergreife wieder eine Sektflasche und versetze auch ihm einen solchen wichtigen Schlag auf den Kopf, daß die Flasche in kleine Stücke zerfalle. Schary taumelte zurück. Da griff der rohe Polizeiführer wieder zur blanken Waffe und versetzte damit dem Schary einen solchen Schlag auf den Mund, daß zwei Zähne herausgeschlagen wurden, ferner zwei Zähne über den Kopf und einen Hieb über den linken Arm. Schary mußte es schließlich nachgeben, daß er wegen Widerstandes angeklagt wurde. Vom Königsberger Schöffengericht erhielt er zwei Monate Gefängnis! Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein. In der Berufungsinstanz sah man sich den Zeugen Meusel etwas näher an; die Folge war, daß Schary nur zu drei Monaten Gefängnis wegen Widerstandes verurteilt wurde. Der Staatsanwalt glaubte die böse Sache mit — 150 Mark Geldstrafe aus der Welt schaffen zu können! Der Gerichtshof war indessen anderer Ansicht. Er erklärte die Aufstellungen für derart roh und brutal, daß eine Geldstrafe durchaus nicht am Platze sei. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis.

Briefe, die sie erreichten. Sonderbare Schicksale eines Briefes kamen in einer mündlichen Verhandlung gegen den früheren Postboten Julius R. zur Sprache. Der Angeklagte wurde der Verletzung des Briefgeheimnisses im Amte, sowie des Sittlichkeitsvergehens in Idealformierung mit Verleumdung beschuldigt. — Im Sommer dieses Jahres gab eine Dame in dem Bezirk des Hauptpostamtes in der Spandauerstraße einen Brief auf, der an eine Frau Oberfeuersekretärin gerichtet war. Erst mit genauer Vorsicht gelangte der Brief in einen eigenartigen Zustand in die Hände der Adressatin. Der Brief war geöffnet und stark beschmutzt, die Außenseiten des Kuvertes waren mit einer Anzahl der unsäglichsten Worte beschriftet, die auf gewisse Reaktionen des Schreibers schließen ließen. Die Empfängerin übergab den Brief, der in einem anderen verschlossenen Kuvert steckte, der Oberpostdirektion, die umfangreiche Ermittlungen nach dem Täter anstellte. Der Verdacht fiel schließlich auf den Angeklagten, der auch den zur Abstempelung des Kuvert benutzten Stempel um die fragliche Zeit aus dem Hauptpostamt zu bedienen hatte. Da ein Schreibschreiber die Aufschrift der fraglichen Kuvert mit der Handschrift des Angeklagten für identisch erklärte, wurde die vorliegende Angelegenheit gegen ihn erhoben. — In der Verhandlung vor der 10. Strafkammer wies Rechtsanwalt Wrat nach, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß der Stempel auch in die Hände anderer Postbeamten gelangen konnte. Das Gutachten eines Schreibschreibers allein könne unmöglich einen unbestraften Menschen überführen, da die Graphologie eine vorläufig noch nicht existierende Wissenschaft sei. — Der Gerichtshof schloß sich, entgegen dem auf 6 Monate Gefängnis lautenden Antrag des Staatsanwalts, den Ausführungen des Verteidigers an und erkannte auf Grund eines non liquet auf Freisprechung.

Der Hundehandel. Der Arbeiter G., welcher vor dem Schöffengericht stand, sollte sich durch Ankauf eines Hundes der Heilerei schuldig gemacht haben. Der mehrfach vorbestrafte Mann bestritt seine Schuld mit aller Entschiedenheit. — Vorf.: Angeklagter, womit ernähren Sie sich eigentlich? Die ehrenhafte Bezeichnung „Arbeiter“ kommt Ihnen wohl nicht zu. In den Vorakten sind Sie bald als Handelsmann, bald als Hundehändler und dann wieder als Ausrufer benannt. — Angekl.: Berlin ist eine große Stadt, wo alle Berufe vertreten sind. Wer nicht lernt hat, soll in der Provinz bleiben. Ich besetze mich bis jetzt mit der verschiedensten Sachen um jegliche wohl eigentlich zu einem merkwürdigen Handelsstand mit Habseligkeiten vermengelt. Wenn die Kleinen in Erscheinung treten, handle ich mit Kleinfischen, welche ich selbst fabriziere, wenn eine Sonnenfischerei begünstigt ist, verfertige ich anekdotische Kläse, wo man dieses Permentent ohne Verblöndung durch beobachten kann, oder ich schenke ein Hund für fuffzig Pfennige, handle auch mit Pfefferminzfischen oder Salzbrei, schmecke zu Wintergetreide Schlittschuhe an, sehe, wann's schilmen kommt, auch mal Regel uff oder — Vorf.: Genug, genug, wir sind nun hinreichend orientiert. Sie wollen also den Hund, um den es sich handelt, reell erworben haben? — Angekl.: Vollständig reell. — Vorf.: Und was wollen Sie dafür bezahlt haben? — Angekl.: Wille nicht, ich habe einen trohen Nordhauer, 'ne kleine Weiße um einen sauren Hering davon gegeben. — Vorf.: Das ist ja ein merkwürdiger Handel. — Angekl.: Ja, in 'ner Stadt wie Berlin kommt allens vor. Ich habe mal einen Daler dadurch verdient, Mos weil ich andächtig 'n Fenster rausgeschickt hatte, während ein Herr in 'n Lokal einen anbeten machte, Vorf.: So, das ist ja sehr nett. Wie lange ist das wohl her? — Angekl.: (schämungelnd): Ach, Herr Gerichtshof, det is längst verjöhren. — Vorf.: Nun erzählen Sie mal, wo und wie der Hundehandel zustande kam. — Angekl.: Ich sah eines schönen Morgens in einen Budensteller in der Schweinmörderstraße ein Knabber an ein Stückchen von ein verstorbenen Schwein, als ein Mann rief, der einen mächtig fetten Rops an einer Struppe führte. Der Mann hatte ein trohen Siegelring an 'n Finger, sah aber sonst ganz anständig aus. Er setzte sich an einen Tisch ran, um zog die Ase uff sein Knie. Denn kich er sich einen sauren Hering geben. Det tut mir bloß leid, det der Buden verstorben is, der würde det sonst bezeugen können. Wir kommen denn in een jehdeltes Jesprach über den baldarbi seiten Hund und er is mit mir derelben Ansicht, det sonn armet Vieß aus der Welt jehdrast werden mühte. Aber zum Verjöhren is er zu schade, sage ich, er hat wenigstens seine zwee Hund freit, wat een außersöhnliches Mittel sejen Schweinbucht find soll, und der Braten is bei die feigen kolossalen Preispreise och nich zu verachten. Rec, meente er, effen konnte er ihn nich, er hätte ihn selbst grohgezogen. Und dabei kufte er die Dogen aus dem Heringstopp aus. Ich seht ihn aber ausenaber, det son Braten mit een paar Lorberblätter un en paar Kellen versetzt werden mühte, denn wäre det mit 'ne saure Jurle „u noch lange nich det schlechteste. — Vorf.: Nun machen Sie aber, wß Sie mit Ihrer Geschichte zu Ende kommen. — Angekl.: Ich bin jehst fertig. Wß er fragt mir denn, ob ich ihm für den Hund drei Emm jeden wollte. Rec, seie ich, nich in die Hand, so seher

arg siebe ich den Hundeboten denn doch nicht, ich siebe een Eisboen vor. Er sollte ihn man verjöhren lassen, det würde in die königliche Tierarzneischule für'n paar Froschen ganz propper besorgt. Rec, seie wollte er sich noch obendrinn ausbehen. Ru fängt er an und jecht mit seine Forderung immer weiter runter, zuletzt will er mir den Hund for fuffzig Pfennige lassen. Als ich wieder mit'n Ropp schüttelte, steht er uff und dat, als ob er jehen will. Ru, sage ich, mein lehter Wort. Ich will Ihre Heche, een Hering, eenen Nordhauer und 'ne kleine Weiße begahen, denn lassen Sie den Hund man hier. Un er dat et un so is det Geschäft zustande jekommen. — Vorf.: Und für solchen Preis laufen Sie von einem freunden Mann einen Hund? — Angekl.: Jawoll, warum nich? So 'ne Hunde kann man manchmal umsonst kriegen. Un ich kann mir doch nich erst seinen Impfschein oder seinen Rietskontroll vorzeigen lassen, wenn ich een oßen Hund loopen will, wer hat denn sovat immer bei sich. Ja, wenn et een Hech jehwen wäre for den Preis, denn wollte ich nicht sagen. — Vorf.: Der Hund ist einer alten Dame in der Schweinmörderstraße gestohlen, man hat Sie mit dem Tier gesehen. Es hat sich aber nicht nachweisen lassen, daß Sie der Täter sind. Sie sind deshalb nur wegen Hehlerei angeklagt. Was ist denn nun aus dem Hund geworden? — Angekl.: Da habe ich Rech mit jehabt. Ich zottelte mit ihm raus nach Weissenhof, wo ich eenen Bekannten zu wohnen habe, von dem ich woch, det er fette Hunde schlachtet und och sonst keen Kostverächter is. Ich hatte den Hund an eenen dünne Struppe jehunden, det wäre aber jehst mal nötig jehwesen, denn er lief ganz quetschvergnügt neben mir her. Als wir aber so'n hundert Schritt von meinen freunden seine Wohnung ab waren, da mochte ich wohl so'n Animus jeherkommen, det et ihm ant Leben jehen sollte, denn mit eenem Male spüre ich so'n Rud in die Hand, mein Hund reißt sich los und haste wat kannste die Strafe runter. Un so fett wie er war, loopen konnte er jehst wie'n Windspiel. Ich habe ihn nich wiederbekriegen können.

Der Angeklagte wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts freigesprochen.

Die Angelegenheit der Prinzessin Luise von Koburg kommt nunmehr am Montag vor dem Landgerichte Göttinge zur öffentlichen Verhandlung, nachdem die Pariser Gerichtsbärge die geistliche Gesundheit der Prinzessin festgestellt haben und im Anschluß daran der Prinz von Koburg bei dem für die Rechtsstreitigkeiten der Mitglieder des Herzogt. Coburgischen Hauses zuständigen Landgerichte Göttinge die Ehescheidungsklage gegen die Prinzessin eingereicht hat.

Die Frage des eigenen Verschuldens.

Auf der Landstraße nach Groß-Lichterfelde bei Berlin wurde am 9. April 1905, abends zwischen 9 und 10 Uhr, der Arbeiter St. aus Teltow von einem Zuge der Kleinbahn überfahren und getötet. Der Verunglückte lag zwischen den Schienen gelegen, ist von den Räumern der Lokomotive zwar zur Seite geschoben, aber doch von dem nicht so schnell zum Stehen zu bringenden Zuge überfahren und tödlich verletzt worden. Die Witwe des Verstorbenen machte Schadenersatzansprüche gegen die Bahngesellschaft geltend. Landgericht und Kammergericht Berlin sahen die Klage der Witwe St. als berechtigt an und verurteilten die Bahngesellschaft zum Schadenersatz. Fraglich erschien es, ob die Frage des eigenen Verschuldens zu bejahen und etwa Trunkenheit anzunehmen gewesen wäre, umso mehr, da etwa eine Stunde vor dem Unfall ein Mann am Straßenrand, zirka 100 Meter von der Unfallstelle entfernt, liegend gefunden worden ist. Für das Kammergericht war jedoch das Gutachten des den St. behandelnden Arztes maßgebend, welcher letzterer von einem Alkoholgeruch und Alkoholeinfluß bei St. nichts bemerkt hat. Es hielt also den Beweis der Trunkenheit bei St. für nicht erbracht und verurteilte die Bahn, da sie nicht mit genügender Beleuchtung versehen, anderenfalls St. eher auf den Schienen bemerkt werden müßte. Die Beklagte hatte gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht eingelegt und erzielte eine Aufhebung des Berufungsurteils unter Zurückverweisung der Sache an die Vorinstanz. Das Reichsgericht sieht es zu unrecht an, wenn das Kammergericht in dem eintönigen Falle den Beweis der Trunkenheit des St. zu erbringen von der Beklagten fordert, vielmehr habe die Klägerin hier den Beweis zu erbringen, daß St. nicht trunken war, und ist danach die Entscheidung zu fällen.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Opernhaus. Sonntag: Siegfried. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Götterdämmerung. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Dienstag: Rann. Mittwoch: miltags 12 Uhr: Sinfonie-Konzert. Abends: Sinfonie-Konzert der Igl. Kapelle. Donnerstag: Jea. Danolo. Freitag: Götterdämmerung. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Samstag: Der Barbier von Bagdad. Hofe von Schiras. Sonntag: Mignon. Montag: Tannhäuser.

Schauspielhaus. Sonntag und Montag: Der Schwur der Treue. Dienstag: Wilhelm Tell. Mittwoch: Geflohen. Donnerstag: Die Journalisten. Freitag: Der Schwur der Treue. Sonnabend: Der Schwur der Treue. Sonntag: Die die Alten jungen. Montag: Der Schwur der Treue.

Neues Königl. Opernhaus. Sonntag: Othello. Von Montag bis Sonnabend: Geflohen. Sonntag: Romeo und Julia. Montag: Geflohen.

Leistungstheater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Weber. Abends 7 1/2 Uhr und Montag: Stein unter Steinen. Dienstag: Elga. Mittwoch und Donnerstag: Stein unter Steinen. Freitag: Benignus Erlebnisse. Samstag: Himmelfahrt. Sonnabend: Stein unter Steinen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Traumulus. Abends 7 1/2 Uhr: Stein unter Steinen. Montag: Erziehung zur Ehe. Sittliche Forderung.

Deutsches Theater. Geflohen.

Schiller-Theater O. (Kallner-Theater.) Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Traum ein Leben. Abends 8 Uhr: Krieg im Frieden. Montag: Ein Wintermärchen. Dienstag: Der Wissenschaftsmann. Mittwoch, Donnerstag und Freitag: Hofsämann als Erzähler. Sonnabend: Hofsämann. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Traum ein Leben. Abends 8 Uhr: Ein Wintermärchen. Montag: Der Wissenschaftsmann.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelms-Theater.) Sonntagnachmittag 3 Uhr: Juhmann Henschel. Abends 8 Uhr: Hofsämann als Erzähler. Montag und Dienstag: Hofsämann als Erzähler. Mittwoch und Donnerstag: Der Traum ein Leben. Freitag: Augen rechts. Juhmann Henschel. Abends 8 Uhr und Montag: Hofsämann als Erzähler.

Berliner Theater. Abends 8 Uhr sowie diesen und nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Anaballo.

Kleines Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Vore. Der zerbrochene Krug. Abends 8 Uhr: Hiddala. Montag: Radtastel. Dienstag und Mittwoch: Hiddala. Donnerstag und Freitag: Das vierte Gebot. Sonnabend: Hiddala. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Vore. Der zerbrochene Krug. Abends 8 Uhr: Das vierte Gebot. Montag: Radtastel.

Familienhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das Lumpengesindel. Abends 8 Uhr: Der Familienrat. Montag: Der Familienrat. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Dienstag: Mittwoch und Donnerstag: Der Herr Haushofmeister. Freitag: Der Familienrat. Sonnabendnachmittag 3 Uhr: Minna von Barnhelm. Abends 8 Uhr: Der Herr Haushofmeister. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Wiederleute. Abends 8 Uhr: Der Herr Haushofmeister. Montag: Unbekannt.

Neues Theater. Sonntag und folgende Tage: Ein Sommernachts-traum.

Westend-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Herkulesstücken. Abends 8 Uhr und Montag bis Freitag: Die Höhle des Löwen. Sonnabend: Unbekannt. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hühnerbesitzer. Abends 8 Uhr und Montag: Unbekannt.

Trilau-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das Ende der Liebe. Abends 8 Uhr und Montag bis Sonnabend: Madame Torera. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das Ende der Liebe. Abends 8 Uhr und Montag: Madame Torera.

Carl Wein-Theater. Sonntag bis Freitag: Der Weltumsegler wider Willen. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Die Heben Räden. Abends: Othello. Sonntag und Montag: In Berlin ist was los.

Theater des Westend. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Troubadour. Abends 7 1/2 Uhr und Montag: Der Opernhaus. Dienstag: Die Jamburide. Mittwoch: Der Troubadour. Donnerstag: Die Jamburide. Freitag: Der Troubadour. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Maria Stuart. Abends

7 1/2 Uhr: Der Opernhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Jar und Zimmermann. Abends 7 1/2 Uhr und Montag: Der Opernhaus.

Metropol-Theater. Abends 8 Uhr: Auf ins Metropol. (Anf. 8 Uhr.) Sonntag 7 1/2 Uhr.

Central-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Geisha. Abends 7 1/2 Uhr: Zur indischen Witwe. Sonntagnachmittag 4 1/2 Uhr: Prinzessin Goldbraut. Abends 8 Uhr und Dienstag: Zur indischen Witwe. Mittwochnachmittag 3 Uhr: Maria Stuart. Abends 8 Uhr: Zur indischen Witwe. Donnerstagnachmittag 4 1/2 Uhr: Prinzessin Goldbraut. Abends 8 Uhr und Freitag: Zur indischen Witwe. Sonnabendnachmittag 3 Uhr: Kathan der Weise. Abends 8 Uhr: Zur indischen Witwe. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Geisha. Abends 7 1/2 Uhr und Montag: Zur indischen Witwe.

Thalia-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Charles Fante. Abends und Montag bis Sonnabend: Die früh um fünf. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Der Hochtouret. Abends und Montag: Die früh um fünf.

Velle Alliance-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr und abends 8 Uhr: Spezialitäten.

Julien-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Wilhelm Tell. Abends: Rean. Montag: Das Erbe. Dienstag und Mittwoch: Beschulze. Donnerstag: Die Kinder der Erzelen. Freitag: Othello. Sonnabend: Beschulze. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Rean. Abends: Othello. Montag: Lumpengesindel. Das Schwert des Damocles.

Deutsch-Amerikanisches Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ueber'n großen Teich. Abends und folgende Tage: Ueber'n großen Teich. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Eine tolle Nacht. Spezialitäten. Sonntag 7 1/2 Uhr.

Cafino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein Sohn des Volkes. Abends und folgende Tage: Der Edelmann. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein Sohn des Volkes.

Apollon-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ein Abend in einem amerikanischen Zingelangel. Spezialitäten. Lustballett Grigolatti. Abends 8 Uhr: Ein Abend in einem amerikanischen Zingelangel. Am Hochzeitsabend. Ab Montag abends: Frau Luna. Lustballett Grigolatti. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Frühlingstanz und Spezialitäten.

Vossage-Theater. Abends 8 Uhr: Polbi Augustin. Tacianu. Spezialitäten. Anfang 8 Uhr.

Orion-Theater. Laubenstraße 48/49. Im Lande der Ritternachts-lonne. Dienstag, Donnerstag, Freitag: Alpen- und Wäldchenfahrten. Anfang 8 Uhr.

Gebr. Herrnsfeld-Theater. Sonntag und folgende Tage: Die Negerchalen.

Polis Caprice. Abends 8 Uhr sowie diesen und nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Nach dem Papstentwurf. Soll und Haben.

Wintergarten. Molaria Guerrero. Spezialitäten.

Reichshallen-Theater. Sonntag und folgende Tage: Steilner Sängern.

Eingegangene Druckschriften.

Protokoll der neunten Generalversammlung des Verbandes der Lagerhalter und Lagerhalterinnen Deutschlands. 113 Seiten. Verlag: Lagerhalter-Verband Leipzig.

Zweiter Allgemeiner Tag für deutsche Erziehung in Weimar Blätter 1905. Reden und Verhandlungen. Preis 1,20 M. Verlag der Blätter für deutsche Erziehung in Friedrichshagen bei Berlin.

Angust Weber, Akademiker und Sozialismus. 27 Seiten. Zweite verbesserte Auflage. Preis 60 Pf. Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“. Berlin W. 35.

Vermischtes.

Der Stand der Cholera. Aus Petersburg wird telegraphiert: In Polen sind in der Zeit vom 6. bis 11. Oktober 47 Erkrankungen und 24 Todesfälle an Cholera festgestellt worden. — Laut „Elb. Zig.“ hat die bakteriologische Untersuchung bei dem unter choleraverdächtigen Erscheinungen in Schönmoor gestorbenen Zimmerlehrer den Cholera-Verdacht nicht bestätigt.

Aus Graz wird gemeldet: Sonnabend flog infolge einer Explosion die Pulvermühle in Rudersdorf bei Graz in die Luft. Drei Arbeiter wurden getötet, einer schwer verletzt.

Krieg im Frieden. Während der gestrigen Manöver in Curragh (Irland) erhielt eine Schwadron des 19. Husarenregiments den Befehl zum Angriff gegen die von einer Schwadron des 11. Husarenregiments gedeckten Geschütze vorzugehen. Infolge eines Irrtums galoppierte das 19. Husarenregiment gerade in die Geschütze hinein. Pferde und Wärschafften verwickelten sich miteinander. Es entstand eine große Verwirrung. Ein Soldat brach das Genid, ein anderer erlitt einen Fußschuß, ein Pferd wurde getötet. Außerdem ereigneten sich mehrere kleinere Unfälle.

In Budapest ist Freitag abend 9 Uhr im Hotel „Union“ der Pfand des Stiegenhauses und einiger angrenzenden Zimmer des ersten Stockes eingestürzt. Eine Person wurde schwer, zwei Personen wurden leicht verletzt; die Gäste des Hotels wurden von der Feuerwehre durch das Fenster gerettet.

Ueber einen siebenfachen Kindermord, der auf Aberglauben zurückzuführen ist, wird aus Petersburg berichtet. Der Grundbesitzer Soroki in Rosliew bei Jaroslau war von dem Wahne befallen, daß er, wenn er mit dem Blute von 50 Kindern sein Grundstück tränke, auf diesem sicher Schätze finden würde. Er lockte daher Kinder in den Wald, tötete sie, fing das austretende Blut auf und goß es auf seinem Wege aus. Während er eben im Begriff war, ein Kind zu töten, wurde er von einem zufällig des Weges kommenden Gendarm bei der grausigen Tat ertappt. Soroki gestand nach seiner Verhaftung, daß er einige Tage früher bereits sieben Kinder hingerichtet hat. Soroki erscheint sonst geistig gesund. In seinem Heimatorte gilt er als ein zwar arbeitsamer, aber ehrgeiziger Mensch.

Aus New York wird berichtet: Eine schwere Sturzes, die am Mittwoch den Dampfer „Campania“ traf, riß fünf Zwischenbedspassagiere über Bord, die ertranken, und verletzte 30 Zwischenbedspassagiere, darunter einige schwer.

Berliner Marktpreise. Aus dem amtlichen Bericht der städtischen Markthallen-Direktion. Rindfleisch Ia 65—71 Pf. 100 Pfund, Ia 58—63, IIIa 52—57, IVa 43—50. Kalbfleisch Ia 86—93, IIa 75—85, IIIa 62—72, Hammelfleisch Ia 62—73, IIa 48—60. Schweinefleisch 67—74. Rostmild Pfund 40—50 Pf. Hefen Eßig 3,50—4,00, klein 1,00—2,00. Rarinschen Stüd 0,50—1,00. Krammetbügel 17—24 Pf. Rebhühner, junge Ia 1,00 bis 1,40, junge IIa 0,80—0,90, junge kleine 0,60—0,80, alte Ia 0,70—0,80, alte IIa 0,60—0,80. Hühner, alte 1,40—1,80, junge 0,50—1,40 das Stüd. Tauben, junge 0,35—0,50, alte 0,00—0,00. Enten, junge 1,60—2,75. Gänse, junge Ia 3,50—4,20, IIa 2,50—3,00, IIIa 2,00—2,50, IVa 1,50—2,00, V 1,00—1,50. Hühner 84—117 Pf. Schafe, unfer 96—112, Hefe, groß 0,00, mittel 0,00 Pf. Hühner 47—51 Pf. Karpfen 00—00, Lachs 00,00. Schellfische 0,00, Flunder 19—23 Pf. pro 100 Pfund. Schellfische Hollsteinge (gelassen) 36—38 Pf. Aechte, kleine, Schod 00—00, unsortiert 00—00. Eier, Schod 4,00. Butter pro 100 Pfund Ia 120—124, IIa 115—120, IIIa 110—115, abfallende 100—108. Kartoffeln pr. 100 Pf. runde 1,80—2,00, Rollen 1,50—1,75, kleine 0,00—0,00, runde meiß 1,80—2,00. Birnhol pr. Schod 4,00—7,00, Weißhol 4,00—6,00, Rosthol 4,00—6,00, Saure Gurken, neue Schod 2,—.

Briefkasten der Redaktion.

Brügelstraße. Man soll nicht prägen: noch weniger jemt es sich einen Krüppel mit seiner eigenen Krücke zu schlagen. — T. D. 1. Tag 2. Reim. — 4444. Reim. — B. 10. Ja. — W. A. 79. Leider nicht unsere Spezialität. — G. A. 12. Das wäre eine geschäftliche Empfehlung können wir nicht machen. Warum fragen Sie nicht bei einem deutschen Konsumvereine an? Vielleicht Auskunft durch v. Elm. W. d. R. Hamburg, Reichsdr. 11. — Reuter. Das erschauen Sie besser durch einen Vogelhändler, Trogfist oder Tierarzt. — Wiesenhof. Werden Sie sich, wenn möglich, an die Dr. Polzeibehörde. Andernfalls kommt es auf eine Anfrage an bei der Expedition der „Volkszeitung“. Besten, Neue Gumpenstr. 6. — W. M. 62. Quittung? Chiffre und Frage wiederholen. — A. S. 29. Durch die Stillschließung, Berlin, Poststr. 10. — Zäroa, S. G. Er war der offizielle Kandidat der deutschen und polnischen Sozialdemokraten. — T. S. 16. 1. Ein Quadratmeter hat etwas über 10 dreieckige Quadratfuß. 2. Eine Quadratruete etwa 14 Quadratmeter. Ein Morgen 180 Quadratrueten. 3. Selbst berechnen!

Lebens-Elixir
von ausgesucht
magensstärkenden
Vegetabilien extrahiert

MANEGOLD

Wohlschmeckend
ärztlich
begutachtet!
Gesetz geschützt!



Wenn Ihr nicht über den
Magen klagen wollt,
Trinkt nach dem Essen
einen „MANEGOLD“.



Kam'rad, das eine sag'
ich bloss:
Der „MANEGOLD“ ist
tadellos!



Wenn zu Hause
Eure Gattin schreit,
Dann trinkt zum Trost
'nen „MANEGOLD“.



Mensch liese mich schnell
noch einen ein, denn dieser
„MANEGOLD“ ist fein!



Ich lieb' sonst nicht den
Alkohol,
Doch „MANEGOLD“ tut
einem wohl!

Überall käuflich — Flasche Mk. 1.25 inkl. Flasche



Staatspreise.



Ehrenpreise.



Goldene Medaillen.



Carl Zobel, Berlin SO.,

Köpenickerstr. 121, Ecke Michaelkirchstr.
II. Geschäft: Oranienstr. 2.

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart.

Für die Winter-Saison 1905/06 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Größen, auch für korpulente Herren, sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Fassons, tadellosen Sitz und dauerhafte Stoffe aus; für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben großen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, daß ich mich sowohl in fertigen Garderoben wie auch bei der Anfertigung nach Maß von keiner Konkurrenz überbieten lasse. — **Zuschneider und Werkstätten im Hause.** Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidezimmer in jeder Abteilung. — Der neueste Katalog wird gratis versandt.

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung liefert
elegante fertige
Herren-Garderoben.
Ersatz für Maß.
Anfertigung nach Maß.
Tadellose Ausführung.
Julius Fabian,
Schneidermeister,
Große Frankfurter Str. 37, II.
Eingang Straußberger Platz.

Stoppdecken
kauft man am preis-
wertesten nur direkt
in der Fabrik, 72 Wall-
straße 72, wo auch alle
Stoppdecken aufgearbeitet werden.
B. Strohmandel, Berlin 14.
Jahrbücher Preis-Katalog gratis.

Bräuerei Karl Gregory Aktien-Gesellschaft

Telephon
Amt III 1908.

Berlin N.

Telephon
Amt III 3183.

Hochstraße 21-24.

empfiehlt ihre vorzüglichen Biere, aus bestem Mals und Hopfen hergestellt, als:

Lager-Bier (goldgelb)
Pilsener Bier (Spezialität)
Hofbräu (nach Münchener Art)

in Gebinden
und Flaschen.

Anzüge 24 und 30 Mk.

nach
Maß Paletots 26 Mk.

fertige ich aus prima Stoffen unter Garantie des
guten Sitzes mit guten Zutaten in sauberer Verarbeitung.

Prinzenstr. 38¹ **Aug. Löther,** Bellealliance-
am Moritzplatz. str. 98 I.
Amt IV, 4005. Amt VI, 225.

Vollständig renoviertes Bad!
Arkona-Bad 34, Anklamerstraße 34,
gegenüber der Zionskirch-Strasse.
Russisch-röm. Dampfbäder, Lehtamin- u. Massage-Bäder,
Natürl. flüssige kohlensäure Soel-, Stuhlbad, Sämtl. mediz.
Bäder nach ärztl. Vorschr. Dampfbäder f. Damen: Montag
u. Donnerstag vormittag. Annahme sämtl. Krankenkassen.

Man verlange ausdrücklich

MAGGI'S Bouillon-Kapseln
Besser als alle anderen!



Größtes Spezial-Putz-Geschäft des Ostens.
Königsbergerstr. 10 N. HAASE, Berlin O. Königsbergerstr. 10
3 Minuten vom Schlessischen Bahnhof. 3 Minuten vom Schlessischen Bahnhof.

Engl. garn. Filzhüte
nur so lange
Vorrat reicht, Stück 1.25, 1.45, 1.75 etc.

Damenhüte, nur neueste Façons,
enorm Ausw. i. Velp., 2.95, 3.95, 4.95, 5.95 etc.
Sammt, Fantasie etc.

Kinderhüte, entzückende Sachen
1.25, 1.45, 1.75, 2.25 etc.

Trauerhüte, ca. 1000 Stück
in allen Façons
vorrätig 0.95, 1.25, 1.75, 2.25 etc.

Lieferant der Rabatt-Sparvereine Osten und Vereinigter Geschäftsleute.

Spezial-
Geschäfte.

Bettfedern u. Betten

Spezial-
Geschäfte.



Bettfedern, das Pfund 0.50 bis 6.00 Mark.
Dannen, 2.50 " 10.00 "
Betten, der Stand 12.00 bis 110.00 Mark.
Stoppdecken (Seiden-Satin von 5.75 Mark an).
Inlette, Bettwäsche, Schlafdecken.

A. Schonert,
Oranienstr. 12 (Ecke Heinrichs-Platz).
Gleditschstr. 40 (am Winterfeldt-Platz).

Eisen-Bettstellen von 5.00 Mark an.
Kinder-Bettstellen " 7.50 " "
Polster-Betten " 6.50 " "
Polster-Matratzen " 3.75 " "
Kinderwagen, Sportwagen billig.



Bevor Sie Kinder- u. Sportwagen kaufen, versäumen Sie nicht, mein großes Lager (Heinrichs-Platz) ohne Kaufzwang zu besichtigen.
Eigene Polster-Werkstatt. Bettfedern-Dampfreinigung! Eigene Stoppdeckenanleiher.

Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten.

Central-Leihhaus nur Jägerstr. 72, Ecke Kanonierstraße.

40 Verkaufsräume. × Größtes Institut seiner Art in Berlin. × 40 Verkaufsräume.
Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Herbst- und Winter-Paletots und -Anzügen von Mk. 10, 12, 15, 20, 25-36 Prima. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kamm-
Herren-Schlafröcke, Joppen, Pelerinen-Mäntel, Gummi-Mäntel. Herren- und Damenstiefel, Damen- garn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge.
Verkauf gestellt, und sind Bauch-Sachen selbst für die korpulentesten Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Winter-Saison zum
Herren passend in großer Auswahl vorhanden. Gelegenheitskäufe für Herren-Geh-Pelze und Reise-Pelze. Ein großer Teppiche zu erstaunlich
billigen Preisen.
Posten Poliz. konz. Leihhaus.

4673 L* Auch Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr.

Centralcabinets, Abteilung Damen-Konfektion, Jägerstraße 70 (Zaden).
Große Auswahl in Paletots, Jacketts, Röden, Blusen, Pelzhölsen zu sehr billigen Preisen. 25026*

Teppiche, Steppdecken (spotbillig) Teppichhaus, Grünerweg 113. 4476*

Betten, Tischdecken (spotbillig) Teppichhaus, Grünerweg 113.

Gardinen, Portieren (spotbillig) Teppichhaus, Grünerweg 113.

Winterpaletots, Remontoirs, Regulatoren, Gastronen, Silber, Spiegel (spotbillig) Teppichhaus Grünerweg 113.

Teppiche, Gardinen, Portieren, Diwandende, Polstermöbeln, Heilvorlagen, Steppdecken, Möbelstoffe, Spotbillige Raumumgestaltungs-Gebäude, Fabriklager Conrad Pöcher, Potsdamerstraße 100. 8049*

Bronzegastronen! dreiflammig! 1,00! Gasluren 1 1/2! Gasglampen! 1,00! Salongastronen! 15,00! Scheinunterlicht! Gaslaternen! Gaswandarmaturen! (spotbillig) Wohlbauer, Wallnertheaterstraße 32 (Gaslocherhaus am Schiller-Theater!). 9212*

Schleifer, Turmstraße 85, hat die besten Arbeitslöhne, weit, bequem, gut genügt, machst. 8968*

Ansageneiden! Riesen-Konzert-Schallböden für Sprengmaschinen Kart 1,60. Prospekt gratis! Reparaturen billig! Fabrik: Stempfle, Adalbertstraße 82. 7222*

Möbelfabrik, Dranienstraße 58, bietet Worshiping. In meinen drei Etagen stehen komplette Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage vom einfachsten bis zum Eleganteren. Besondere Gelegenheit bietet ich in den vorliegenden gewachsenen, fast neuen Möbeln, die bedeutend herabgesetzt sind. Beschäftigung erbeten, ohne Kaufzwang. Ausserordentlich billig verkaufe ich neue Schlafzimmers 17, Sofa 20, Stuhlgeschliffen 35, Panzerlöcher 55, Garnitur 50, hochlegende Polstermöbel 75, Stuhlentwurf 29, Bettstelle mit Matratze 18, Schreibtisch 15. Gefasste Möbel können drei Monate kostenfrei lagern. Teilzahlung gestattet. Auch Sonntags geöffnet. 774K*

Herrenkleide, Hüden, billige Preise, Palm, Grünauerstraße 6. 710*

Pfand für Gewerkschaften, siehe 2c: Ein billiger Pfand mit Wäschebeträgen 45 Mark, eine gebrauchte Kalligraph-Schreibmaschine 50 Mark, bei Pöcher, Adalbertstraße 37 vorn parterre. 2557*

Herren-Garderobe nach Maß laubere Arbeit, großes Stofflager Paletot, Anzug 34 Mark an. Kauf beim Handwerker, lässt den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. J. Dörge, Dresdenstraße 109.

Möbelfabrikende laufen preiswerte Möbel unter Garantie in der Möbel-fabrik Dörigow, Mariannenstraße 7a Beschäftigung erbeten. 8012*

Gardinenstoffe, (spotbillig, 1 bis 4 Fenster passend, in dem Gardinen-Fabrik-Lager 80 Grüner Weg 80 (kein Laden), Eingang vom Fluss. 8238*

Möbelfabrik Dranienstraße 172/173 am Dranienplatz, liefert geschmackvolle Einrichtungen von 255,00 bis 428,00 elegante 650,00 bis 5000,00. Englische Schlafzimmer 290,00, Taschenlocher 65,00, Kleiderständer, Vertiko 45,00, gezeichnetes Büfett, Aufschlittenlocher mit Matratze 45,00, Schreibtisch 52,00, Spiegel 15,00, Spiegelbild 25,00, Polstermöbel 100,00, vorläufige und zurückgelegte Möbel (spotbillig) Küchenmöbel. Auch Teilzahlung. 8252*

Teppich, Portieren, Gardinen, Tischdecken, Steppdecken, Heilvorlagen, Kette (spotbillig), Stüber, Mühlstraße 17, Eingang Königsgraben. 8439*

Pflanzen, Dranienstraße 177 Ecke Adalbertstraße, verkauft billige Uhren, Betten, Bettwäsche, Steppdecken, Teppiche. 8479*

Möbel, (schlechte) Teppiche in allen Größen zu Spottpreisen. Weinbergsteppichhaus, Große Frankfurtstraße 125. 5639*

Kleidermöbel, Paletots, Wädhchenkleider, Jacketts, kauft man am billigsten Otto Hoffmann, Betschmannstraße 14. 8855*

Möbelfabrik. Ganze Wohnungs-Einrichtungen auf Teilzahlung bei geringer Anzahlung liefert die Möbel-fabrik, Schützenstraße 73/74. 8959*

Wohnmaschinen, Zinkwäschekücher, Waschmaschinen, Roben, Eisenwanne, beste Barre. Teilzahlung gestattet Postkarte. Kottloff, Schilderstr. 108.

Geliebte Schirmnäherinnen
finden bei sehr hohen Preisen
dauernde Beschäftigung. 29035
O. Frey, Seydelstr. 15.

Schmiede, Arbeiter,
schlichte, verlangt **A. Drucken-**
schiller, G. m. b. H., Schöneberg-
erlin, Tempelhofer-Weg 46/47.
Weldung bei Kontour Neumann,
roße Berl. Straßenbahn, Drumm-
die Vollahtage. 29036

Lichtdruckmaschinenmeister
für Industrie, der auch die Präparation
vernimmt, sofort gesucht. Offerten
mit Gehaltsangaben unter „E. E. 2808“
an Rudolf Mosse, Berlin, Prinz-
enstraße 41. 44/17

Galvanoplastiker
für dauernde Stellung bei gutem Lohn
sofortigem Eintritt gesucht. Be-
werbungen unter „A. R. 375“ an

Gaseneteils & Vogler, H.-G., Berlin W. 8.
50 Verleger
 für fugenlose Steinholztaffeln, selbst-
 ständige Blätter, gesucht. „Deutsches
 Steinh Holzwerke, Charlotten-
 burg, Rantstr. 38a. 47132“

Fasser
 nach Kopenhagen wird gesucht bei
 hohem Lohn und dauernder Stellung.
 Nur tüchtige Kräfte wollen sich melden.
 Nydags 20, Kopenhagen. 47124“

Maurer - Putzfilz
 nach. Bitte jeder Art. 46662“
 E. Wentzel, Brunnenstr. 45.

Deutscher
Holzarbeiter - Verband.
Tischler u. Einsetzer!

Die Sattlerei Schneider,
Hellerer Ufer, und der Bau
scheider in Zündende, Richter-
derstraße, Ecke Potsdamerstraße,
und wegen Differenzen gesperet.

Zuzug ist fernzuhalten.
Die Ortsverwaltung.

**Verband der Wäsche-
Krawattenbranche.**

Als auf weiteres sind die Herren:
Herrn Söhne, Gröner Weg 5,
Paul Haal, Wilhelmstraße 23a,
H. Wertheim, Rosenbalestraße 28,
L. Karstens u. Pachmann, Zimmerstraße 29,
Herrn A. u. W. Michaelis, Märchen-
platz 1, für alle Fußsneider, Rade-
nassen, Wässherrinnen sowie alle Be-
triebsstellen gesperet.

Die Sperre über die Firma Wed.
Vorhards, Reine Königsstraße, ist auf-
gehoben.

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Achtung:
Stuisarbeiter und
Arbeiterinnen!

Buchbinder, Kartonnagen u. Leder galvanterte Arbeiter!
Die Stuckarbeiter befinden sich in einer Tarifbewegung!
Veranlagt durch das Verhalten der Fabrikanten wurde die Arbeit niedergelegt.
Es wird verlangt, von den anderen Branchen Arbeitskräfte heranzuziehen. 25/13*
Zugang ist streng fernzuhalten!
Die Ortsverwaltung.

Achtung, Hutmacher!
Die Damenhutfabriken von
Hoffmann & Rosenberg,
Blumenstraße 30,
wie 294/5*
Hebr. Stahl, Grüner Weg 96,
und geliebt.
Der Vorstand der Filiale Berlin.

Achtung!
Reuhandwerker!

Der Streik der Rohrer dauert unermüdet fort und erheut sich wie ein Baubanner, weil verschiedene Firmen, die nicht heimlich haben, an arbeitswillige Arbeitsbereitschaften ansetzen, um Zerstörer herbeizuführen, streng darauf zu achten, und haben nur die von der Organisation herausgegebenen gelben Karten mitgeführt, wenn dieselben mit dem Stempel der Lohnkommission versehen sind. 1904

Die Lohnkommission
der Rohrer Verins n. Umgegend.
Bureau: Dragonerstr. 15.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe — für den Süden, Südboten, Chien und Kororote dieser Richtung — liegt ein Prospekt der Firma Theodor Fricke in Berlin, Oranienstraße 174 und Jannowitzbrücke 1,

für die Postabonnenten
in solcher der Verlagsbuch-
handlung Bonnes & Nach-
feld in Potsdam, wissenschaft-
liche Selbstunterrichts- Werke
betreffend, bei
Ginger & Co., Berlin SW.



Vorort

Beilage des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt



Redaktion und Expedition:
Berlin, Lindenstr. 69. Fernsprecher: Amt IV. 1983.

Nr. 242. Sonntag, den 15. Oktober 1905.

Inserate Sechsspaltene Kolonelleile 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Partei-Angelegenheiten.

Die organisierten Parteigenossen von Berlin

Haben sich am Dienstag dieser Woche mit einer wichtigen Angelegenheit zu befassen. Fünf Wahlkreise haben zu diesem Tage Generalversammlungen anberaumt, in denen die Mitglieder der Wahlvereine in die Beratung der bekannten Vorlage, die

Neuorganisation Groß-Berlins

betreffend, eintreten. Die Versammlungen finden statt in folgenden Lokalen:

1. Wahlkreis: Arminhallen, Kommandantenstr. 20,
2. Hofsäger-Palast, Hagenheide 52/53,
4. Südost: Graumann, Naunynstr. 27,
4. Ost: Königsbau, Gr. Frankfurterstr. 117,
(Als zweiter Punkt steht hier der Antrag des Vorstandes und Bezirksführers auf Vorforderung des Kassierers und dessen Wahl auf der Tagesordnung.)
5. Altes Schützenhaus, Vintenstr. 5,
6. Germania-Haus, Chausseestr. 103.

In diesen Versammlungen stehen Entscheidungen bevor, die für das Parteileben, für die Entwicklung der Sozialdemokratie in Berlin und den Vororten von ganz außerordentlicher Bedeutung sind. Es darf daher wohl erwartet werden, daß die Genossen durch rege Beteiligung am Dienstagabend ihr Interesse für die auf der Tagesordnung stehende Frage bekunden. Kein Mitglied des Wahlvereins darf bei Entscheidung über diese wichtige Angelegenheit fehlen.

Parteigenossen, agitiert daher für zahlreichsten Besuch der am Dienstag stattfindenden Generalversammlungen. Das Mitgliedsbuch legitimiert. Die Versammlungen beginnen abends 8 1/2 Uhr. Die Vorstände der Wahlvereine.

Zur Lokalliste. Folgende Lokale stehen der Arbeiterschaft jetzt unter den bekannten Bedingungen zur Verfügung: Hermanns Gesellschaftshaus (Hof. Stephan) in Kaulsdorf; Café Hoppegarten, A. Baudorf, Berlinerstr. 18 in Friedrichsfelde; Restaurant Dierich, Mühlentstr. 15 in Oranienburg. In Wilhelmshagen, Haltestelle Reinickendorf, sind alle Lokale frei. Die Lokalkommission.

Charlottenburg. Die am Dienstag, 17. Oktober, anberaumte Versammlung findet nicht statt. Am 22. Oktober ist Flugblattverbreitung, am 24. Oktober Volksversammlung.

Gruber. Dienstag findet die Generalversammlung des Wahlvereins bei Degebrodt statt. Bericht der Funktionäre und Neuwahl.

Friedrichsfelde. Dienstag abends 8 1/2 Uhr hält der Wahlverein bei Schulz, Wilhelmstr. 11, seine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: Fortsetzung der Diskussion über den Parteitag.

Friedenau. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Grube die Monatsversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Bericht über den Parteitag, 2. Das Organisationsstatut für Groß-Berlin, 3. Vereinsangelegenheiten. — Verloren gegangen ist die Aussenliste Nr. 1540. Abgegeben bei Rietzing, Kaiser-Allee 50.

Johannisthal. Die Generalversammlung des Wahlvereins findet Dienstag abends 8 1/2 Uhr bei Wilhelm Krüger, Friedrichstr. 10, statt. Tagesordnung: Bericht und Neuwahl des Vorstandes. Beratung des Organisationsentwurfs. Villetts zum Besuch der Urania sind noch erhältlich bei Alwin Samisch, Bismarckstr. 7, und Bengsch, Gassewerderstr. 4.

Lichtenberg. Dienstag abends 8 1/2 Uhr findet eine Versammlung des Wahlvereins bei Gebr. Arnhold, Frankfurter Chaussee 5, statt, die sich mit dem Bericht vom Jänner Parteitag beschäftigen wird. — Sonnabend veranstaltet der Wahlverein in demselben Lokal ein Künstlerfest, das bei dem ausgedehnten und reichhaltigen Programm einen gelungenen Abend verspricht. Villetts sind bei den Bezirksführern und in der Expedition Kronprinzengasse 60 zu haben.

Königs-Wusterhausen. Heute Sonntag nachmittags 4 Uhr findet bei Hermann, Neue Wähe, unsere Generalversammlung statt.

Rixdorf. Die Mitglieder des Wahlvereins werden hierdurch auf das Inserat in heutiger Nummer aufmerksam gemacht. Pflicht eines jeden Mitglieds ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Einlaß erfolgt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Der Vorstand.

Schöneberg. Die Versammlung des Wahlvereins findet nicht übermorgen, sondern erst Dienstag, den 24. Oktober, bei Seidel statt.

Reinickendorf-West. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, ist bei Ruster, Berlinerstr. 20, Generalversammlung des Wahlvereins. Die reichhaltige Tagesordnung erfordert das pünktliche Erscheinen sämtlicher Mitglieder.

Reinickendorf-Ost. Der Bildungsbereich für Frauen und Mädchen hält Dienstag keine Vereinsversammlung ab.

Zehlendorf. Dienstag abends 8 1/2 Uhr ist die Mitgliederversammlung des Wahlvereins im Restaurant Schmidt, Schillerstr. 64. Tagesordnung: Vortrag des Gen. Kagenstein über: „Materialistische Geschichtsauffassung“. Bericht von der Kreisversammlung. Kassenbericht. Gäste haben Zutritt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Zehlendorf-Baumhulsenweg. Die Generalversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Speer, Baumhulsenstr. 78, statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen. Bericht und Neuwahl des gesamten Vorstandes und der Funktionäre, sowie wegen Stellungnahme zum Statut des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins ist es Ehrenpflicht der Genossen, vollständig und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Schöneberg. Am kommenden Dienstag findet im Döbischen Saale eine Versammlung des Wahlvereins statt, die sich mit den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen beschäftigen wird. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Genossen Hermann Schubert über „Unsere kommunalen Forderungen“.

Pankow. In der nächsten Versammlung des Wahlvereins, am 25. d. M. im Lokale von Rietze, referiert Genosse Grünwald-Berlin über „Deutschland und der Weltmarkt“. — Am Sonntagabend, den 21. d. M., feiert der Verein sein Stiftungsfest im Lokale von Rietze, Kreuzstr. 3-4.

Kranz-Buchholz. Wahlverein Bezirk Pankow. Regelmäßige Mitgliederversammlung am Dienstag, den 17. d. M., 9 Uhr, im Lokale von Rietze, Berlinerstr. 39. Fortsetzung der Diskussion aus der letzten Versammlung über den Vortrag: „Die Entstehung der Bibel“.

Weißensee. Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Montag findet im Lokale Café Rietze, Berlinerstr. 39, eine Wanderversammlung statt, in welcher Dr. Mautner über „Frauengleichheit“ sprechen wird. Die Mitglieder werden ersucht, im Kreise ihrer Bekannten für diese Versammlung zu agitieren. Der Vorstand.

Wilhelmshagen. Dienstag 8 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung bei Willmerdt. Tagesordnung: 1. Aufschub der Generalversammlung, 2. Die Änderung des hiesigen Wahlreglements, 3. Vereinsangelegenheiten, 4. Verschiedenes.

Zehlendorf. Dienstag abends 8 Uhr findet bei Mielke, Potsdamerstr. 25, die General-Versammlung des Wahlvereins statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Vortrag des Genossen Grünwald-Berlin: Bericht vom Parteitag, 2. Diskussion, 3. Bericht des Vorstandes, 4. Neuwahl des Vorstandes, 5. Verschiedenes. Mit Rücksicht auf die umfangreiche Tagesordnung wird auf ein pünktliches und vollständiges Erscheinen der Genossen gerechnet. Es wird ersucht, alle Mitgliedsbücher abzuliefern. Der Vorstand.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Die Charlottenburger Gewerkschaftskommission hielt am 12. d. M. eine Sitzung ab, zu welcher die Vorstände der Gewerkschaften geladen waren. Der Besuch war gut. Ueber den 1. Punkt referierte Genosse Flemming; er empfahl den Antrag des Ausschusses, der dahin geht, den diesjährigen Bericht der Kommission erweitert zu gestalten und ihm kurzgefaßte Berichte der einzelnen Gewerkschaften sowie eine Abrechnung der Gewerkschaftsfunktionäre beizufügen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag des Ausschusses angenommen, dagegen der Antrag Pfefferkorn, die Gewerkschaften prozentual zu den Kosten heranzuziehen und den Funktionären je einen Bericht gratis zuzustellen, abgelehnt. Der zweite Punkt, die bevorstehenden Gewerbegerichtswahlen, erregte ebenfalls eine längere Debatte. Genosse Jost als Referent empfahl, jeder Gewerkschaft auszugeben, dem Obmann Kandidaten mitzuteilen, die Vorarbeiten dem Ausschuss zu übertragen und einen Extrabeitrag von 15 Pf., mindestens aber 10 Pf. pro Mitglied zu erheben. Ebenso warnte der Referent aus tatsächlichen Gründen davor, sich diesmal an den Wahlen der Arbeitgeber zu beteiligen. Obwohl verschiedene Redner für die Beteiligung an den Arbeitgeberwahlen eintraten, wurde solches abgelehnt und die Vorschläge des Referenten angenommen. Der Extrabeitrag wurde auf 15 Pf. pro Mitglied festgelegt sowie dem Ausschuss zur Verfügung zu stellen. Auf Antrag Gebert wurde der dritte Punkt wegen vorgerückter Zeit und wegen der Wichtigkeit der Sache abgesetzt und bis zur nächsten Sitzung vertagt. Für die am 28. Oktober im „Vollshaus“ stattfindende öffentliche Versammlung der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter empfiehlt der Obmann, rege Agitation zu betreiben und das Verteilen der vorliegenden Flugblätter präzise zu befolgen. Die Listen der Kandidaten zu den Delegiertenwahlen für die Ortskrankenkasse müssen bis spätestens 16. Oktober in den Händen des Obmannes sein. Am 30. Oktober findet ein Lichtbilder-Vortrag statt, welchem die Arbeiter reges Interesse entgegenbringen mögen. Der Eintritt ist frei. Unentschuldigt fehlen die Präseure und Gärtner.

Freie Volksbühne Charlottenburg. Der Andrang zu der Freitag, den 27. Oktober, stattfindenden Vorstellung von „Rachtahl“ verspricht so stark zu werden, daß dringend geraten wird, Neuanmeldungen schleunigst bei einer der intensiven Stellen zu bewirken. Zugleich wird schon jetzt mitgeteilt, daß für den 2. November eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden wird, in welcher Frau Wallh Zepier einen Vortrag über „Ziele der freien Volksbühnen“ halten und der Vorstand einen Bericht über den bisherigen Ablauf der Vereinsarbeit geben wird. Zahlstellen des Vereins sind: Müller, Vollshaus, Rosinenstr. 3; Will, Kirchstr. 30; Paesler, Schlüterstr. 8; Franz Schmidt, Wilmerdorferstr. 180; Konsumverein, Wilmerdorferstr. 27; Wgalte, Schloßstr. 28a, und in Wilmerdorf: Murrer, Gieselerstr. 14, und Käster, Lauenburgerstr. 20.

Den Arbeitern der städtischen Gasanstalt sind gestern zum erstenmal die erhöhten Lohnsätze ausbezahlt worden. Bekanntlich wird in Charlottenburg der Normallohn alle fünf Jahre revidiert, und es sollen bei dieser Gelegenheit auch die Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter einer Revision unterzogen werden. Ausgenommen davon sind nur die Gasarbeiter, die der Beleuchtungsdeputation unmittelbar unterstellt sind. Infolgedessen wurden sie im April dieses Jahres bei der allgemeinen Lohnrevision der städtischen Arbeiter übergegangen. Die Erregung, die sich naturgemäß der Gasarbeiter darüber bemächtigte und in einer öffentlichen Versammlung zum Ausdruck kam, führte schließlich zu bestimmt formulierten Anträgen des Arbeiterausschusses, die nach eingehenden Beratungen der Deputation zum größten Teil angenommen wurden.

Geblichen ist allerdings die zehnstündige Arbeitszeit und der Mindestlohn von 4,00 M. (wir geben die als Stundenlöhne bezeichneten Sätze mit 10 multipliziert) ist auch nicht für alle Arbeiter erlangt worden, vielmehr hat die Deputation von der bisherigen Gruppe der Hof-, Erd- und Hölz-arbeiter, die von 3,70 M. bis 4,20 M., bei Bechelschicht von 3,90 M. bis 4,40 M. stiegen, die Erdarbeiter losgelöst und auf 3,80 M. bis 4,30 M. gesetzt, während den Hof- und Hölzarbeitern 4,00 M. bis 4,50 M., bei Bechelschicht 4,20 M. bis 4,70 M. bewilligt sind. Die Ständeholder, Schlosser, Dreher, Maurer, Tischler, Klempner und berufsmäßig ausgebildete Rohrleger, die bisher 4,00 bis 5,00 M. erhielten, erhalten jetzt 4,50 bis 5,00 M., die übrigen Rohrleger sind von

4 M. bis 5,25 M. auf 4,50 bis 5,50 M. gestiegen. Die Kesselheizer, die bisher 4,50 M. bis 5,20 M. hatten, sind nur im Höchstlohn heraufgesetzt, bis 5,50 M. Die Feuerleute sind von 3,20 M. bis 3,50 M. auf 3,30 M. bis 3,60 M. gestiegen. Die Hölzschlacker, welche bisher mit den Kesselheizern rangierten, also 4,50 bis 5,20 M. hatten, sind den Feuerleuten gleichgesetzt, erhalten also 3,90 bis 5,00 M. Nicht bewilligt ist eine Heranziehung der Hölzschlacker der Hölzlenker, dieselben sollen überhaupt keine Normallohn erhalten, sondern die Hölzschlacker sollen von Fall zu Fall vereinbart werden. Als ein sehr wesentlicher Fortschritt bei der neuen Lohnfestsetzung ist ferner zu bezeichnen, daß das Ausruhen in den einzelnen Lohnklassen bestimmt geregelt ist, überall um 10 Pf. jährlich, bei den Erd-, Hof-, Hölzarbeitern und Feuerleuten alle zwei Jahre um 10 Pf. Wäher war das Ausruhen dem Ermeßen der Direktion überlassen; die infolge dessen vorkommenden großen Ungleichmäßigkeiten führten natürlich zu vielen Klagen. In der Zukunft soll das Ausruhen ganz regelmäßig stattfinden, abgesehen von Fällen grober Disziplinwidrigkeit, über die jedoch auch der Arbeiterausschuss zu hören ist, und über die nicht von der Direktion, sondern von der Deputation entschieden wird.

Die geführte Regelung der Löhne soll für fünf Jahre Geltung haben, die Deputation will die Lohnverhältnisse der Gasarbeiter an den allgemeinen Revisionsterminen des Normallohn, also alle fünf Jahre, zunächst wieder im April 1910, einer erneuten Prüfung unterziehen.

Reinickendorf-West.

Eine kombinierte Generalversammlung des Wahlvereins Reinickendorf-Ost, West und Wilhelmshagen tagte Dienstag im Lokale von Schorch in Wilhelmshagen. Genosse Freiwaldt-Pankow referierte über das Organisationsstatut der Wahlvereine von „Groß-Berlin“. An der Hand des vorliegenden Statuts erläuterte er die einzelnen Bestimmungen ausführlich und erwartete, daß die Generalversammlung diesem Entwurf die Zustimmung geben werde. — In der Diskussion spricht sich Lorenz für Beibehaltung der Agitationskommission aus; ob der Entwurf einen Fortschritt in der Parteibewegung Groß-Berlins bedeute, müsse erst die Praxis lehren. Chemnitz befürwortete eine Bänderung der Bewegungsfreiheit der einzelnen Wahlkreise, wodurch auch noch die Agitation in den einzelnen Bezirken erschwert werde. Er vermißt ferner das demokratische Prinzip darin, daß der Vorstand aus seiner Mitte die einzelnen Funktionäre ernannt. Monkowski befürwortet auch ein Erdrücken der kleinen durch die großen Kreise und ist im allgemeinen mit dem Entwurf nicht einverstanden. Hagedorn ist entschieden gegen Anstellung von bediensteten Parteibeamten. Nachdem noch Neumann, Holskowsky und andere sich kritisch zu dem Entwurf geäußert haben, geht Freiwaldt auf die Ausführungen der einzelnen Redner näher ein und sucht die vorgebrachten Bedenken zu zerstreuen mit dem Erfolge, daß der Vertrauensmann, Genosse Gursch, nach der Abstimmung das Einverständnis der Versammlung mit dem Entwurf konstatieren konnte. Hierauf erstattete der Vertrauensmann Genosse Gursch den halbjährlichen Bericht. Danach ist im allgemeinen ein Fortschritt in der Parteibewegung zu verzeichnen. Das Zusammenarbeiten der drei Wahlvereine sei erfreulich gewesen. Der Mitgliederbestand hat sich erhöht im Westen von 120 auf 185, im Osten von 224 auf 241, in Wilhelmshagen von 102 auf 118. Es sind an den Kreis abgeliefert vom Westen 22 M., vom Osten 75,40 M., von Wilhelmshagen 15 M. An Bonds wurden abgelegt im Westen für 12,50 M., im Osten für 4,20 M., in Wilhelmshagen für 7 M. — Öffentliche Versammlungen fanden statt im Westen 2, in Wilhelmshagen 2; Kreisversammlungen fanden 2 statt. Eine Agitationsstour mit circa 10.000 Exemplaren der „Fackel“ und eine Flugblattverbreitung haben in diesem halben Jahre stattgefunden. — In der Diskussion wurde die letzte Lokalliste von verschiedenen Rednern heftig bemängelt. Außer vielen anderen Fehlern sei auch der Bezirk „Wilhelmshagen“ in der Liste nicht aufgeführt. Verschiedene Redner tadeln das Verhalten derjenigen Genossen, die fortgesetzt gesperrte Lokale besuchen, ferner tadeln sie, daß unsere Gemeindevorsteher in den Versammlungen fast stets durch Abwesenheit glänzen. Ein Antrag, Parteigenossen, die gesperrte Lokale besuchen, zuerst durch eine Rüge, im Wiederholungsfall durch Ausschluß aus dem Wahlverein zu bestrafen, fand Annahme. Bis zur Neuorganisation von Groß-Berlin wurden in die Lokalkommission die Genossen Jädel und Stubbe neu gewählt, als Revisoren des Vertrauensmannes die Genossen Hagedorn für Wilhelmshagen, Wiggandt für den Osten und Festwed für den Westen bestätigt. Die Einführung einer Kontrollmarke bei der Flugblattverbreitung bleibt den einzelnen Bezirken überlassen. Folgende Resolution fand nach Ueberweisung der Zellerfassung an die Opfer der Auspersung Annahme: „Die Generalversammlung der sozialdemokratischen Wahlvereine Reinickendorf und Umgebung verurteilt das rigorose Verhalten der Unternehmer der Elektro-Industrie. Die Versammelten protestieren gegen die Unterfertigung, welche oben bezeichnete Handlungsweise der Unternehmer seitens der Regierung gefunden hat und erbitten darin ein einheitliches Vorgehen gegen die um ihr Recht kämpfenden Arbeiter und Arbeiterinnen. Zugleich sprechen die Versammelten den Kämpfenden ihre volle Sympathie aus und verpflichten sich, ihnen die weitgehendste moralische und pekuniäre Unterstützung zuteil werden zu lassen.“

Wilmerdorf.

Mittwoch tagte bei Salomon eine Versammlung des Wahlvereins, in der Genosse Grünwald-Berlin vom Parteitag Bericht erstattete. Grünwald verstand es, in würdiger Darstellung ein Bild vom Parteitag zu entwerfen und den Eifer der Versammelten anzuspornen. In der ausgedehnten Diskussion erklärten sich die Redner im allgemeinen mit der Haltung der Delegierten des Kreises einverstanden. Der vorgerückten Zeit wegen wurde beschlossen, die Debatte in der nächsten Generalversammlung fortzuführen. Dann werden auch die Neuwahlen des Vorstandes vorgenommen. In den Wintermonaten sollen die Versammlungen Punkt 8 1/2 Uhr eröffnet werden.

Berliner Nachrichten.

Die Parteikonferenz

für Berlin und die Provinz Brandenburg tritt heute vormittag in den Arminhallen zu einer Tagung zusammen. Die Aufgaben, die ihrer barren, sind mannigfaltiger Art. Beim Bericht der Agitationskommission werden die Delegierten Gelegenheit haben, ihre Erfahrungen in der Agitation auszutauschen und zu erörtern, wie diese am besten im Interesse der Partei allgemein nützlich gemacht werden können. Die Landarbeiterfrage, die schon frühere Konferenzen beschäftigt hat, wird das ganze große Gebiet

der Landagitatorien berühren. Die Frage der Agitation, in der noch viele Schwierigkeiten zu überwinden sind, die aber für die Konferenz wie für die Gesamtpartei eine der wichtigsten Fragen ist, kann gar nicht eingehend genug behandelt werden. Sind auch auf diesem Gebiete in der Provinz Brandenburg schon erhebliche Fortschritte zu verzeichnen, so bleibt doch noch viel zu tun übrig. Eine intensive und erfolgreiche Agitation bedarf aber einer guten Organisation als Vorbedingung. Es trifft sich gerade gut, daß die Konferenz nach dem Gesamtparteitag stattfindet, der schon ein neues Organisationsstatut geschaffen hat. Es kann deshalb auch bei der Beratung der Organisationsfrage auf die Jenaer Beschlüsse Rücksicht genommen werden. Bisher war für den Bezirksverband der Provinz Brandenburg ein geschriebenes Organisationsstatut nicht vorhanden, allein die Notwendigkeit eines solchen stellte sich mit der Zeit immer dringender heraus. Die letztjährige Provinzialkonferenz hatte alle darauf abzielenden Anträge einer Kommission überwiesen, die unter Anschauung an die durch die Praxis erprobten Verhältnisse und an das neue Parteistatut ein Statut vorgelegt hat. Organisation der einzelnen Wahlkreise, Förderung der Agitation durch eine Agitationskommission für die Provinz und Anbahnung eines Bezirksverbandes der Provinz Brandenburg sind die Hauptpunkte des gemachten Vorschlags. Es wird Aufgabe der auf der Konferenz vertretenen Genossen sein, bei der endgültigen Gestaltung der Organisation in ähnlicher Weise auf eine kräftig einzuführende Agitation den Hauptwert zu legen. Organisation und Agitation, das sind die beiden Angelpunkte, um die sich die Beratungen der Parteikonferenz drehen werden. In Berlin und der Provinz Brandenburg gibt es für unsere Bewegung noch viel zu tun. Können wir auch auf manchen erfreulichen Erfolg zurückblicken, so stehen doch noch weite Kreise der werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land dem sozialistischen Gedanken indifferent gegenüber. Diese gilt es für unsere Bewegung zu gewinnen. Alles müssen wir daran setzen, den Sozialismus in immer weitere Volksschichten zu tragen. Und dazu werden auch die Beratungen der Provinzialkonferenz ihr wesentliches Teil beitragen. In diesem Sinne heißen wir die Delegierten herzlich willkommen und wünschen den Beratungen besten Erfolg.

Fleischnot.

Es ist 6^{1/2} Uhr abends. Vor der Haustür neben dem Laden des Großschlächters haben sich etwa 60—80 Personen aufgestellt; sie halten sich möglichst in der Nähe der Tür und bemühen sich das Trottoir freizulassen. Weiße sind Arbeiterfrauen mit Einholekörben oder Markttschen. Dazwischen erwachsene Kinder im noch schulpflichtigen Alter. Eine vergrämt aussehende Frau erzählt: Seit zwei Tagen ist er aus dem Krankenhaus, der Doktor hat ihm Schonung und Pflege verordnet; ich will mal sehen, ob ich einen Brühknochen kriegen und ihm eine Suppe kochen kann. Fleisch kann ich nicht mehr bezahlen! — Ja, meint eine andere, es ist ein richtiges Elend! Daß die Behörden etwas zulassen! Eine dritte bemerkt: Na, der eine von den Ministern soll ja schon gesagt haben, er könnte das gar nicht mehr mit ansehen und nach der Heuernte wollte er verdrücken! — Wo, fallen ihr gleich mehrere ins Wort, der von nach der Heuernte verdrücken, das ist ja gerade der, der das Fleisch so teuer macht und der hat auch die meisten Schweine zu verkaufen. Ueberhaupt, es werden ja von dem dulle Sachen geredet, von die Milch und von 'n Grunewald und von die Schönholzer Heide! — Ach na! ich habe gehört, er soll ein gemütlicher diater Herr sind! — Na, ich danke; aber mehr die als gemütlich! Na, und die ganzen Minister — so geht es weiter — was wissen die denn, wie unser einmüt zu Mute ist, wenn eine arme Arbeiterfrau ihren drei, vier Bälgen die hungrigen Rinder stopfen soll! Die, ja die haben ja, die können bezahlen, da spielen ein paar Groschen mehr fürs Pfund Fleisch keine Rolle. Meinetwegen könnten die alle schon vor der Heuernte... Da entsteht eine lebhafteste Bewegung, die Haustür ist geöffnet und die Menge drängt nach dem Hofe, wo in der Werkstatt des Fleischers auf einem großen Tische Haufen von Knochen und minderwertigem Fleisch, sogenanntes Dünnschmalz liegen. Der Meister mahnt die drängenden und nach vorn schreitenden Kunden zur Ruhe, die aber erst eintritt, als er versichert, daß jeder etwas bekommen; dann zählt er die Anwesenden, nennt einem Gesellen die Zahl und Meister und Geselle gehen daran, den großen Berg nach dieser Ziffer einzuteilen. Für 25—30 Pfennige wandert ein Knochen und ein Stück im Laden nicht verkauflisches Dünnschmalz in die Tasche der Käuferin. Aber der Zuspruch wird größer. Kinder, denen man an Kleidung und Manieren ansieht, daß sie gebildeten Familien angehören, finden sich ein, um eine Empfehlung von Mama zu bestellen, die einen recht schönen Bouillonnokochen haben möchte. Das Gefühl des Bedrücktes prägt sich so deutlich in dem Benehmen der Kinder aus, daß es selbst dem Meister nicht entgeht, obwohl seine Aufmerksamkeit anderweit viel in Anspruch genommen ist; er fertigt einige der Kinder „außer der Reihe“ ab und die verschwinden schleunig. In kurzer Zeit ist ausverkauft; die Werkstatt wird verschlossen und viele müssen ohne Einlaß gefunden zu haben wieder umkehren. Der Meister sieht ihnen durch die Glastür nach, murmelt so etwas wie „armes Volk“, schaut die Automobilzüge nach hinten und sagt zu seinem Gesellen: Wenns so weiter geht, muß auch der Abfall kein paar Märker mehr einbringen!

Verallgemeinerung des Vorortverkehrs. Im Donatoren-Saale des Berliner Hofes fand am Sonnabend eine von den Magistraten zu Burg bei Magdeburg, Trebnitz in Schlesien und dem Gemeindevorstand zu Breslau bei Breslau einberufene Versammlung von Vertretern zahlreicher Gemeinden statt, zu der etwa 30 Vertreter von Vororten aus allen Teilen des Landes erschienen waren. Ramentlich waren zahlreich vertreten die Vertreter von Vororten der Städte Breslau, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Magdeburg usw. Nachdem Dr. Dierichs-Breslau die Ziele der Verbreitung der Vorortsgemeinden skizziert hatte und der frühere Oberbürgermeister, Amts- und Gemeindevorsteher Dr. Pahn-Vogelagen-Münsterberg ein Bild davon entworfen hatte, welchen Einfluß der Verkehr auf die Entwicklung der Berliner Vororte ausgeübt hat, wurde nach lebhafter Erörterung beschlossen, beim Minister für öffentliche Arbeiten u. d. h. dahin vorstellig zu werden, auch für die Vororte anderer Großstädte außer Berlin einen Vorortverkehr mit herabgesetzten Fahrpreisen, möglichst mit regelmäßiger Zugfolge und zunächst mit möglichst vermehrter der Tage einzurichten. Der Bürgermeister Paleske aus Götting a. M., Bürgermeister Rühr aus Burg bei Magdeburg und Amts- und Gemeindevorsteher Dr. Dierichs-Breslau bei Breslau, wurden beauftragt, eine Audienz beim Minister der öffentlichen Arbeiten nachzusuchen und ihm die Wünsche der Versammlung zu unterbreiten.

Wilhelm II. In der „Tägl. Rundschau“ wird folgende, von dem Amerikaner William Wigelow verfaßte Mitteilung über die Talente des deutschen Kaisers abgedruckt: „Er kennt die Einrichtung eines Kriegsschiffes ebenso gut wie die Geheimnisse eines Kohlenbergwerkes; er kann mit derselben Geschicklichkeit eine Lokomotive führen, wie eine Kavallerie-Division leiten. Er ist über die Produktionskraft eines jeden Landes genau unterrichtet und stellt in sich eine

Enzyklopädie dar, der von der materiellen Lage seines Volkes nichts unbekannt ist. Von seinem Vater hat er die Gabe, durch ein liebenswürdiges Lächeln und ein freundliches Wort die Liebe aller zu gewinnen, denen er begegnet. Seinem Großvater ist er ähnlich in seiner soldatischen Einfachheit und der treuen Anhänglichkeit an die Traditionen seines Hauses. Er ist ein wirklicher Redner und kein Schreier. Bei den vielen Gelegenheiten, bei denen ich ihn reden hörte, kann ich mich an keine erinnern, bei der er nicht ebenso inhaltreiche Meinungen wie dramatische Schlagkraft an den Tag gelegt hätte. Seine Vorliebe für militärische Übungen hat er mit fast allen seinen Vorfahren gemeinsam; aber er ist im eigentlichen Sinne des Wortes der Führer seines Heeres und er hat selbst sein Volk in dem Glauben befestigt, daß er, falls ein Krieg ausbrechen würde, als ein zweiter Friedrich der Große seine Armee persönlich führen würde.

Elektrisches Licht. Der Vliether-Platz sowie der Velsenplatz, ferner der Gadesche Markt und das Rosenthaler Tor sollen demnächst elektrisch beleuchtet werden. In diesem Zweck wird beauftragt, auf den genannten Plätzen große Kandelaber nach dem Muster der auf dem Potsdamer Platz errichteten Kandelaber aufzustellen.

Der erste Vorbote des Weihnachtsfestes ist bereits da: die Verpackung der Platte für den Weihnachtsbaum-Großmarkt wird vorbereitet. In öffentlicher Ausarbeitung soll die Militärtruppe des Bahnhofes Wohltat an der Luisenstraße vergeben werden. Auf dem letzteren Bahnhof werden für das diesjährige Weihnachtsfest keine Plätze zur Lagerung und zum Verkauf von Weihnachtsbäumen verpachtet werden.

Die unfreundliche, rauhe Witterung, die der diesjährige Herbst uns frühzeitig gebracht hat, dauert nun schon mehrere Wochen hindurch an. Seit Beginn des zweiten Drittels vom September, also seit jetzt reichlich vier Wochen, haben wir nur vereinzelte Tage gehabt, an denen die durchschnittliche Temperatur um ein Geringes über den normalen Durchschnitt des betreffenden Tages hinausging. Fast immer lag sie unter dem normalen Durchschnitt, und namentlich seit Anfang September hatten wir nur noch Tage mit unternormaler Temperatur. Mehrfach blieb der Temperaturdurchschnitt um volle 3 Grad, gelegentlich sogar um volle 4 Grad hinter dem normalen zurück. Seit Ende September hatten wir auch kaum einen Tag, der gänzlich frei von Regen gewesen wäre.

Die Korporation der Berliner Buchhändler hat eine Vermehrung der Ausnahmestage für späteren Geschäftsloshalt petitioniert. Hiergegen hat sich dieser Tage eine Verammlung der Buchhandlungsgehilfen in folgender Resolution gewandt: Die öffentliche Verammlung der Angestellten des Berliner Buchhandels in den Industrie-Verhältnissen protestiert auf das entschiedenste gegen jede Vermehrung der Ausnahmestage für den Buchhandel. Sie spricht die Erwartung aus, daß das künftige Polizeipräsidium dem dahingehenden Antrage der Korporation der Berliner Buchhändler nicht Folge geben wird, vielmehr die Ausnahmestage auch weiterhin, wie bisher, immer mehr einschränken wird bis zur völligen Abschaffung.

Wertwürdige Zustände, so schreibt uns der Verband der Gemeinde-Arbeiter, herrschen seit längerer Zeit auf dem städtischen Wasserwerk. Der dortige Dirigent, Herr Splittgerber, ist nämlich ein sehr liebevoller Vorgesetzter seinen Arbeitern gegenüber. Er haßt die brutale Art, wie sie z. B. der Dirigent des Wasserwerks Friedrichshagen vor einiger Zeit gegen den Obmann des Arbeiterausschusses angewandt habe; nicht minder aber haßt er auch die Ungehörigkeit der Arbeiter, welche durch ihren Ausbruch ihre Forderungen vortragen lassen. Was tun? Die Lösung ist viel einfacher als man glaubt. Es finden „Vorderhandlungen“ mit dem Arbeiterausschuß statt. Gelingt es hierbei nicht, die Wünsche der Arbeiter zu begünstigen, so wendet sich der Chef an die Arbeiter selbst, welche die Wünsche gestellt haben, und zwar hübsch einzeln, so daß die Betroffenen seiner Liebenswürdigkeit in den seltensten Fällen widerstehen. Im übrigen hat der Dirigent es ja auch noch in der Hand, die Hartnäckigen durch Zurücksetzung in der besser bezahlten Arbeit zu mahnen, was verschiedentlich vorgekommen sein soll. Wittert man sich nach der Arbeiterausschuß selbst nach der Vorverhandlung die Arbeiter noch einmal fragen, ob sie an dieser oder jener Forderung festhalten wollen, und dann dem vorbedachten System stellt sich nachher heraus, daß die Arbeiter die zuerst geforderte bessere Behandlung gar nicht wollen! So bringt es Herr Splittgerber fertig, daß die Hälfte der Tagesordnung bei der eigentlichen Arbeiterausschuß-Sitzung fallen gelassen wird und die Ausnahmestage obenein bloßgestellt werden. Aber das Interesse des Dirigenten für seine Arbeiter reicht weit über die Arbeitszeit hinaus. Selbst über Ansprüche und Vorworte in den Verhältnissen der Mitglieder der Stadt Berlin auf die Dauer unhaltbar werden. Dadurch, daß der Dirigent eines Betriebes gleichzeitig Vorsitzender des Ausschusses ist, bleibt der Einfluß der Arbeiter geringfügig. Die Mitglieder des Ausschusses sind zur Ohnmacht verdammt, und der ganze Ausschuss ist zu bewerten als „Deklamationsmittel“ für die Sozialpolitik der Stadt Berlin. Die Organisation des Verbandes der städtischen Arbeiter aber kann sich auf die Dauer mit diesem System nie und nimmer zufrieden geben.

Der Zentralverein für Arbeitsnachweis, Abteilung für weibliche Personen, macht darauf aufmerksam, daß sein Bureau zur Vermittlung von Anstaltspersonal (Reinmachefrauen, Waschkfrauen, Aufwärterinnen, Haushilfsfrauen) für das Winterhalbjahr erst um 8 Uhr geöffnet wird. Bestellungen müssen deshalb einen Tag vor dem gewünschten Arbeitsantritt eingehen. Telefon Amt III, 3795. Postkasten Adresse C. 54, Rüdigerstr. 9, parterre. Die Abteilung für Dienstboten-Vermittlung, Gormannstr. 13, ist nach wie vor von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet.

Die amtliche Preisnotierung auf dem Berliner Viehhofe. Der Verein Berliner Schweinegroßschlächter, der schon seit längerer Zeit über die Unzulänglichkeit der amtlichen Preisfestsetzung für das auf dem Berliner Viehhofe gehandelte Schlachtvieh lebhaft Klagen geführt hat, will nunmehr alles aufbieten, um hier Wandel zu schaffen. Es hat sich nämlich nach der Ansicht des Vereins in der jetzigen Zeit der Fleischnot eine Methode herausgebildet, die den wirklichen Preisen nicht gerecht wird und eine Verfälschung der Produzenten wie Konsumenten mit sich bringt. Am letzten großen Markttage (Mittwoch, 11. d. M.) war nach genauen Feststellungen zum Beispiel bei Schweinen erster Qualität als Preis 71 M. notiert, während von den aufgetriebenen 12 320 Schweinen 8000 Stück (mithin zwei Drittel) bis 8 M. über diese Notierung bezahlt worden sind. Nur ganz geringe, kaum schlaftreife Ware war für 70 M. und darunter zu haben.

Ein Enteignungsverfahren gegen den Prinzen Friedrich Leopold. Die Arbeitsverwaltung plant im Interesse des Verkehrs die Anlage einer Chaussee auf der Straße von Stahnsdorf über das Jagdschloß Treptow bis zur Provinzial-Chaussee Berlin-Potsdam bei Wannsee. Der Weg zählt zu den schönsten Spätagern in der Umgebung Berlins, er ist ganz mit den vom Prinzen Friedrich Karl gepflanzten Eichen bepflanzt und wird nach Eröffnung des Teilstroms noch stärkeren Verkehr erhalten. Als Anlieger, die zu den Kosten des Chausseebaus beizutragen haben, kommen die Gemeinde Stahnsdorf, das Rittergut Klein-Madonow und Prinz Friedrich Leopold in Betracht, auf dessen Anteil 18 000 M. entfallen. Der Prinz weigert sich nicht allein, diese Summe zu bezahlen, sondern erklärt sich grundsätzlich gegen den Bau der Chaussee, „um die Waldesruhe nicht zu stören“. Falls die weiteren Verhandlungen nicht zu einem positiven Ergebnis führen sollten, will der Teilstrom Arbeitsauschuss das Enteignungsverfahren gegen den Prinzen einleiten und ihn als Besitzer des Rittergutes Duppel im Wege der Präzipualbesteuerung zu den Kosten heranziehen. Der Teilstrom Arbeitsauschuss sprach sich für den Antrag des Arbeitsauschusses aus, da der Bau der Chaussee unter allen Umständen durchgeführt werden muß.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers über den Betrieb der Bäckereien und Konditoreien vom 4. März 1896 werden nach der 16., 21., 22., 23. und 30. Dezember d. Js. als solche Tage festgesetzt, an denen in Bäckereien und Konditoreien Gehälften und Bechlinge über die vorgeschriebene Zeit hinaus beschäftigt werden dürfen.

Die Ausstellungshalle im Zoo. Am Montag nachmittag findet im Kongressaal des Zoologischen Gartens die schon angekündigte Verammlung der Aktionäre statt, in der über die große Ausstellungshalle Beschluß gefaßt werden soll. Bekanntlich hat sich zur Erhaltung dieser Halle ein Konsortium, dem Herren der Berliner Finanz- und Sportreise angehören, gebildet, das dem Zoologischen Garten 80 000 M. Jahrespaß für die ersten zwanzig Jahre, 100 000 M. für die letzten zwanzig Jahre für das Gelände an der Hardenbergstraße neben dem Stadtbahnhof geboten hat. Auf diesem Gelände soll die 10 000 Personen fassende Ausstellungshalle errichtet werden, die nach vierzig Jahren vollkommen instandsetzt in den Besitz des Zoologischen Gartens übergehen soll. Nebenbei hat sich das Konsortium das Gartens ein Vorkaufsrecht an dem Gassenbetrieb vorbehalten. Ministerium und Polizei stehen, wie das „Berl. Tgl.“ meldet, dem Plan wohlwollend gegenüber.

Ein schweres Unglück hat sich auf dem Grundstück Kaiser-Allee 20 ereignet, wo gegenwärtig ein Neubau errichtet wird. Gestern morgen gegen 11 Uhr stürzte plötzlich unter lautem Krachen ein Teil des Gerüsts zusammen und begrub eine ganze Reihe von Maurern, die gerade bei der Arbeit beschäftigt gewesen waren, unter sich. Sechs der Verunglückten wurden schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Es waren dies die Arbeiter Vergmann, Lippler, Diball, Röhrich und die Italiener Frogo und Sapofchino. Dem Arbeiter Vergmann war am rechten Schienbein das Fleisch vollständig heruntergerissen worden, der Arbeiter Lippler hatte schwere Rippenquetschungen und einen Bruch des linken Oberarmes davongetragen. Dem Maurer Diball war das linke Ohr vom Kopfe abgerissen worden, außerdem hatte er erhebliche Wunden am Körper davongetragen. Röhrich hatte Quetschungen erlitten, während dem Italiener Frogo der rechte Oberschenkel gebrochen war. Der Italiener Sapofchino hatte durch die herabstürzenden Balken Quetschwunden am ganzen Körper erlitten. Die Verletzten wurden sämtlich nach dem Krankenhaus Westend transportiert. Die Leiche des folgeschweren Verunglückten konnte noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

Zu der gestrigen Aufsicht des Verbandes der Bauarbeiter erhalten wir von dem Maurer Herrn Paul Rodandt, Antonstr. 27, eine Mitteilung, wonach der Bau in der Lützenstraße nicht in Afford aufgeführt wird. Der Verband der Bauarbeiter hatte angenommen, daß das Unglück auf dem Bau der Affordarbeit zuzuschreiben sei.

Ein Spezialist. Ein 19 Jahre alter Arbeiter Gustav Ebeling lebte seit einem halben Jahre von der Plünderung der Abort-Automaten. Er fuhr von Bahnhof zu Bahnhof und stülpte sich durch Erbrechen der Automaten die Taschen immer wieder, so oft sie leer waren. So hatte er einen guten Tag und machte die schönsten Reisen, sogar bis nach dem Bodensee. Seit einigen Tagen war er wieder in Berlin. Gestern kam er nach dem letzteren Bahnhof, den er schon ein paar mal heimgeführt hatte. Die Beamten pächten aber heimlich auf, ergreifen ihn unmittelbar nach der Tat und übergaben ihn der Polizei. Vor der Kriminalpolizei legte er ein umfassendes Geständnis ab.

In der Parteiversammlung am Freitag hat ein Besucher ein Portemonnaie verloren. Der Finder wird gebeten, es in der Parteipedition Rastiger Platz 14/15 abzugeben.

Wegen einer Gasexplosion wurde am Sonnabendabend die Feuerweh nach der Zimmerstraße 48b, Ecke der Lindenstraße, gerufen, wo im Keller des Quergebäudes die Explosion entstanden und Schaden am Hause verursacht hatte. Die Untersuchung ergab, daß eine beschädigte Gasleitung die Ursache gewesen war. Die Feuerweh beseitigte die Gefahr und benachrichtigte die städtischen Gaswerke. Ferner hatte die Wehr in der Rüdigerstraße 67 zu tun, wo in einem Klassenzimmer der 17. Gemeindefschule durch einen Kohlenkasten während des Beginnes der Schule Feuer ausgebrochen war. Die Feuerweh löschte die Flammen ohne daß eine Verunreinigung der erschienenen Kinder entstand. Küchenbrände mußten in der Rüdigerstraße 6, Scharenstraße 3a und an anderen Orten gelöscht werden. Außerdem hatte die Wehr in der Rüdigerstraße 2, wo Mobilien brannten, und anderen Stellen zu tun.

Die böswilligen Alarmierungen der Berliner Feuerweh werden zu einer förmlichen Plage. Gestern nachmittag wurde die Feuerweh nach der Malplaukestraße in der Nähe der Kollbergstraße gerufen. Grober Unfug war die Ursache. Als Täter wurde der Schüler Otto Rehmann ermittelt und der Polizei übergeben, die ihn dann den Eltern in der Schulstraße 117 zuführte. Es ist dies in kurzer Zeit der dritte Fall, daß Schüler dort den öffentlichen Feuermelder unbefugterweise in Bewegung gesetzt haben. Etwas später wurde die Feuerweh zum zweitenmal böswillig alarmiert; diesmal nach der Triftstraße. Trotz aller Mühe gelang es aber nicht, den Täter zu ermitteln.

Die freie Studentenschaft der Berliner Universität veranstaltet auch im kommenden Winter wieder Unterrichtskurse für Arbeiter in Deutsch und Rechnen, dem sich bei genügender Beteiligung ein Kursus in Geographie anschließen soll. Jeder Arbeiter findet wöchentlich einmal statt in den Abendstunden von 8—10. — Beginn des Unterrichts am 6. November. Die Unterstufe beginnt eine Woche später. — Ende: Anfang März. — Zur Deduktion der Kosten wird für jeden Kursus ein einmaliger Beitrag von 50 Pf. erhoben. Die Kurse finden statt in dem Gebäude des Zentral-Arbeitsnachweises, Gormannstr. 13 (5 Minuten vom Bahnhof Börse) und in der Friedrichs-Berderichen Oberrealschule, Riebeckstr. 12. Die Anmeldungen zu allen Kursen (auch denen in der Riebeckstrasse) werden am 30. und 31. Oktober, am 2. und 4. November, abends von 8—9^{1/2} Uhr, Gormannstraße, Seitenangang II entgegengenommen. Anmeldungen innerhalb der Kurse können nur ausnahmsweise berücksichtigt werden.

Im Sportpark Steglitz haben die Teilnehmer des Großen Preises von Berlin in den letzten Tagen dem Training nur wenig obliegen können, und am Donnerstag und Freitag mußte die Arbeit infolge des Regens sogar ganz unterbleiben. Das Wetter wird sich hoffentlich so weit bessern, daß das Rennen am Sonntag nachmittag (die vorhergehenden gut besetzten Flieger-Rennen begannen pünktlich 3 Uhr) stattfinden kann. Rassen, wie Robl, Denke, Dickmann, Guignard und Huber lassen auf ein äußerst scharfes und abwechslungsreiches Rennen schließen.

Treptow-Sternwarte. Am Montag, den 16. Oktober, abends 9 Uhr, beginnt Direktor Archenhold im Auftrag der Humboldt-Akademie im Hörsaal der Treptow-Sternwarte einen gehobenen astronomischen Vortrags-Kursus, der ohne Voranmeldung besonderer Kenntnisse die Vorträge in das große Gebiet der Astronomie einführen soll. Der erste Vortrag behandelt: „Unser Standort im Weltall“. Mit dem Mikroskoptraktor wird jetzt allabendlich der Mond, Saturn und Jupiter gezeigt. Besonders Interessierten ist es auch gestattet, an den Beobachtungen des neuen Sternes im Adler teilzunehmen.

Der Wintergarten bringt heute die Original-Aufführung der in London tausendmal hintereinander mit stürmischen Beifallsfolgen gegebenen Fantomime „Ein Abend in einem amerikanischen Zingeltang“ zur Darstellung. Außerdem wird mit Rosario Guerrero in der Hauptrolle „Die Tochter der Wüste“ zum erstenmal gegeben. Die sonstigen vorzüglichen Spezialitäten bleiben dem Programm noch bis Ende des Monats erhalten.

Die Insertionsgebühr

beträgt für die sechsgespaltene
Kolonne oder deren Raum

20 Pfennig.

Inserte für die nächste Nummer
müssen bis 5 Uhr nachmittags
in der Expedition abgegeben
werden. Die Expedition ist an
Wochentagen bis 7 Uhr abends
geöffnet.

VORORT-ANZEIGEN

Annoncen - Annahmestellen:

Alt-Glienicker: Reinhold Schulz, Rudowstr. 63.
Britz: Hermann Schliebitz, Jahnstr. 2.
Charlottenburg: Gust. Scharnberg, Sesenheimer-
strasse 1 Ecke Goethestr. vorn l.
Döberitz: Wilhelmsdorf:
W. Nickel, Brandenburgerstr. 110 III. r.
Lichtenberg: Friedrichsfelde-Wilhelmsberg:
Bochhaus: Rummelsburg - Stralau: Otto
Säkel, O. 112, Kronprinzenstr. 80 l.
Grünau: H. Blumme, Viktorstr. 2.
Rixdorf: M. Heinrich, Prinz Handjerystr. 7, im
Laden; Conrad, Hermannstr. 30.
Schöneberg: W. H. Häumler, Martin Lutherstr. 31.
Ober-Schöneweide: Otto Münzer, Deulstr. 4 II.

Nieder-Schöneweide: Bonakowsky, Hassel-
wenderstr. 1 d.
Johannistal: Franz Hünold, Bismarckstr. 7.
Adlershof: Paul Schmidt, Bismarckstr. 32 l.
Königs-Wusterhausen: P. Körle, Berlinerstr. 19.
Köpenick: Friedrich Weick, Grünstr. 29.
Friedenau-Steglitz: H. Bernsee, Schlossstr. 115.
Gartenhaus I, in Steglitz: Bestellungen nehmen
entgegen in Steglitz: H. Mohr, Döppelstr. 32,
und Fr. Schellhase, Ahornstr. 15 a.
Mariendorf: Hermann Reichardt, Chausseestr. 16.
Baumschulenweg: Stock, Ernststr. 2 II.
Treptow: R. Voigt, Eisenstr. 37, vorn III.

Neu-Weissensee: W. Reske, Sedanstr. 53, part.
Weissensee: Jul. Schäfer, König-Chaussee 37 a.
Reinickendorf (Ost): Wilhelmsruh und Schön-
holz: Paul Garsch, Provinzstr. 108 im Laden.
Reinickendorf (West): Neuböhl, Eschbornstr. 54.
Rummelsburg: O. John, Karlshorsterstr. 2.
Tegel, Borsigwalde, Dalldorf und Waldmanns-
lust: Paul Kienast, Borsigwalde, Schubartstr. 43.
Pankow: G. Freilwald, Florastr. 64.
Eichwalde, Zeuthen, Miersdorf und Hanksel:
Ablage: A. Grätz, Eichwalde, Kronprinzenstr. 82 II.
Nowawes: Wilhelm Jappe, Friedrichstr. 1.
Spandau: Köppen, Jagowstr. 9.

Inserten-Aufträge

grösseren Umfangs nach
besonderer Vereinbarung
durch die

Haupt-Expedition
Lindenstrasse 69.



Gottlieb Weiss

151 Hauptstr. @ SCHÖNEBERG @ Hauptstr. 151

Sämtliche von mir gef. Waren sind ausschliesslich solide Schneiderarbeit, mit Haarlernen
durchgeputzt und brechen beim Tragen nicht ein. Sie bieten vollen Ersatz für Massarbeit.

Enorme Auswahl in allen Artikeln:

Winter-Paletots

und ganz neue Schnittformen
36, 30, 25, 20 16.00 M.

Winter-Anzüge

hochmod. Cheviot- u. Kammgarn-
stoffe
30, 20 15.00 M.

Winter-Joppen

nur bewährt.
Loden, Double- und
Meltonstoffe
25, 20, 16, 11, 7 3.90 M.

Winter-Beinkleider

vornehme Streifen - Muster
12, 9, 7 3.00 M.

Gehrock-Anzüge

Tuch, Kammgarn, Satin und
Cheviotstoffe 60, 50, 40 30.00 M.

Knaben-Paletots

beste Stoffe 12.10 5.00 M.

Durch Selbstfabrikation im grössten Masssstabe und Ausschaltung des Zwischen-
handels beim Einkauf von Rohstoffen ist höchste Leistungsfähigkeit garantiert.

Winter-Paletots u. Winter-Anzüge vorjähr. Saison bis 50% im Preise ermässigt.



Sie empfehlen:

Karl Henckell:

Gedichte für das Volk.

Eine Auswahl

Mit Illustrationen von Fidus.

78 Seiten. Preis 30 Pf. — Porto 5 Pf.

Diese Sammlung enthält die besten sozialen und lehrreichen
Gedichte von Henckell und ist speziell für die Arbeiter be-
stimmt, welche sich die Einzelausgaben der Hendeutschen
Dichtungen nicht erwerben können.

Sie empfehlen den Arbeitern diese Gedichtsammlung bestens.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68,
Linden-Strasse 69.



Werdern Sie beim Einkauf ausdrücklich

Dänischen

Kapitän-Tabak

und Sie werden überzeugt sein, daß derselbe ent-
schieden am besten schmeckt.

Nur echt, wenn jedes Stück den Zettel enthält mit Aufschrift:

„Dänischer Kapitän-Tabak“

= = = geleehtig geküsst 75 658 = = =

Alleinverkauf: C. Röcker, Berlin, Gröner Weg 112.

Größtes Lager aller gangbaren Zigaretten-Marken.
Nordhäuser Kapitän-Tabak.
Schnupf- und Rauchtobak engros.

Teppich- und Linoleum-Haus

RIXDORF

Bergstr. 62.

F. Haase

RIXDORF

am Ring-Bahnhof.

Gelegenheitskauf in Plüsch-Teppichen, Läufern, Steppdecken, Fellen, Bettvorlegern u. dergl.

5% Rabatt.

Billigste Linoleum-Reste 1 Meter von 75 Pfg. an.

Nur Bergstrasse 62.

Bekleidungshaus Fritz Hamburg.

Beim Einkauf von Herren- und Knaben-Garderobe

empfehlen wir es sich nicht, gleich beim ersten Ansehen zu kaufen, sondern es lohnt sich, mehrere
Läden zu besichtigen und erst dann sein sauer verdientes Geld dort auszugeben, wo man am
billigsten und vorteilhaftesten kauft. Als solche Geschäfte können nur diejenigen in
Betracht kommen.

Wo

auf jedem Stück der Preis deutlich sichtbar ist.

die Preise streng fest sind.

jedes Stück, sobald es nicht gefällt, bereitwillig umgetauscht wird.

das Fahrgeld beim Einkauf über 10 M. in Anrechnung gebracht wird.

für Güte u. Haltbarkeit, dem Preise entsprechend, garantiert wird.

Ein solches Geschäft finden Sie in **Steglitz, Schloßstr. 102,** Ecke der
Bekleidungshaus Fritz Hamburg.

Manufakturwaren - Sortiments - Geschäfte

R. & S. Moses

Reinickendorfer Straße 4

Ecke Dalldorfer Straße, an der Markthalle Wedding

Rudolf Moses

Metzer Straße 41

Ecke Weidenburger Straße, in der Nähe des Schönhauser Tores

gehören zu den größten und ältesten Lieferanten des Rabatt-Sparvereins „NORDEN“.

Unser imponantes **Herbst- und Winterlager**, welches alle Saison-Neuheiten enthält,

bietet die beste Gelegenheit zum billigsten Einkauf, und empfehlen wir ganz besonders:



Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Seidenstoffe, Konfektion,
Leibwäsche, Bettwäsche, Tischzeuge, Handtücher,
Trikotagen, Strümpfe, Handschuhe, Weißwaren.



Zur **Wohnungs-Einrichtung:** Teppiche, Läuferstoffe, Steppdecken, Gardinen, Tischdecken.

Neu aufgenommen Reinickendorfer Straße 4: **Eiserne Bettstellen** für Kinder und Erwachsene.

Reelle Bedienung!

Umtausch gestattet!

Feste Preise!



S. Joseph Schöneberg

Hauptstr. 1, Ecke Grunewaldstr.



Herren - Winter - Paletots

Elegante Stoffe, neueste Muster, chicke Verarbeitung, vornehme Fassons

28.⁵⁰ Mk. 24.⁵⁰ Mk. 18.⁰⁰ Mk. 14.⁰⁰ Mk.

Herren - Winter - Joppen

in riesenhafter Auswahl, in solider Verarbeitung und tadellosem Sitz

13.⁵⁰ Mk. 10.⁵⁰ Mk. 8.⁵⁰ Mk. 7.⁰⁰ Mk.

Herren - Winter - Anzüge

nur modernste Stoffe in Cheviot, Kammgarn, aparten Streifen u. Karos

30.⁰⁰ Mk. 27.⁰⁰ Mk. 23.⁵⁰ Mk. 18.⁰⁰ Mk.

Riesenhafte Auswahl prächtiger Stoff-Neuheiten für unsere vornehme Mass-Anfertigung.

Ausnahme-Preise für Damen-Konfektion und Damen-Hüte.



Mark 14.65

Sakko aus Eskimo mit Stepperei-Verzierung, sans auf Futter.



Mark 11.45

Sakko aus Eskimo mit Tuch-Applikation in eleganter Verarbeitung, sans gefüttert.



Größe I M. 2.45

Kinder-Capes aus warmem Winter-Cheviot mit schottischer Kapuze, alle Längen im Lager.



Mark 17.65

Eleganter lang. Paletot aus reinem Kasimo mit Tuch-Applikation und Seiden-Stickerei.



Mark 6.85

Eleganter Sakko-Paletot aus gutem, engl. Stoff mit ausgewebtem Futter.



Netty Mark 6.45

Hemdbluse aus gutem Wollstoff in reicher Auswahl



Minny Mark 2.95

Hemdbluse aus baumwoll. Flanell in grosser Auswahl.



Samt-Bluse

aus gepresstem Samt, moderne Farben, schicke Form, gute Verarbeitung.

7.65



Strapazier-Rock, fuss-fest, aus engl. Stoff, ganz in Falten und Kiesel-Besatz

5.45



Fasastreier Sportrock aus # engl. Stoff, unten in Falten auslaufend

4.85

Samt-Bluse gepresst, Samt, viele Farben und Muster 6.95

Ein Posten Velpel-Hüte in allen Farben 3.85



Größe I 4.25

Kinder-Jacke aus dickem Cheviot, grün und rot gepaspelt.



Mark 1.95

Britton

mit farbiger Einfassung, Agraffe mit Rosetten.



Mark 3.85

Frauenform

mit reicher Seidengarnitur und Federfantasie, in Farben sortiert.



Mark 4.95

Toque

aus feinstem Velpelstoff gesteckt mit Füllseln, Band und Agraffen-Garnitur.



Mark 6.75

Schicke Kapeline,

garniert mit Samtbanden, Flügeln, reichem Band, Unter-garnitur und Agraffe in schwarz, marine, rot, grau und moos.



Größe I 4.85

Kieler-Jacke aus warmem Winter-Cheviot, mit Goldknöpf. gest. Ärmel, alle Größen.

Wilhelm Joseph,

Berlin W., Grossgörschen-Strasse 1.

Lieferant des Berliner Lehrer-Vereins.

Schöneberg, Haupt-Strasse 153.

Lieferant grösster Beamten-Vereins.

Emil Quade
Schöneberg, Hauptstraße 138.
Größtes und billigstes Spezialgeschäft Schönebergs in
Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und 186V*
Alfenidewaren.
Neuanfertigung und Reparatur in eigenen Werkstätten zu billigsten Preisen.
Leiste für jede bei mir gekaufte Uhr dreijährige schriftliche Garantie.
Altes Gold nehme in Zahlung.

Oskar Göldner Nachfolger
Inhaber: Willy Keim
RIXDORF
Bergstr. 132 • Bergstr. 163 • Berlinerstr. 13.

Spezial-Butter-Handlung
H. Braunschweiger u. Thüringer Fleischwaren.
Alle Sorten Käse
Garnierte Schüsseln werden geschmackvoll ausgeführt.
Jeden Freitag treffen frischgeschlachtete Oderbrucher Fettgänse ein. Pfd. 0,80, 0,70, 0,60, 0,50 M.
Hauptniederlage 212V*
der C. G. Müllerschen Margarine.

C. Grosse, Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 137.
Eventuell Teilzahlung!
Spezialgeschäft für echte Edison-Phonographen und Goldgusswalzen, echte Grammophone und Platten zu Originalpreisen.
Alle Reparaturen — Sämtliche Zubehörteile.

W. Zapel,
Hut-Fabrik, Skalitzerstr. 131.
Größtes Spezial-Geschäft für Seiden- und Filz-Hüte.
Lager in Schirmen und Mützen. 13842*

Otto Schrader
Uhrmacher
Friedrichsberg — Berlin O.
Frankfurter Chaussee No. 8
am Bahnhof Frankfurter Allee
empfiehlt sein großes Lager in
Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waren. 186V*
Eigene Werkstatt für Reparaturen und Neuarbeit.
Fernsprecher: Amt Friedrichsberg, No. 191.

Auf Kredit und gegen bar
Herren-Garderobe
fertig und nach Maß. 177V*
Gustav Friedenstein
Charlottenburg, Wilhelm-Platz 2, Etage.
Tel. Amt Charlottenburg 420. Auf Wunsch sende Musterkollektion.